

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT



1941 2. März-Heft

21. Jahrgang Nr. 6

INHALT

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

- Die Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf
nach der Gartenbauerhebung vom Dezember 1939 S. 109
- Die Wirtschaftsstruktur Bulgariens S. 112
II. Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Industrie und
Handwerk

PREISE UND LÖHNE

- Die Großhandelspreise im Ausland S. 117
Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder
- Die Arbeitsverdienste im September 1940 S. 121

FINANZEN UND GELDWESEN

- Der volkswirtschaftliche Umsatz in den Jahren 1935 und 1938 .. S. 122
- Die Einkommensteuerveranlagung für 1938 S. 125

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

- Erkrankungen und Sterblichkeit an Zuckerkrankheit S. 129
- Neue Bevölkerungszahlen des Auslandes S. 131
Italien — Ungarn — Palastina — Portugiesische Besetzung Angola —
Iran — Thailand

Wirtschaftsdaten Februar/März 1941 — Bücheranzeigen

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Ein Halbmonatsheft 75 Reichspfennig, vierteljährlich (6 Hefte) 4,50 Reichsmark



Messerschmitt A.G.

Augsburg

Wir suchen für unsere Abteilung Statistik zur Unterstützung des Abteilungsleiters einen

Betriebsstatistiker

Der Bewerber muß die Fähigkeit haben, das vorhandene Zahlenmaterial selbständig aufzubereiten und in übersichtlicher Form auszuwerten. Erfahrungen auf dem Gebiet des Lochkartenwesens und der Kostenberechnung sind erwünscht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften. Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten unter Kennziffer Me 65 an die Personalabteilung der

Messerschmitt A.G. Augsburg

TRIUMPH

Unser Grundsatz:
Höchste Qualität!

Schreibmaschinen Buchungsmaschinen

Unverbindliche Angebote durch die autorisierte Werkevertretung

HORN & GÖRWITZ Inh.: **OSKAR GÖRWITZ**

FRIEDRICHSTR. 73 · BERLIN W 8 · FERNSPR. 12 50 67

Wirtschaftsführung im Großdeutschen Reich

Politische Aufgaben u. wirtschaftliche Möglichkeiten

VON DR. GEROLD VON MINDEN

Referent im Führungsstab des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft

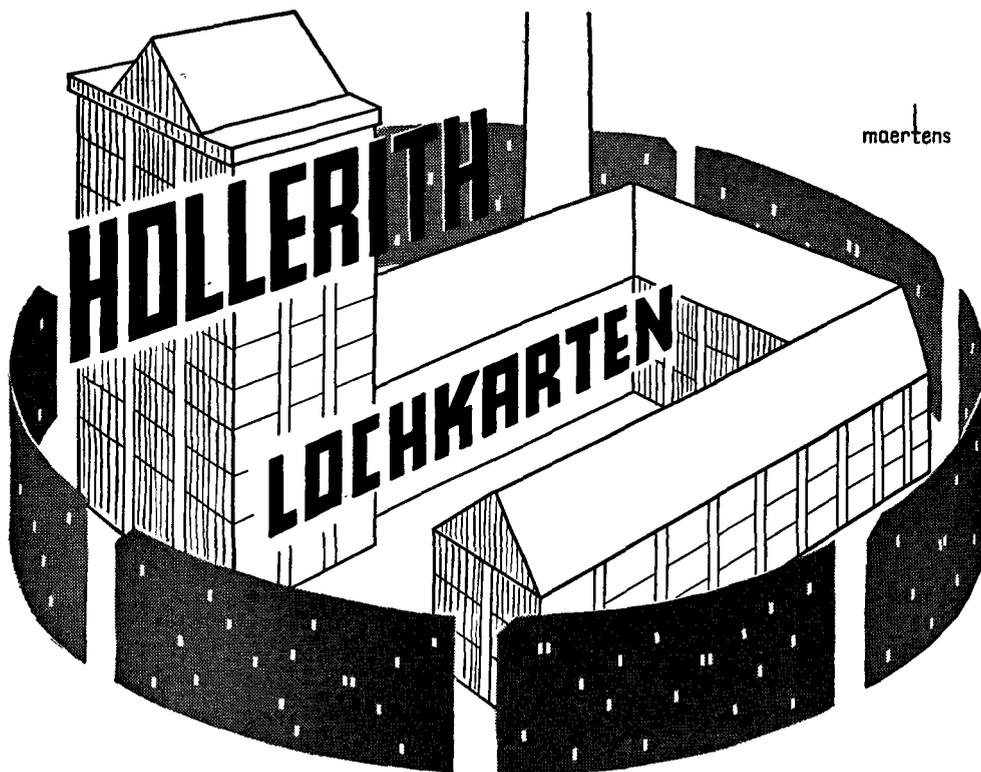
Gzln. RM. 5.80

Hibln. RM. 4.80

In diesem Buch wird über die wichtigsten Maßnahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik im Bereich der gewerblichen Wirtschaft, des Außenhandels, des Arbeitseinsatzes, des Verkehrswesens, der Ernährungswirtschaft und der Finanz-, Kredit- und Preispolitik ein knapper, zusammenfassender Überblick gegeben

Nationalisierung der Weltwirtschaft, grundsätzliche Fragen der Wirtschaftsführung und -planung, Aufgaben der Wirtschaft im Kriege sind weitere Themen der Schrift, die sich durch eine lebendige und der Praxis Rechnung tragende Darstellungsweise auszeichnet

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik,
Paul Schmidt, Berlin SW 68



UMFASSEN ALLE BETRIEBSZAHLEN

DEUTSCHE HOLLERITH MASCHINEN GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN-LICHTERFELDE

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1941 2. März-Heft

Abgeschlossen am 2. April 1941
Ausgegeben am 5. April 1941

21. Jahrgang Nr. 6

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf

nach der Gartenbauerhebung vom Dezember 1939

Im Dezember 1939 fand im Deutschen Reich¹⁾ eine Gartenbauerhebung statt, die als Nacherhebung zu der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1939 vorgesehen war. Diese Erhebung erfaßte die ermittelten Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf eingehend nach den wichtigsten Merkmalen der betrieblichen Struktur. Sie erstreckte sich — unter Ausschluß aller Selbstversorgerbetriebe im Gartenbau — sowohl auf gärtnerische als auch auf landwirtschaftliche und sonstige Betriebe mit gartenbaulicher Erzeugung für den Verkauf; diese Betriebe werden im Sinne dieser Erhebung als »Gartenbaubetriebe« bezeichnet.

Gesamtzahl und Nutzfläche der Gartenbaubetriebe

Die Verteilung der Gartenbaubetriebe nach Größenklassen der gesamten Betriebsfläche läßt die vielgestaltige Struktur des Gartenbaus, der sich in die verschiedensten Betriebsgrößen eingliedert, in den Grundzügen erkennen.

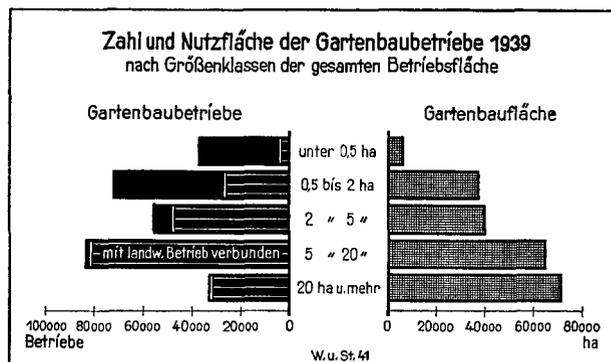
Zahl und Nutzfläche der Gartenbaubetriebe 1939 nach Größenklassen	Gartenbaubetriebe		davon mit		Gartenbaufläche ²⁾	
	Zahl	vH	landw. Betrieb verbunden vH	Gartenbau als Haupterwerbsquelle vH	ha	vH
Größenklassen nach der gesamten Betriebsfläche						
unter 0,5 ha ..	37 585	13,3	11,0	20,3	6 794	3,1
0,5 bis 2 » ..	72 699	25,6	30,5	37,7	37 747	17,1
2 » 5 » ..	56 299	19,8	84,9	26,8	40 214	18,2
5 » 20 » ..	84 238	29,7	97,1	9,9	65 063	29,4
20 ha und darüber ..	33 001	11,6	97,5	3,7	71 294	32,2
Zusammen ¹⁾	283 822	100,0	67,8	21,0	221 112	100,0
dav. altes Reichsgebiet ..	225 549	133,1	64,2	23,5	196 734	128,3
1933	169 436	100,0	58,5	.	153 397	100,0

¹⁾ Altes Reichsgebiet, Ostmark und Sudetenland. — ²⁾ Gartenbaulich benutzte Freilandfläche.

Insgesamt wurden für das Deutsche Reich 283 822 Gartenbaubetriebe, die für den Verkauf erzeugen, ermittelt.

Auf Betriebe mit weniger als 0,5 ha Gesamtfläche entfallen rd. ein Achtel (13 vH) aller Gartenbaubetriebe und nur 3 vH

¹⁾ Gebietsstand 1939 ohne Danzig, Memelland und die eingegliederten Ostgebiete.



der gartenbaulich benutzten Gesamtfläche (Freilandfläche). Es handelt sich hier zumeist um Klein- und Hausgärten, in denen Gartengewächse für den Verkauf angebaut werden, sowie um kleinere Gemüse- und Obstparzellen auf Ackerland. Alle diese Flächen (Betriebe) dürften vornehmlich dem nebenberuflich betriebenen Erwerbsanbau von Gartenbauerzeugnissen dienen.

Auf die nächstgrößeren Betriebe mit einer Gesamtfläche von 0,5 bis 2 ha entfallen ein Viertel (26 vH) der Gartenbaubetriebe und ein Sechstel (17 vH) der Gartenbaufläche. Sie bilden somit bereits einen erheblichen Teil des erwerbsmäßig bestimmten Gartenbaus. Da der Hauptteil der intensiv bewirtschafteten Erwerbsgartenbaubetriebe (Gärtnereien) in diese Größenklasse hineinreicht, ist sie allgemein mit Gartenbaubetrieben stark besetzt.

Etwas geringer ist die Zahl der Gartenbaubetriebe in den Größenklassen zwischen 2 bis 5 ha. Auf Betriebe dieser Größe entfallen ein Fünftel (20 vH) aller Gartenbaubetriebe und etwas mehr als ein Sechstel (18 vH) der gartenbaulich benutzten Fläche. Der auf Marktverkauf eingestellte Gartenbau tritt jedoch in der Betriebsgrößenklasse von 2 bis 3 ha mit je nur 8 vH der Gartenbaubetriebe und der Fläche etwas zurück; diese Betriebsgröße bildet den Übergang zu den in der Regel größeren landwirtschaftlichen Betrieben mit feldmäßigem Obst- und Gemüsebau.

Von den mittleren Betriebsgrößen (5 bis 20 ha Gesamtfläche) sind die 5 bis 10 ha großen Betriebe bevorzugt am Gartenbau beteiligt, nämlich mit 17 vH der Gartenbaubetriebe und 15 vH der Gartenbaufläche. Es sind vornehmlich landwirtschaftliche

Betriebe mit Gemüse- und Obstbau auf Ackerland und mit Baumschulen.

Auf größere Betriebe mit einer Betriebsfläche von 20 und mehr ha entfällt rd. ein Achtel (12 vH) aller Gartenbaubetriebe. Trotz ihrer geringen Zahl bewirtschaften sie fast ein Drittel der Gesamtfläche des Gartenbaus (32 vH), da hier vorwiegend Feldgemüsebau und Baumschulen auf großen Flächen betrieben werden.

Anteil des Gartenbaus an der gesamten Land- und Forstwirtschaft	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Kleinbetriebe			
	Zahl der Betriebe	davon mit gartenbaul. Erzeugung für den Verkauf	Betriebsfläche insgesamt ha	davon gartenbaul. benutzte Fläche für den Verkauf ¹⁾
		vH		vH
Größenklassen nach der gesamten Betriebsfläche				
unter 0,5 ha ..	6 332 332	0,5	644 288	1,1
0,5 bis „ 2 „ ..	1 153 712	6,3	1 242 971	3,0
2 „ „ 5 „ ..	943 837	6,0	3 127 609	1,3
5 „ „ 20 „ ..	1 343 260	6,3	13 841 758	0,5
20 ha und darüber ..	461 034	7,2	35 080 850	0,2
Zusammen	10 234 175	2,8	53 937 476	0,4
davon ohne Kleinbetriebe unter 0,5 ha ..	3 901 843	6,3	53 293 188	0,4

¹⁾ Freilandfläche.

Die Zahl der für den Verkauf erzeugenden Gartenbaubetriebe macht rd. 3 vH aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe einschließlich der Kleingärten und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe unter 0,5 ha aus (10,2 Mill.). Ihr Anteil an den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 ha und mehr Betriebsfläche (3,9 Mill.) beträgt jedoch über 6 vH.

Der Umfang der gartenbaulich für Zwecke des Verkaufs benutzten Freilandfläche von 221 112 ha entspricht 0,4 vH der gesamten Betriebsfläche der Land- und Forstwirtschaft. Der Anteil ist bei den kleineren Betrieben von 0,5 und 1 ha Fläche mit 3 vH erheblich höher; er nimmt mit steigender Betriebsgröße stetig ab.

Auf das alte Reichsgebiet entfielen 1939 225 549 Gartenbaubetriebe gegen 169 436 im Jahre 1933. Danach hat die Zahl der Gartenbaubetriebe um 56 113 oder 33 vH zugenommen. Die gartenbaulich benutzte Fläche im alten Reichsgebiet betrug 1939 196 734 ha gegen 153 397 ha im Jahre 1933; sie hat sich somit um 43 337 ha oder 28 vH vergrößert. Der Anteil der Fläche, die für die gartenbauliche Erzeugung für den Verkauf bestimmt ist, hat sich von 0,7 vH auf 1,0 vH der gesamten Acker- und Gartenbaufläche erhöht. Diese Zunahme dürfte jedoch z. T. auf die Verbesserung der erhebungstechnischen Methoden zurückzuführen sein.

Gartenbau in Verbindung mit Landwirtschaft weisen rd. zwei Drittel (68 vH) aller Gartenbetriebe auf. In diesen Betrieben ist der Gartenbau teils Haupt-, teils Nebenbetriebszweig und mit anderen mehr landwirtschaftlichen Betriebszweigen, wie Ackerbau, Grünlandwirtschaft, Forstwirtschaft, Weinbau, verkoppelt. Die betriebswirtschaftliche Verbundenheit von Gartenbau und Landwirtschaft ist in den kleineren Betrieben seltener, da diese vielfach auf intensivste Bodennutzung angewiesen und entsprechend auf reinen Gartenbau eingestellt sind (Gärtnereien). So sind nur 11 vH der Gartenbaubetriebe unter 0,5 ha Betriebsfläche und 36 vH der Betriebe mit 0,5 und 2 ha mit Landwirtschaft verbunden. Dagegen ist die Verkopplung mit Landwirtschaft fast immer bei den größeren Gartenbaubetrieben mit 5 und 20 ha und mit mehr als 20 ha (97 vH) gegeben. Es sind demnach nur wenige auf reinen Gartenbau spezialisierte Großbetriebe (3 vH) vorhanden; durch vielseitigere Ausnutzung des Betriebes sucht man das Risiko des Großgartenbaues auszugleichen. Im alten Reichsgebiet wiesen 1933 58 vH, 1939 dagegen 64 vH aller Gartenbaubetriebe zugleich eine landwirtschaftliche Bodennutzung auf. Abgesehen von einer vollständigeren Erfassung gerade der landwirtschaftlichen Betriebe mit Gartenbau bei der Gartenbauerhebung 1939 gegenüber 1933 prüfte die Zunahme zu einem erheblichen Teil auf das Bestreben

zurückzuführen sein, in Betrieben mit allzu einseitiger Erzeugungsrichtung im Gartenbau eine landwirtschaftliche Nebengewirtschaft im Sinne einer größeren Krisenfestigkeit einzuführen. Zudem hat seit 1933 der aus ernährungswirtschaftlichen Gründen geförderte Obst- und Gemüsebau in steigendem Maße Eingang in bisher rein landwirtschaftliche Betriebe gefunden.

Gartenbau als Haupterwerbsquelle des Betriebsinhabers liegt nur bei einem Fünftel (21 vH) der im Deutschen Reich erfaßten Gartenbaubetriebe vor. Der überwiegende Teil (79 vH) betreibt also Gartenbau als Nebenerwerb, und zwar häufig verbunden mit einem anderen Erwerbs- oder Betriebszweig (zumeist Landwirtschaft). Als Haupterwerbsquelle setzt der Gartenbau eine hohe Intensität der Anbauweise voraus; in der Hauptsache handelt es sich hierbei um eigentliche Gärtnereien oder um intensiven Obst- und Gemüsebau auf Ackerland. Der größte Anteil der Betriebe mit Gartenbau als Haupterwerbsquelle, nämlich 38 vH, entfällt auf die vom Erwerbsgartenbau bevorzugten Betriebsgrößen von 0,5 bis 2 ha Betriebsfläche. Der Anteil geht bei den größeren landwirtschaftlichen Betrieben stark zurück.

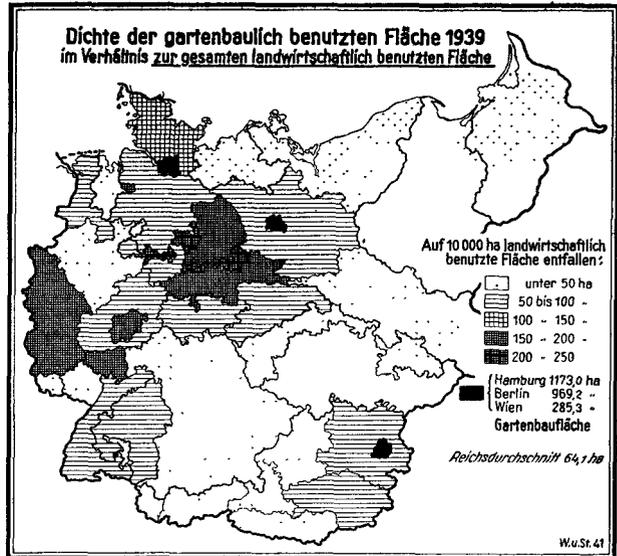
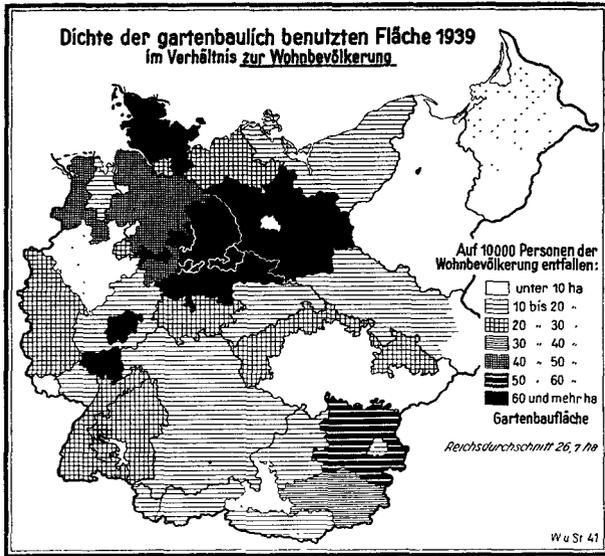
Zahl und Nutzfläche der Gartenbaubetriebe in den Reichsteilen

Eine größere Häufung der Gartenbaubetriebe und der gartenbaulich benutzten Fläche findet sich vor allem in den für den Absatz günstigen Großstadtbezirken oder geschlossenen Industriegebieten und in einigen von der Natur bevorzugten Gebietsteilen im Westen, Südwesten und Süden des Reiches.

Auf je 10 000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche entfallen in den Großstadtgebieten Hamburg 1 173 ha Gartenbaufläche und 1 022 Gartenbaubetriebe, Berlin 969 ha und 390 Betriebe, Wien 285 ha und 252 Betriebe. Die nächstgrößte Dichte an Gartenbaufläche und Betrieben verzeichnen Braunschweig (210 ha, 224 Betriebe auf 10 000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche), Anhalt (200 ha, 133 Betriebe), Hessen (193 ha, 442 Betriebe). Im weiteren Abstand folgen die Rheinprovinz (165 ha, 145 Betriebe), Bremen (154 ha, 284 Betriebe), Provinz Sachsen (154 ha, 116 Betriebe) und Schleswig-Holstein (119 ha, 62 Betriebe). Die geringste Dichte an Gartenbaufläche und Betrieben weisen Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Ostpreußen, Oberdonau, Pommern, Mecklenburg auf. Die niedrige Anbaudichte im Saarland ist dadurch bedingt, daß die geräumten Grenzgebiete bei der Erhebung nicht berücksichtigt werden konnten.

Die größeren Überschußgebiete an Gartenbauerzeugnissen sowie die Bedarfsgebiete werden erkennbar, wenn man die Gartenbaufläche zur Bevölkerungszahl in Beziehung setzt. Der Umfang der Anbaufläche im Verhältnis zur Wohnbevölkerung ist am größten in einigen für Land- und Gartenbau wichtigen, aber infolge ihrer agraren Struktur weniger dicht besiedelten Gebietsteilen, wie in Schleswig-Holstein (91 ha Gartenbaufläche auf 10 000 Personen), in Braunschweig (78), Provinz Sachsen (73) und Anhalt (71). Es folgen die Mark Brandenburg (67 ha auf 10 000 Personen), Hessen (61), Niederdonau (55). Weit unter dem Reichsdurchschnitt (27 ha auf 10 000 Personen) liegen die Großstadtbezirke Wien (11), Berlin (7), Bremen (6), die einen starken zusätzlichen Bedarf an Gartenbauerzeugnissen haben. Westfalen (10 ha auf 10 000 Personen), Ostpreußen (9) und Salzburg (5) dürften als Landbauggebiete mehr auf gartenbauliche Selbstversorgung eingestellt sein, während das niedrige Ergebnis für das Saarland unter Berücksichtigung des Ausfalls der seinerzeit geräumten Gebiete zu betrachten ist.

Die Größenverteilung der Gartenbaubetriebe in den einzelnen Gebieten ist bei der engen Verbundenheit des Gartenbaus mit Landwirtschaft weitgehend bedingt durch die allgemeine Agrarstruktur dieser Landschaften. Kleinbetriebe unter 0,5 ha treten im Verhältnis zur Gesamtzahl der Gartenbaubetriebe besonders zahlreich im Stadtgebiet Bremen (54 vH), dem Saarland (42 vH), in Salzburg (33 vH) und Tirol mit



Vorarlberg (26 vH) auf. Während durchschnittlich im Reich nur 3 vH der gartenbaulich benutzten Fläche auf Kleinbetriebe kommen, beträgt der Anteil in Bremen 18 vH, in Salzburg 16 vH, im Saarland 13 vH und in Tirol 10 vH. Allerdings ist in diesen Gebieten die Zahl der Gartenbaubetriebe im ganzen gering.

Betriebe mit 0,5 bis 2 ha Gesamtfläche sind weit über dem Reichsdurchschnitt (27 vH der Zahl, 17 vH der Fläche der Gartenbaubetriebe) in den Großstadtgebieten Wien (60 und 47 vH), Hamburg (54 und 38 vH) und Berlin (44 und 13 vH) vertreten. Häufiger als im Reichsdurchschnitt sind sie ferner in Hessen-Nassau (42 und 34 vH), in Schaumburg-Lippe (41 und 36 vH), im Land Sachsen (38 und 27 vH) und in der Rheinprovinz (34 und 18 vH).

Auf Betriebe mit einer Fläche von 2 bis 5 ha entfällt vor allem in Baden (34 vH der Zahl, 32 vH der Fläche der Gartenbaubetriebe) und Württemberg (31 und 22 vH) ein größerer Anteil als im Reichsdurchschnitt (20 und 18 vH). Bei den Betrieben mit 5 bis 20 ha Betriebsfläche wird der Durchschnittsanteil im Reich (30 vH der Zahl, 29 vH der Fläche der Gartenbaubetriebe) namentlich in der Steiermark (43 und 49 vH), in Bayern (36 und 41 vH) und Anhalt (34 und 26 vH) erheblich übertroffen.

Größere Betriebe mit mehr als 20 ha Gesamtfläche, die im Reichsdurchschnitt 12 vH der Gartenbaubetriebe und 32 vH der Gartenbaufläche ausmachen, sind besonders häufig in Schleswig-Holstein (33 und 59 vH), Kärnten (31 und 47 vH),

Zahl und Nutzfläche der Gartenbaubetriebe in den Reichsteilen 1939	Gartenbaubetriebe		davon haben eine gesamte Betriebsfläche von					Gartenbaufläche ¹⁾			davon entfallen auf Betriebe mit einer Betriebsfläche von				
	Zahl	je 10 000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche	unter 0,5 ha	0,5 bis unter 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 ha und mehr	ha	je 10 000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche	je 10 000 Personen der Wohnbevölkerung	unter 0,5 ha	0,5 bis unter 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 ha und mehr
Ostpreußen.....	4 701	17,4	12,0	17,1	17,5	26,8	26,6	3 167	11,7	9,5	3,1	13,3	19,1	27,2	37,3
Stadt Berlin.....	1 170	390,5	19,7	43,6	9,7	21,8	5,2	2 904	969,2	6,7	1,7	12,8	7,6	49,4	28,5
Mark Brandenburg..	21 418	105,0	12,9	28,2	17,8	29,5	11,6	20 033	98,2	66,6	2,9	20,0	23,1	28,3	25,7
Pommern.....	4 701	19,7	17,7	22,5	13,9	28,3	17,6	4 055	17,0	16,9	3,9	15,6	16,8	28,5	35,2
Schlesien.....	13 990	60,1	9,9	18,0	14,0	42,9	15,2	10 495	45,1	14,1	2,3	12,5	12,9	31,5	40,8
Sachsen.....	19 814	115,7	12,8	26,1	14,6	30,3	16,2	26 316	153,6	72,7	1,9	10,6	12,1	25,6	49,8
Schleswig-Holstein..	7 569	62,1	7,2	20,2	14,5	24,9	33,2	14 505	118,9	91,2	0,8	7,0	10,3	22,6	59,3
Hannover.....	16 601	73,3	6,7	20,7	17,4	32,7	22,5	17 145	75,7	49,3	3,3	10,4	14,0	31,2	43,1
Westfalen.....	5 729	46,5	9,5	27,1	15,9	27,0	20,5	5 141	41,7	9,9	2,3	18,1	17,0	31,3	31,3
Hessen-Nassau.....	6 485	77,5	19,4	42,0	17,9	17,1	3,6	4 357	52,0	16,3	5,3	34,4	23,2	19,5	17,6
Rheinprovinz.....	20 169	145,2	8,7	33,8	21,8	27,0	8,7	22 910	164,9	28,7	1,8	18,2	22,6	28,3	29,1
Hohenzoll. Lande...	39	6,2	20,5	28,2	10,3	28,2	12,8	29	4,7	4,0	6,9	22,6	20,0	19,1	31,4
Preußen.....	122 386	67,2	11,1	26,3	16,9	29,9	15,8	131 057	72,0	29,0	2,1	14,5	16,5	28,0	38,9
Bayern.....	26 788	60,2	13,1	20,2	21,2	36,4	9,1	16 010	36,0	19,5	4,3	15,7	22,6	40,7	16,7
Sachsen.....	9 643	100,3	21,5	38,5	12,7	15,9	11,4	8 531	88,7	16,3	5,5	27,2	17,6	21,9	27,8
Württemberg.....	11 733	100,5	10,7	30,3	30,8	24,7	3,5	6 349	54,4	21,9	3,7	23,8	22,2	31,6	18,7
Baden.....	15 097	186,8	9,4	30,9	33,9	23,3	2,5	6 502	80,5	25,9	4,8	27,7	31,9	26,4	9,2
Thüringen.....	4 842	72,4	14,5	28,1	15,0	28,9	13,5	3 588	53,7	20,6	3,4	19,7	15,8	20,9	34,3
Hessen.....	20 377	441,6	20,1	29,3	21,2	27,2	2,2	8 901	192,9	60,6	7,9	28,1	24,5	31,4	8,1
Hamburg.....	3 884	1 022,0	12,8	53,7	14,0	13,8	5,7	4 458	1 173,0	26,0	3,0	38,2	20,5	26,1	12,2
Mecklenburg.....	1 816	17,4	12,2	28,1	16,6	22,2	20,9	2 024	19,4	22,5	2,6	16,3	17,7	21,1	42,3
Oldenburg.....	873	22,2	12,0	22,5	18,3	28,1	19,1	803	20,4	13,9	2,6	14,0	17,5	25,8	40,1
Braunschweig.....	4 854	223,9	11,0	27,5	14,1	30,2	17,2	4 551	210,0	78,0	2,2	13,4	12,8	26,9	44,7
Bremen.....	508	283,6	54,1	24,2	11,6	8,1	2,0	278	154,0	6,1	17,9	27,3	35,2	17,8	1,8
Anhalt.....	2 039	133,2	8,8	20,5	11,1	33,7	25,9	3 068	200,4	71,1	1,2	8,1	9,3	26,0	55,4
Lippe.....	404	53,0	8,9	32,4	19,3	16,6	22,8	427	55,9	22,8	1,9	15,0	17,1	22,0	44,0
Schaumburg-Lippe...	69	31,5	18,9	40,6	13,0	24,6	2,9	47	21,5	8,8	5,9	36,5	28,5	20,8	8,3
Saarland.....	236	21,0	42,4	33,0	10,6	8,9	5,1	140	12,4	1,7	12,9	33,8	16,2	17,6	19,5
Reichsgau Wien.....	1 915	251,8	9,2	60,1	18,0	8,1	4,6	2 170	285,3	11,3	1,8	46,6	25,4	12,7	13,5
» Niederdonau.....	22 769	162,8	15,2	20,2	26,1	32,1	6,4	9 435	67,5	55,5	5,0	15,7	22,3	33,3	23,7
» Oberdonau.....	4 381	55,4	17,0	10,8	16,4	32,6	23,2	1 227	15,5	11,9	3,8	8,9	16,6	37,2	33,5
» Salzburg.....	562	7,5	32,9	10,1	8,2	26,9	21,9	119	1,6	4,6	15,9	17,1	6,7	24,6	35,7
» Steiermark.....	11 441	222,5	11,9	11,9	24,8	42,7	8,7	4 150	80,7	37,2	2,8	10,2	20,9	48,8	17,3
» Kärnten.....	1 861	53,9	19,9	9,1	10,2	30,0	30,8	728	21,1	16,1	4,5	8,4	11,6	28,3	47,2
» Tirol mit Vorarlberg	2 203	39,3	25,6	17,6	21,8	28,9	6,1	631	11,2	12,9	10,5	23,0	24,3	33,2	9,0
Sudetenland.....	13 141	102,6	16,4	20,8	17,1	33,5	12,2	5 918	46,2	20,1	5,5	16,6	13,2	35,2	29,5
Deutsches Reich	283 822	82,2	13,3	25,6	19,8	29,7	11,6	221 112	64,1	26,7	3,1	17,1	18,2	29,4	32,2

¹⁾ Gartenbaulich benutzte Freilandfläche.

Ostprenßen (27 und 37 vH), Oberdonau (23 und 33 vH) und Hannover (22 und 43 vH).

Die Gartenbauerhebung 1939 weist in den meisten Gebieten des alten Reichsgebiets beträchtlich mehr Gartenbaubetriebe und erheblich größere Anbauflächen aus als die Erhebung 1933. Ein Teil des Zuganges ist erhebungsmethodisch bedingt, da 1939 die Betriebe mit Gartenbau, und davon vor allem die landwirtschaftlich eingestellten Betriebe mit Anbau von Obst und Gemüse auf Ackerland, vollzähliger als 1933 erfaßt worden sind. Doch dürfte die Zunahme zu einem gewissen Teil die tatsächliche Entwicklung des Gartenbaus widerspiegeln. In den letzten Jahren wurde der Obst- und Gemüsebau aus ernährungswirtschaftlichen Gründen gefördert; er hat in den landwirtschaftlichen Betrieben verstärkt Eingang gefunden und wurde vom Selbstversorgeranbau auf erwerbsmäßigen Anbau erweitert.

Die größten Zugänge an Gartenbaubetrieben und an Nutzfläche verzeichnen Hamburg (Betriebe 60 vH, Fläche 101 vH), Schleswig-Holstein (39 und 91 vH), Lippe (62 und 82 vH), Bremen (46 und 63 vH) und Württemberg (127 und 61 vH). Die Mehrzahl dieser Gebiete ist überwiegend auf Feldgemüsebau eingestellt, Hamburg auf feldmäßigen und als Erwerbsgartenbau betriebenen Gemüsebau, Württemberg auf Obstbau. Zahl und Nutzfläche von Gartenbaubetrieben haben ferner erheblich zugenommen in Anhalt, Baden, Thüringen, im Land Sachsen, in Mecklenburg und Braunschweig.

In Berlin hat sich die Zahl der für den Verkauf arbeitenden Gartenbaubetriebe um 35 vH vermindert — und zwar vermutlich um heute ausschließlich auf Selbstversorgeranbau beschränkte Kleingärten —, während die gartenbaulich benutzte Fläche geringfügig (+ 2 vH) zugenommen hat. Abgesehen vom Saarland, das infolge Ausfalles der geräumten Grenzgebiete eine erheblich geringere Zahl und Fläche von Gartenbaubetrieben

Zunahme (+) oder Abnahme (-) der Gartenbaubetriebe und Fläche 1939 gegen 1933 *)	Gartenbaubetriebe		Gartenbaufläche ¹⁾	
	Zahl	vH	ha	vH
Ostprenßen	+ 1 572	+ 50,2	+ 702	+ 28,5
Stadt Berlin	- 631	- 35,0	+ 62	+ 2,2
Mark Brandenburg	+ 3 716	+ 21,0	+ 2 372	+ 13,4
Pommern	+ 580	+ 14,1	+ 937	+ 30,0
Schlesien	+ 693	+ 5,2	+ 719	+ 7,4
Sachsen	+ 4 809	+ 32,0	+ 6 355	+ 31,8
Schleswig-Holstein	+ 2 108	+ 38,6	+ 6 916	+ 91,1
Hannover	+ 3 519	+ 26,9	+ 3 888	+ 29,3
Westfalen	- 767	- 11,8	- 211	- 3,9
Hessen-Nassau	- 324	- 4,8	- 25	- 0,6
Rheinprovinz	+ 911	+ 4,7	+ 3 278	+ 16,7
Hohenzoll. Lande	- 148	- 79,1	- 117	- 79,9
Preußen	+ 16 038	+ 15,1	+ 24 876	+ 23,4
Bayern	+ 12 045	+ 81,7	+ 3 705	+ 30,1
Sachsen	+ 3 342	+ 53,0	+ 2 512	+ 41,7
Württemberg	+ 6 573	+ 127,4	+ 2 409	+ 61,2
Baden	+ 4 612	+ 44,0	+ 2 015	+ 44,9
Thüringen	+ 2 645	+ 120,4	+ 1 066	+ 42,3
Hessen	+ 6 287	+ 44,6	+ 1 968	+ 28,4
Hamburg	+ 1 462	+ 60,4	+ 2 240	+ 101,0
Mecklenburg	+ 392	+ 27,5	+ 561	+ 38,3
Oldenburg	+ 140	+ 19,1	+ 40	+ 5,3
Braunschweig	+ 2 284	+ 88,9	+ 1 235	+ 37,2
Bremen	+ 161	+ 46,4	+ 107	+ 62,6
Anhalt	+ 642	+ 46,0	+ 990	+ 47,6
Lippe	+ 154	+ 61,6	+ 192	+ 81,8
Schaumburg-Lippe	+ 30	+ 76,9	+ 9	+ 24,3
Saarland	- 694	- 74,6	- 589	- 80,8
Altes Reichsgebiet	+ 56 113	+ 33,1	+ 43 337	+ 28,3

*) Saarland 1935. — ¹⁾ Gartenbaulich benutzte Freilandfläche.

aufweist, und von den Hohenzollerischen Landen, wo das Ergebnis für 1933 (durch teilweise Miterfassung von Selbstversorgerbetrieben) überhöht erscheint, verzeichnen eine Abnahme an Zahl und Fläche der Gartenbaubetriebe nur Westfalen (12 und 4 vH) und Hessen-Nassau (5 und 1 vH).

Die Wirtschaftsstruktur Bulgariens

II. Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Industrie und Handwerk¹⁾

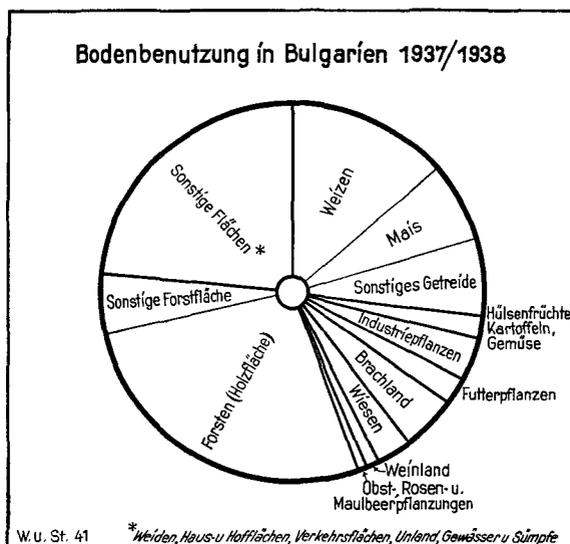
Landwirtschaft

Das Schwergewicht des bulgarischen Wirtschaftslebens liegt, ungeachtet der Bemühungen um eine stärkere Industrialisierung, auf der Landwirtschaft, die nicht nur den Nahrungsmittelbedarf des Landes deckt, sondern auch erhebliche Mengen auszuführen vermag. Von der Gesamtfläche des Landes (10,3 Mill. ha ohne Süddobrukscha) waren 1933 44,2 vH (4,6 Mill. ha) landwirt-

schaftliche Anbaufläche (ohne Weiden). Diese hat seit 1921/22 (3,7 Mill. ha) im allgemeinen stetig zugenommen. Einer weiteren Ausdehnung der landwirtschaftlichen Anbaufläche sind Grenzen gezogen durch die gebirgige Natur des Landes, die namentlich im Süden die Bestellung erschwert, während im Norden ein rauhes Klima die Fruchtbarkeit beeinträchtigt.

Bodenbenutzung in Bulgarien 1937/38	Altes Gebiet		Süddobrukscha			
	1 000 ha	vH	1 000 ha	vH		vH der Fläche des alten Gebiets
		der Gesamtfläche		der Gesamtfläche	d. landw. Anbaufläche	
Gesamtfläche	10 314,6	100,0	772,6	100,0	.	7,5
Landwirtsch. Anbaufläche ..	4 559,3	44,2	541,5	70,1	100,0	11,9
Ackerland	4 081,8	39,6	529,2	68,5	97,7	13,0
davon						
Getreide	2 776,9	26,9	404,8	52,4	74,7	14,6
Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Gemüse ..	203,7	2,0	4,5	5,0	7,1	18,9
Industriepflanzen	350,4	3,4	7,7	2,6	3,7	5,7
Futterpflanzen	271,1	2,6	5,9	2,5	3,6	7,2
Brachland	479,7	4,7	10,5	6,0	8,6	9,7
Wiesen	307,5	3,0	6,7	0,3	0,4	0,6
Weinland	114,8	1,1	2,5	1,2	1,7	8,1
Obst-, Rosen- u. Maulbeerpflanzungen	55,2	0,5	1,2	0,1	0,2	1,8
Forstfläche	3 333,1	32,3	106,9	13,8	.	3,2
Holz erzeugende Fläche ..	2 795,3	27,1	.	.	.	.
Weiden	2 422,2	23,5	69,2	8,9	.	.
Sonstige Flächen						

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 21. Jahrgang 1941, Nr. 5 S. 92.



Durch die Wiedereingliederung der Süddobrudscha, die im folgenden zunächst unberücksichtigt bleibt, hat sich die landwirtschaftliche Anbaufläche beträchtlich erweitert.

80 vH aller bulgarischen Erwerbstätigen sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Auf den Quadratkilometer landwirtschaftlicher Anbaufläche entfallen von der Gesamtbevölkerung 138 Personen; der Nahrungsspielraum ist also für ein Agrarland außerordentlich gering. Infolge dieser Übervölkerung und der landesüblichen Erbteilung ist der Grundbesitz stark zersplittert, die Betriebe zudem vielfach in weit auseinander liegende Parzellen zerrissen. Die Zersplitterung des Grundbesitzes war bei der letzten Betriebszählung 1934 gegen die vorhergegangene 1926, also binnen 8 Jahren, erheblich fortgeschritten; die Zahl der Betriebe war bei einer nur um 77 348 ha (1,8 vH) vermehrten Gesamtbetriebsfläche von 750 613 auf 884 869 (18 vH) gestiegen, die Durchschnittsgröße von 5,7 ha auf 4,9 ha gefallen.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Bulgarien nach Größenklassen	Betriebe				Betriebsfläche		
	1934		1926		1934		1926
	Anzahl	vH	1 000 ha	vH			
bis 1 ha	119 627	13,5	11,9	58,4	1,3	1,0	
über 1 » 2 »	119 790	13,5	12,4	174,7	4,0	3,2	
» 2 » 5 »	319 688	36,1	32,7	1 079,7	24,7	19,4	
» 5 » 10 »	231 881	26,2	23,0	1 607,2	36,9	34,5	
» 10 » 20 »	81 233	9,2	12,6	1 064,5	24,3	29,3	
» 20 » 50 »	12 089	1,4	2,3	314,8	7,2	10,6	
» 50 ha	561	0,1	0,1	69,1	1,6	2,0	
Insgesamt	884 869	100,0	100,0	4 368,4	100,0	100,0	

Die geringe Landzuteilung und die Streulage verhindern eine rationelle Bewirtschaftung, so daß die Hektarerträge in den Grundnahrungsmitteln gering, durchschnittlich halb so hoch wie in Deutschland sind.

Hektarerträge im Durchschnitt der Jahre 1933/37 in Bulgarien und Deutschland	Bulgarien	Deutschland
	dz	
Weizen	11,9	22,2
Roggen	10,6	17,1
Mais	12,8	21,7
Kartoffeln	66,8	164,0
Zuckerrüben	181,0	303,0

Bei diesen Erträgen kann der Bauer seine meist vielköpfige Familie (der bäuerliche Haushalt zählte 1934 durchschnittlich 5,27 Köpfe) nur bescheiden ernähren; da ihm ein Zukauf von Lebensmitteln kaum möglich ist, muß er in erster Linie anbauen, was die Familie zum Leben braucht. Daher kommt es, daß ein unverhältnismäßig großer Teil des Ackerbodens auch heute noch mit dem zwar jederzeit börsenfähigen, aber im Preise wenig krisenfesten Getreide bebaut wird, obwohl schon seit der Agrarkrise im Jahre 1929 die Umstellung auf den ertragreicheren arbeitsintensiven Anbau von Industriepflanzen, Obst, Gemüse, Arzneigewächsen und Futtermitteln betrieben wird. Die meisten dieser Produkte sind aber solche eines elastischen Bedarfs, daher im freien Markt nicht absatzsicher, und gerade die ertragreichsten, Obst und Gemüse, sind durch ihre leichte Verderblichkeit transportgefährdet. Die Zusammenarbeit mit Deutschland als festem Abnehmer auch dieser Erzeugnisse ist daher für die Hebung der Rentabilität der Landwirtschaft von grundlegender Bedeutung. Die bulgarische Regierung versucht neuerdings, durch

Anbauflächen u. Ernteerträge von Getreide und Reis in Bulgarien	Anbaufläche			Ertrag insgesamt				Ertrag je ha		
	1937	1938	1939	1937	1938	1939	1940	1937	1938	1939
	1 000 ha			1 000 dz				dz		
Insgesamt	2753	2777	.	35 850	34 730	.	.	.	.	.
Weizen	1 309	1 395	1 229	17 666	21 487	19 365	16 830	13,5	15,4	15,8
Mais	652	700	618	8 593	5 323	9 507	11 000	12,6	7,6	15,4
Gerste	218	225	228	3 299	3 548	3 338	3 140	15,1	15,8	14,6
Roggen	211	188	181	2 354	1 879	2 457	2 180	11,3	10,0	13,6
Hafer	150	144	111	1 465	891	1 279	1 360	9,8	6,2	11,5
Mengkorn	163	104	80	2 157	1 316	1 178	710	13,2	12,7	14,7
Spelz	8	8	11	88	83	141	.	11,0	10,4	12,8
Hirse	6	5	.	40	12	.	.	6,7	2,4	.
Reis	6	8	8	158	191	.	174	26,3	23,9	.

Zusammenlegung der Parzellen und Bereitstellung von landwirtschaftlichen Geräten, Maschinen, Saatgut usw. die Ertragsfähigkeit des Bodens zu steigern und die Umstellung zu erleichtern.

Der Getreidebau beansprucht mit (1938) 2,8 Mill. ha den überwiegenden Teil der landwirtschaftlichen Anbaufläche des Landes (60,9 vH). Von der Getreidefläche entfielen auf Weizen 50,2 vH, Mais 25,2 vH, Gerste 8,1 vH, Roggen 6,8 vH, Hafer 5,2 vH, Mengkorn 3,7 vH. Der Reisanbau (in der Region Plowdiw) entwickelt sich dank wasserwirtschaftlicher Maßnahmen günstig.

Anbauflächen u. Ernteerträge von Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Gemüse in Bulgarien	Anbaufläche		Ertrag insges.		Ertrag je ha	
	1937	1938	1937	1938 ^{a)}	1937	1938 ^{a)}
	1 000 ha		1 000 dz		dz	
Insgesamt	202,1	203,7	.	.	.	.
Hülsenfrüchte insgesamt ¹⁾	103,2	108,1	616	113	.	.
Bohnen ¹⁾	94,4	99,6	547	70	5,8	0,7
Saubohnen	0,8	1,3	8	16	10,0	12,3
Limsen	5,8	5,8	37	13	6,4	2,2
Erbsen	1,3	0,8	18	11	13,8	13,8
Kichererbsen	1,0	0,6	6	3	6,0	5,0
Kartoffeln	21,9	20,0	1 460	635	66,7	31,8
Melonen und Kürbisse	54,9	55,3	.	.	.	.
Gemüse insgesamt	22,1	20,3	3 809	2 986	.	.
Kohl	3,1	2,4	1 172	728	378,1	303,3
Zwiebeln	5,6	4,9	628	377	112,1	76,9
Nelkenpfeffer	5,1	5,7	778	857	152,5	150,4
Tomaten	2,3	1,8	696	540	302,6	300,0
Andere Gemüse	6,0	5,5	535	484	.	.

¹⁾ Ohne Bohnen im Gemischtanbau (1936 83 300 ha mit 234 000 dz Ertrag). — ²⁾ 1939 gesteigert auf 19 800 ha. — ³⁾ Durrejahr.

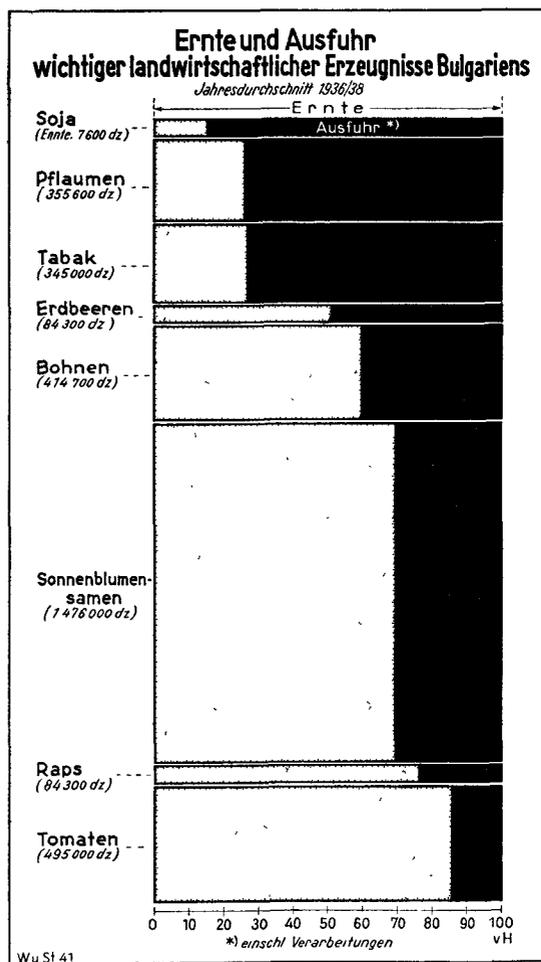
Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Gemüse nahmen 1938 mit 203 669 ha 4,5 vH der Anbaufläche ein. Von den Hülsenfrüchten werden vor allem Bohnen, daneben Limsen und Erbsen angebaut. Die Kartoffel hat in Bulgarien als Volksnahrungsmittel noch keine große Bedeutung; ihre Stelle nimmt die Bohne ein. Gemüse wird in 30 verschiedenen Arten gezogen; steigende Bedeutung gewinnen Tomaten, die auch als Halbkonzerve ausgeführt werden.

Anbauflächen und Ernteerträge von Industrie- und Ölpflanzen in Bulgarien	Anbaufläche			Ertrag insgesamt			Ertrag je ha		
	1937	1938	1939	1938 ^{a)}	1939	1940	1937	1938 ^{a)}	1939
	1 000 ha			1 000 dz			dz		
Insgesamt	325,2	350,4	.	.	.	.	.	.	.
Tabak	38,9	31,1	42,7	259	353	500	9,1	8,3	8,3
Zuckerrüben	10,5	11,7	11,6	1 286	.	.	199,3	109,9	.
Sonnenblumensaat	179,5	189,4	147,5	1 175	1 906	1 922	9,1	6,2	12,9
Raps	3,5	21,7	23,4	206	308	84	8,0	9,5	13,2
Baumwolle, entkernt	51,2	55,0	47,5	69	103	.	2,0	1,3	2,2
Baumwollensaat	.	.	.	226	.	.	4,5	2,9	4,8
Hanfhasern	8,2	10,0	9,4	41	66	50	5,6	4,1	7,0
Hanfhasern	.	.	.	22	38	.	3,0	2,2	4,0
Flachsfasern	4,1	3,2	3,8	3	.	.	1,2	0,9	.
Leinsaat	.	.	.	8	.	.	3,9	2,5	.
Mohnsaat	0,8	0,9	.	3	.	.	3,8	3,3	.
Mohnopium	.	.	.	0,06	.	.	0,06	0,07	.
Sesam	5,4	1,6	.	2	.	.	2,6	1,3	.
Sojabohnen	12,1	12,4	.	67	210	274	9,4	5,4	.
Erdnüsse	2,8	2,6	.	20	.	.	10,7	7,7	.
Anis	1,8	2,1	.	9	.	.	6,1	4,3	.
Fenchel	0,3	0,4	.	2	.	.	6,7	5,0	.
And. Industriepfl.	6,1	8,3	.	.	.	.	.	.	.

^{a)} Durrejahr.

Industrie- und Ölpflanzen beanspruchten 1938 350 413 ha, das sind 7,7 vH der Gesamtanbaufläche. Die weitaus größte Bedeutung hat der Tabakanbau. Tabak ist seit Jahren der Hauptausfuhrartikel. 1939 wurden auf einer Fläche von 42 674 ha (0,9 vH der Gesamtanbaufläche) 35 300 t geerntet und 34 761 t im Werte von etwa 2,5 Mrd. Lewa (41 vH des Gesamtausfuhrwertes) ausgeführt. 1940 waren in 1 630 Dörfern rd. 147 000 Bauern im Tabakbau beschäftigt; auf einer gegenüber 1939 stark vergrößerten Anbaufläche von 52 716 ha wurden etwa 50 000 t Tabak geerntet. Die Ernten an Zuckerrüben reichten in den letzten Jahren nicht aus, um die Zuckerfabriken voll zu versorgen. Unter den Ölpflanzen stehen Sonnenblumensaat

an erster Stelle vor Raps-, Baumwoll-, Hanf-, Mohn-, Sesam-, Rizinussamen, Erdnüssen und Kürbiskernen. Diese Ölsaaten werden teils unmittelbar ausgeführt — so geht die Sojabohnenernte zum größten Teil nach Deutschland —, teils im Lande zu Öl, Ölkuchen und Ölkuchenschrot verarbeitet, wovon aber ebenfalls ein nennenswerter Anteil exportiert wird. 1939 wurden etwa 30 000 t Öl, davon 25 000 t Sonnenblumenöl, gewonnen, ausgeführt wurden 2 858 t Sonnenblumenöl und 498 t Rapsöl; an Ölkuchen und Schrot wurden 1939 30 965 t (1937 sogar 44 888 t) ausgeführt.



Die geernteten Pflanzenfasern haben nur für das Inland Bedeutung; sie decken den Bedarf nur zum Teil. Die Baumwollkultur hat besonders in den südöstlichen Bezirken zu recht guten Ergebnissen geführt. 1939 wurden auf einer Anbaufläche von 47 478 ha 10 315 t Baumwolle außer den Samen gewonnen. Hanf und Flachs baut der bulgarische Bauer vornehmlich zur Selbstversorgung der eigenen Wirtschaft. Bei Hanf wird der Industriebedarf voll gedeckt.

Anbauflächen u. Ernterträge von Futterpflanzen in Bulgarien	Anbaufläche			Ertrag insgesamt			Ertrag je ha		
	1937	1938	1939	1937	1938	1939	1937	1938	1939
	1 000 ha			1 000 dz			dz		
Insgesamt	271,1	271,1	271,1	2 605	1 944	63,5	46,4	63,5	46,4
Wicken u. Platterbsen	188,0	187,7	132,2	2 605	1 944	63,5	46,4	63,5	46,4
Luzeerne	41,0	41,9	30,7	870	366	27,8	14,3	27,8	14,3
Kolbenhirse	31,3	25,6	21,6	604	1 133	302,6	174,3	302,6	174,3
Futterrübren	5,3	6,5	8,8	225	22	0,7	28,5	0,7	28,5
Futtermais	0,5	0,7	0,9	25	22	50,0	31,4	50,0	31,4
Sudangras	0,5	0,8	1,2	17	20	34,0	25,0	34,0	25,0
Klee u. Esparssette	0,5	0,8	1,2	17	20	34,0	25,0	34,0	25,0

Der Futterpflanzenbau gewinnt infolge der Bestrebungen zur Hebung der Viehzucht an Ausdehnung. 1938 wurden

271 067 ha, das sind 5,9 vH der gesamten Anbaufläche, für den Futtermittelanbau beansprucht. Die arbeitsintensiven Kulturen werden bevorzugt.

Obstkulturen nahmen 1938 mit 45 689 ha über 1 vH der Gesamtanbaufläche ein. Die größte Bedeutung haben Pflaumen und Erdbeeren. Da die Transportverhältnisse die Frischausfuhr erschweren, werden Erdbeeren auch als Halbkonzerve (Pulpe) und Pflaumen als Dörrobst, Pulpe und ungezuckertes Mus ausgeführt. Die Obsterzeugung ist noch sehr steigerungsfähig, da rd. 85 000 ha Land für Obstkulturen geeignet sind.

Anbauflächen u. Ernterträge von Obst in Bulgarien	Anbaufläche			Ertrag insgesamt			Ertrag je ha		
	1937	1938	1939	1937	1938	1939	1937	1938	1939
	1 000 ha			1 000 dz			dz		
Insgesamt	39,4	45,6	45,6	379	1 109	5,1	30,7	5,1	30,7
Pflaumen	17,6	15,3	15,3	90	469	5,1	30,7	5,1	30,7
Erdbeeren	1,6	2,6	2,6	73	149	45,6	57,3	45,6	57,3
Äpfel	8,0	12,0	12,0	82	215	10,3	17,9	10,3	17,9
Birnen	1,4	1,9	1,9	16	19	11,4	10,0	11,4	10,0
And. Früchte (außer Wein)	10,8	13,8	13,8	118	257	10,9	18,6	10,9	18,6

Wein wurde 1938 auf 114 788 ha (2,5 vH der gesamten landwirtschaftlichen Anbaufläche) gebaut. 89 364 ha dienten dem Anbau von Trauben zur Herstellung von Tischweinen (Erzeugung 1938 2,3 Mill. hl). 1939 wurden erstmals größere Mengen Wein ausgeführt, die fast ausschließlich von Deutschland übernommen wurden (19 257 t im Werte von 125,5 Mill. Lewa). Mit Tafeltrauben wurden 1938 25 424 ha bebaut; geerntet wurden 122 200 t. 1939 wurden 50 938 t im Werte von rd. 461 Mill. Lewa ausgeführt, in der Hauptsache nach Deutschland (50 338 t). Trauben nahmen damit den dritten Platz in der Ausfuhr ein.

Die bulgarischen Ölrösen werden in dem berühmten Rosental gezüchtet, das sich an den Südhängen des Hohen Balkans hinzieht. Die Anbaufläche von 5 849 ha (1938) soll jetzt eingeschränkt werden, da für Rosenöl und Rosenkonkret Absatzschwierigkeiten bestehen. Die Ausfuhr hatte 1939 einen Wert von 77,3 Mill. Lewa.

Ausfuhrwichtige Erzeugnisse der Landwirtschaft Bulgariens	Ausfuhrmenge					
	1937		1938		1939	
	1 000 dz	vH der Ernte ¹⁾	1 000 dz	vH der Ernte ¹⁾	1 000 dz	vH der Ernte
Weizen	1 934,7	11,0	1 094,1	5,1	1 751,4	9,0
Roggen	62,6	2,6	41,2	2,2	—	—
Gerste	227,5	6,9	5,0	0,1	—	—
Mais	987,3	11,5	586,1	11,0	15,0	0,2
Hirse	7,8	19,5	—	—	—	—
Reis	33,0	82,5	0,4	0,2	—	—
Weizenmehl	24,3	—	7,1	—	1,3	—
Kleie	258,5	—	128,3	—	78,2	—
Futtermehl	15,9	—	2,0	—	—	—
Melasse	31,4	—	66,6	—	8,3	—
Bohnen, getrocknet	219,3	40,1	42,1	60,1	0,4	—
Linsen	4,4	11,9	0,5	3,8	0	—
Zwiebeln, getrocknet	0,6	0,1	—	—	31,0	—
Tomaten, frisch	70,7	—	65,0	—	71,6	—
Tomatenmark	5,2	—	2,6	—	8,7	—
Tabak in Blättern	221,0	62,4	335,5	129,5	347,6	98,5
Sonnenblumensaat	425,6	39,6	97,4	8,4	220,3	22,0
Sonnenblumenöl	55,5	—	0,2	—	28,6	—
Rapssaad	26,3	—	22,8	—	60,5	23,8
Rapsöl	—	—	1,0	—	5,0	—
Ölkuchen	448,9	—	381,2	—	309,6	—
Baumwollsaat	66,2	29,0	0,4	0,3	0,4	0,2
Mohnsaat	1,3	43,3	0,6	20,0	2,1	—
Sojabohnen	100,1	87,8	43,1	64,3	133,2	63,4
Anis	5,2	47,3	6,3	70,0	7,7	—
Fenchel	0,3	15,0	0,2	10,0	0,6	—
Kürbiskerne	24,4	—	15,7	—	12,2	—
Wicken u. Platterbsen	89,3	—	27,4	—	—	—
Pflaumen, frisch	1,3	—	86,4	—	1,4	—
gedorrt	35,7	—	110,2	—	97,0	—
Pflaumenpulpe	—	132,3	—	95,9	83,0	—
Pflaumenmus	—	—	—	—	25,9	—
Erdbeeren, frisch	1,5	—	8,3	—	19,0	—
Erdbeerpulpe	30,8	40,8	74,3	51,5	126,1	—
Äpfel, frisch	3,3	4,0	74,3	34,6	150,0	—
Weintrauben, frisch	359,9	7,8	572,1	9,3	509,4	—
Nüsse, ungeschält	26,1	—	19,2	—	35,1	—
geschält	0,6	—	0,6	—	0,9	—

¹⁾ Verarbeitungen auf Erntegewicht umgerechnet. — ²⁾ Die Ausfuhr eines Kalenderjahres schließt z. T. aus der Vorjahrsernte herrührende Mengen ein.

Die der Seidenraupenzucht dienenden Maulbeeranpflanzungen (Stara Sagora) erstreckten sich 1938 über 3 637 ha.

Der landwirtschaftliche Pflanzenbau hat für Bulgariens Ausfuhr entscheidende Bedeutung; auf seine unmittelbaren und mittelbaren Erzeugnisse entfielen in den Jahren 1936 bis 1939 71,3, 73,8, 77,7 und 82,0 vH des Wertes der Gesamtausfuhr. Einfuhrbedarf besteht an landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, namentlich Wagen, gewöhnlichen Pflügen und Dreschmaschinen; diese Einfuhr belief sich 1939 auf 4 933 t im Werte von 174 Mill. Lewa.

Durch Rückgewinnung der Süddobrukscha wird die landwirtschaftliche Erzeugung Bulgariens wesentlich erhöht, da von der Gesamtfläche dieses Gebietes (772 600 ha) 70,1 vH landwirtschaftlich angebaut werden, gegen nur 44,2 vH in Altbulgarien. Bulgarien hat Maßnahmen getroffen, um in den neuen Gebieten durch Einsatz von Barmitteln, Geräten, Maschinen, Saatgut und Beratung die Ertragsfähigkeit zu heben.

Viehzucht

Die Nutztviehzucht Bulgariens erstreckt sich hauptsächlich auf Schafe, Ziegen, Schweine und Geflügel, während die Rinderhaltung sich bisher vorwiegend auf Arbeitsvieh erstreckte. Der Milchertrag der Kühe ist gering, ebenso die Butter- und Käseerzeugung. Die Schafhaltung ist mit 8,8 Mill. Tieren (1934) zahlenmäßig bedeutend, jedoch ist der Wollertrag sehr niedrig, die Wolle grob und nur beschränkt verwertbar, so daß von einer Jahresproduktion von 10—15 000 t nur 35—40 vH von der Wollindustrie aufgenommen wurden; bessere Wolle wird eingeführt. Die anfallende Schafsmilch wird zum Teil zu einem Spezialkäse verarbeitet, der auch ausgeführt wird. Das in Bulgarien gezüchtete Ostbalkanschwein gewinnt steigende Ausfuhrbedeutung; es wird sowohl lebend wie als Frischfleisch, Bacon, Speck und Schmalz ausgeführt. Die Schweinezucht leidet noch unter den Auswirkungen des Dürrejahres 1938, in dem wegen Futtermangels auch Mutterschweine abgeschlachtet wurden. An rohen Fellen wurden 1938 und 1939 je rd. 1 400 t ausgeführt, überwiegend Lammfelle.

Viehbestand Bulgariens 1934	1 000 Stück	Viehbestand Bulgariens 1934	1 000 Stück
Rinder	1 497,6	Pferde	531,5
Kälber u. Jungtiere bis 2 Jahre	351,1	Maultiere und -esel	36,6
mannl. Tiere über 2 Jahre	613,5	Esel	180,7
Zuchtbullen	4,7	Schweine	902,0
Mastochsen	7,7	Schafe	8 839,5
weibl. Tiere über 2 Jahre	533,0	Ziegen	913,1
Milchkühe	176,3	Geflügel	12 772,7
Büffel	375,0	Hühner	11 813,6

Erzeugung von Milch und Milchprodukten in Bulgarien	Mengen-einheit	1935	1936	1937
Milch	1 000 hl	523,5	558,1	613,6
Butter	1 000 dz	5,9	6,0	6,7
Käse	1 000 dz	108,4	112,2	122,3

Große Bedeutung kommt der bulgarischen Geflügelzucht zu, 1934 wurden etwa 12,8 Mill. Stück Geflügel gehalten. Eine Steigerung bis zum Dreifachen wird für möglich gehalten. Acht moderne Geflügelschlachthöfe erleichtern den Export geschlachteten Geflügels. Eier nahmen in der Ausfuhr 1939 mit einem Wert von 512 Mill. Lewa die zweite Stelle ein. Die Bienenzucht erzielte 1934 aus 302 067 Bienenstöcken 1 606 t Honig und 61 t Wachs. Günstige Bedingungen findet im Lande die Seidenraupenzucht. Von 1931 bis 1939 stieg die Kokonerzeugung von 1 326 auf 2 343 t; der Bedarf der inländischen Spinnereien konnte dadurch gedeckt werden. Die bulgarische Seidenraupenzucht nimmt in Europa nach der italienischen den zweiten Platz ein.

In der bulgarischen Ausfuhr entfielen auf die Erzeugnisse der Tierzucht in den Jahren 1936 bis 1939 26,8, 24,3, 20,9 und 16,7 vH des Gesamtwertes.

Ausfuhrwichtige Erzeugnisse der Viehzucht Bulgariens	Ausfuhr		
	1937	1938	1939
	1 000 dz		
Lebende Ochsen	50,4	28,9	15,5
» Jungriinder (1—3 Jahre)	10,7	4,9	1,2
» Schweine	43,9	60,0	33,3
» Hühner	10,2	10,5	3,5
Frisches Schweinefleisch	19,9	33,6	12,1
Bacon	5,0	4,9	3,4
Schweineschmalz	14,2	11,0	1,5
Geschlachtete Hühner	47,7	31,7	18,9
Geschlachtetes sonstiges Geflügel	6,2	5,0	3,0
Käse	13,7	16,6	6,3
Eier	175,2	151,8	148,3
Rohe Lammfelle	19,6	11,6	13,4
Gegerbte, auch gefärbte Hammelfelle	5,3	5,5	5,9
Knochenmehl	8,1	20,1	20,5

Forstwirtschaft

Die Forstfläche belief sich 1939 auf 3,4 Mill. ha, wovon 2,8 Mill. ha, also 83,2 vH, Holzbodenfläche waren. Gegen 1934 bedeutet das eine Zunahme um 13,2 oder 10,2 vH. Von der Landesfläche (ohne Süddobrukscha) beansprucht der Waldbesitz 32,3, die Holz erzeugende Fläche 27,1 vH.

Der bulgarische Wald ist Jahrhundert hindurch durch Raubbau stark verwüdet worden; erst seit zwanzig Jahren greift eine planmäßige Bewirtschaftung Platz. Von den 2,3 Mill. ha des öffentlichen und größeren (über 50 ha) privaten Besitzes werden auch jetzt erst 0,6 Mill., also 26 vH, forstlich normal bewirtschaftet, an Staats- und größerem Privatwald allerdings je die Hälfte, an Gemeindewald aber nur rund ein Siebentel. Doch auch die voll bewirtschaftete Fläche ist meist natürlich gewachsener, nur zum kleinsten Teil aufgeforsteter Wald. Nur 10,2 vH entfallen auf Nadelwald, der vornehmlich Föhren und Fichten umfaßt und in der Hauptsache auf die südlichen Gebirge beschränkt ist; der Rest ist Laubholz, in erster Linie Eichen und Buchen.

Holzbodenflächen und Holzvorräte in Bulgarien 1937/38 ¹⁾	Holzbodenfläche ²⁾		Holzvorrat ²⁾
	aller Walder	der öffentlichen und größeren privaten Walder	
	1 000 ha		1 000 fm
Nadelhochwald	280,5	274,2	43 290
Laubhochwald	597,3	554,1	76 586
Mischhochwald	67,9	67,3	10 036
Hochwald insgesamt	945,7	895,6	129 912
Niederwald	1 809,0	1 394,9	39 019
Insgesamt	2 754,7	2 290,5	168 931

¹⁾ Holzwirtschaftsjahr. — ²⁾ Ohne Zwergkieferbestände und ohne Pflanzungen unter 10 Jahren.

Der jährliche Zuwachs wird auf über 4 Mill. fm Laubholz und knapp 1 Mill. fm Nadelholz veranschlagt. Der Einschlag, der in den letzten Jahren gestiegen ist, bleibt hinter dem Zuwachs noch zurück. Die Ausnutzung der Wälder ist durch den Mangel an Waldwegen, dem seit dem Jahre 1940 der Arbeitsdienst abzuhelfen sucht, und durch die ungenügenden Straßen- und Bahnverhältnisse erschwert. Der umständliche Transport macht das Holz für die Ausfuhr, ja sogar für gewisse inländische Verwendungen zu teuer, so daß z. B. Papierzellstoff eingeführt wird (1939 15 000 t). Von dem Nutzholz (1937/38 0,5 Mill. fm Nadel- und 0,8 Mill. fm Laubholz) werden etwa 50 000 fm als Grubenholz, der Rest als Bauholz verwendet, der weitaus überwiegende Teil des Holz einschlages dient als Brennholz (1937/38 3,5 Mill. fm).

Der Waldbestand der Süddobrukscha ist mit 106 900 ha verhältnismäßig gering (13,8 vH der Gesamtfläche des Gebietes).

Bergbau

Bulgarien ist reich an Bodenschätzen. Die Vorkommen sind jedoch erst zum Teil untersucht, nur wenige schon in Abbau genommen. Am weitesten ist der Braunkohlenbergbau fortgeschritten. Die Vorräte werden auf weit über eine Milliarde t, aber auch auf das Drei- bis Vierfache geschätzt. Gefördert wurden

Kohlenförderung Bulgariens	1936	1937	1938
Braunkohle	1 576	1 853	1 941
Steinkohle	100	118	145
Anthrazit	2	2	
Insgesamt	1 678	1 973	2 086

1938 insgesamt 1,9 Mill. t, davon in Südwestbulgarien über 90 vH. Die Staatsgrube Pernik hat den weitaus größten Anteil; ihre Förderung stieg 1940 auf über 2 Mill. t. Das wichtige Vorkommen bei Lom an der Donau befindet sich in der Aufschließung. Die Steinkohle steht an Bedeutung zurück; man schätzt die Vorkommen auf 140 Mill. t. Im östlichen Hochbalkan wurden 1938 etwa 140 000 t gefördert; 10 Koksöfen erzeugen hier jährlich 8 000 t Koks.

Ein- und Ausfuhr Bulgariens an Kohle	1936	1937	1938	1939
t				
Einfuhr				
Steinkohlen	1 997	510	—	—
Hüttenkoks	2 325	2 373	4 147	3 437
Heizkoks	—	37	—	102
Ausfuhr				
Steinkohlen	482	3 454	15 676	17 648
Heizkoks	—	—	—	1
Briketts	—	—	—	290

Der Erzbergbau war in den zwanziger Jahren verhältnismäßig rege, kam aber in der Weltwirtschaftskrise zum Erliegen und erst seit 1933 wieder langsam, seit 1937 kräftiger in Gang. Ungenügender Kapitaleinsatz und schlechte Transportmöglichkeiten verhinderten bisher größere Erfolge. Der geringe Metallverbrauch des agrarischen Landes wird auch in der nächsten Zukunft schwerlich eine größere eigene Hüttenindustrie rechtfertigen, so daß die Erze und Konzentrate wie bisher zur Ausfuhr gelangen werden.

Erzförderung Bulgariens	Eisen	Mangan	Chrom	Kupfer	Blei u. Kupfer	Blei	Silber u. Blei	Zink u. Blei	Zink
1926	—	490	—	35 536	—	11 211	30	64	120
1927	—	7	—	10 394	16 789	1 229	70	6 720	1 495
1935	2 370	—	385	68	—	73	—	2 850	—
1936	6 498	2 500	275	40	129	113	—	—	—
1937 ¹⁾	12 000	3 000	.	.	.	.	.	.	.
1938 ¹⁾	17 000	.	.	.	.	.	.	.	.
1939 ¹⁾	25 000	.	.	.	.	.	.	.	.

¹⁾ Nichtamtliche Angaben.

Die meisten Erzvorkommen liegen im Westen (Stara Planina, Wratzagebirge, Umkreis von Sofia, Sredna Gora, Rilagebirge), Süden (Piringebirge, Rhodopen) und Südosten (gegen die türkische Grenze und bei Burgas). An Eisenerze besitzt Bulgarien gehaltreiche Magnetite, Hämatite, Siderite, Roteisenstein und aus mittelalterlicher Gewinnung herrührende Eisenschlacken. Es finden sich Manganerze mit 20 bis 40 vH, Chromerze mit 28 bis 45 vH Metallgehalt, ferner aussichtsreiche Nickel- und Antimonvorkommen. An zahlreichen Stellen trifft man Kupferkiese und kupferhaltige Pyrite sowie Blei- und Zinkerze (Bleiglanz, Galmei, Zinkblende, Pyrit). Auch Silberbeimischungen in Bleierzen und Goldsande in Quarzgängen sind zu erwähnen.

Die Kaolingewinnung (jährlich 6 000 t) hat durch die Süddobrukscha eine wesentliche Erweiterung erfahren. Salz wird bei Warna aus Sole (jährlich 6 000 t Sudsals), bei Burgas aus dem Meere (20 bis 50 000 t) gewonnen. Erdöl wird in Bulgarien noch nicht gefördert, doch gibt es große ölfähige Gebiete sowie, meist innerhalb derselben, Ölschiefervorkommen. Die Mineralöleinfuhr (1939 rund 100 000 t) erfolgt ganz überwiegend aus Rumänien.

Industrie und Handwerk

Industrie und Handwerk haben fast ausschließlich für den Binnenmarkt Bedeutung. Nur 8 vH der Berufstätigen sind in Bergbau, Industrie und Handwerk tätig, dennoch gilt bei der geringen Kaufkraft der Bevölkerung die Verbrauchsgüterindustrie

in vielen Zweigen bereits als übersetzt. 1937 war die Industrie an der Gesamtausfuhr im Werte von 5 019 Mill. Lewa nur mit etwa 400 Mill. Lewa¹⁾, und zwar fast nur durch Verarbeitungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse, beteiligt.

Die führende Gruppe der Verbrauchsgüterindustrien ist die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie. An der Spitze steht die Mühlenindustrie mit 45 größeren, 807 mittleren und über 2 000 kleinen, primitiven Mühlen. Auch die Teigwaren- und Zuckerindustrie ist gut entwickelt. Von steigender Bedeutung ist die Pflanzenölindustrie mit 571 Betrieben und einer Jahreskapazität von 80 000 t. Unter den zahlreichen Konservenfabriken, die zumeist für den Export arbeiten, stehen die Betriebe zur Tomatenverarbeitung voran. Besonders wichtig ist die Tabakindustrie, welche in zahlreichen Kleinbetrieben und 46 größeren Tabakfabriken unter Staatskontrolle die Tabakblätter bearbeitet. Die Nahrungsmittelindustrie deckt den Inlandsbedarf voll und arbeitet zunehmend für die Ausfuhr. Die Textilindustrie umfaßt Wollspinnereien und -webereien, Baumwollspinnereien und -webereien, ferner Flachs-, Hanf-, Jute- und Seidenwebereien, Seidenspinnereien, Posamenten-, Trikotagen- und Seilfabriken. Im Rohstoffbezug ist sie mit Ausnahme der Hanf- und Seidenindustrie stark auslandsabhängig. Die Fabrikation erstreckt sich auf einfachere Fabrikate, zum Teil auch bereits Qualitätswaren, deckt aber noch nicht den Landesbedarf. In der Baumwollindustrie arbeiten z. Zt. etwa 180 000 Spindeln und 4 000 Webstühle, in der Wollindustrie etwa 55 000 Spindeln und 1 250 Webstühle. Die Lederindustrie ist aus qualitativen Gründen auf ausländische Häute angewiesen; sie deckt ziemlich den Inlandsbedarf.

Die Industrie Bulgariens 1937	Zahl der		Erzeugung	Absatz	
	Unternehmen	Arbeiter		im Inland	im Ausland
	Mill. Lewa				
Insgesamt	3 129	90 621	10 966,0	9 706,7	1 710,8
davon					
Kohlenbergbau	44	7 338	490,7	467,5	0,4
Kokerei und Briketherstellung ..	1	5	0,7	1,1	—
Sonstiger Bergbau	16	398	10,9	6,8	3,5
Salzgewinnung	4	339	83,4	126,0	—
Metallgewinnung und Metallwaren- erzeugung	84	3 773	502,7	482,0	0,1
Maschinen- und Apparatebau	26	911	49,3	56,0	0,5
Fahrzeugbau	8	146	5,9	6,0	—
Feinmechanik und Bijouterie ..	13	294	12,4	11,6	—
Keramik, Glas-, Zement- und Kalk- industrie	141	4 433	391,1	385,4	0,1
Tischlerei, Kork-, Rohr- und Stroh- industrie	142	2 363	203,5	191,0	6,0
Textilindustrie	377	28 674	2 987,0	2 742,3	1,9
Lederindustrie	63	1 133	351,1	321,0	0,4
Kautschuk-, Asbest- und Kunst- harzindustrie	31	1 698	185,6	181,8	—
Nahrungs- und Genußmittelind. . . darunter	1 740	34 418	4 439,5	3 524,4	1 631,7
Müllereindustrie	822	3 252	1 186,5	1 147,1	39,2
Zuckerindustrie	5	756	261,0	553,0	1,3
Schokoladen- und Süßwaremind. .	14	1 218	186,1	184,5	0,0
Fleischkonservenindustrie	11	315	134,7	22,8	111,9
Gemüse- und Obstkonservenind. .	36	398	30,9	19,5	8,8
Sonstige Konservenindustrie (außer Milch)	5	264	46,8	11,1	34,6
Pflanzenölindustrie	571	1 170	436,1	312,5	105,4
Tabakblatteraufbereitung	180	24 759	1 842,9	1 888,3	1 324,4
Tabakwarenherstellung	28	1 817	196,8	920,3	5,1
Bekleidungsindustrie	5	270	32,0	31,1	—
Chemische Industrie	240	1 763	542,5	570,9	65,8
Papier- u. Vervielfältigungsgewerbe	15	1 532	264,8	277,2	—
Versorgungsbetriebe	175	1 044	406,9	319,3	—
davon					
Elektrizitätswerke	126	939	398,0	310,6	—
Sonstige Industrie	4	89	6,0	5,3	0,4

Die Produktionsgüterindustrien sind wenig entwickelt. Bei der Metallindustrie handelt es sich überwiegend um Betriebe kleineren Umfangs und einfacherer Herstellungen, wie Eisen- und Metallgießereien, Eisenwaren-, Blech- und Drahtwarenfabriken, Kesselschmieden und Küchengeschirrfabriken. Eine eigentliche Hüttenindustrie fehlt noch. Die Maschinenindustrie umfaßt 26 kleinere und mittlere Maschinenfabriken für einfachere landwirtschaftliche Geräte und Maschinen. Im übrigen beschränkt sich der bulgarische Maschinenbau auf die Montage von bezogenen Einzelteilen und auf Reparatur- und Bahnwerkstätten. Die

¹⁾ Ohne Tabakblatteraufbereitung.

Industrie der Steine und Erden ist trotz des Vorkommens zahlreicher Rohstoffe noch wenig entwickelt. Neben einigen modern eingerichteten Ziegeleien und alten einfachen Feldziegeleien sind Zementwerke, Zementwarenfabriken, Porzellanfabriken und 4 Glasfabriken vorhanden, welche bereits die im Lande benötigten einfachen Glaserzeugnisse und Fensterglas herstellen. Auch die bulgarische Holzindustrie ist noch sehr ausbaufähig. 1938 bestanden — neben 809 primitiven Wassersägen — 150 moderne Sägewerke; jene verarbeiteten 0,22 Mill. fm Rundholz, diese 0,57 Mill. Es werden auch Sperrplatten, Furniere und Parkettstäbe hergestellt, ferner Kisten, Fässer, Küchengeräte und Möbel. Ein Teil der früher alljährlich unausgenutzten großen Holzmassen wird jetzt zu Holzkohle verarbeitet. Die chemische Industrie erzeugt Seifen, Kerzen, Sprengstoffe, Zündhölzer, einige Säuren, Salze, Farben, Tinte, Klebstoffe, Rosenöl und andere ätherische Öle und Essenzen, Leim und sanitäre Artikel. Der größte Teil der Chemikalien muß noch eingeführt werden. Die Papierindustrie ist von der Erzeugung von Packpapier und Pappe bereits zur Herstellung von Luxus- und Spezialpapieren übergegangen; sie deckt jedoch den Inlandsbedarf noch nicht in allen Sorten.

In der Heimindustrie und dem Handwerk sind etwa 50 vH mehr Personen tätig als in der Industrie.

Leistung und Stromerzeugung der Elektrizitätswerke	Ausgebaute Leistung			Stromerzeugung	
	Anzahl der Anlagen	kVA ¹⁾	vH	1 000 kWh	vH
1929 Wasser	26	26 360	34,3	48 740	57,6
Dampf	9	43 000	56,3	26 149	30,8
Dieselmotor	36	7 285	9,4	9 817	11,6
1939 Wasser	71	76 645	100,0	84 706	100,0
Dampf	35	58 000	41,6	161 455	65,9
Dampf	14	64 700	46,4	52 185	21,3
Dieselmotor	69	16 800	12,0	31 360	12,8
	118	139 500	100,0	245 000	100,0

¹⁾ Kilovoltampere.

Die gesamte Stromerzeugung belief sich 1939 auf rd. 245 Mill. kWh. Der Staat förderte im Laufe der letzten Jahre die Verwertung der inländischen Kohlenvorräte sowie der Wasserkraft (gesamte Leistungsfähigkeit bei arithmetischem Mittelwasser 387 000 kW). In Südbulgarien, das die wichtigsten Stein- und Braunkohlenvorräte sowie die ausbaufähigsten Wasserkraft beherbergt und industriell stärker entwickelt ist, stellt sich die Stromerzeugungsziffer je Kopf der Bevölkerung auf 60 kWh gegenüber nur 15 kWh im Norden (Landesdurchschnitt 38 kWh); an Fernleitungen (über 3 000 V) waren in Südbulgarien 2 830 km (davon nur 408 für 35 000 und 60 000 V), in Nordbulgarien nur 533 km vorhanden. Die zum Teil in Angriff genommenen bedeutenden Neu- und Ausbaupläne von Kraftwerken und Leitungen werden vor allem auch Nordbulgarien zugute kommen. Bisher

waren nur 14 vH der Haushalte, nur 5 vH aller Dörfer angeschlossen, obwohl sich von 1931 bis 1939 die nutzbare Stromabgabe von 65 Mill. auf rd. 200 Mill. kWh gehoben hat.

Kapitalverhältnisse

Die Kapitalkräfte des Landes sind begrenzt. Der Gold- und Devisenbestand der Nationalbank beträgt seit 1938 unverändert 2 Mrd. Lewa, der Notenumlauf betrug im Durchschnitt des Jahres 1938 2,8, 1939 4,2 Mrd. Lewa und überschritt erstmals im Oktober 1940 6 Mrd. Die Einlagen bei den Kreditbanken belaufen sich auf 18,5 Mrd. gegenüber 12 Mrd. im Jahre 1933. Die Ausleihungen lagen im Höchstfalle (1933) um 1,5 Mrd. darüber. Der Einlagenbestand der Postsparkasse ist von 2 Mrd. Ende 1934 auf 3,6 Mrd. Ende 1939 gestiegen, der des Postscheckamtes ist noch immer unbedeutend (151 Mill. Lewa gegen nur 19 Mill. 1933).

Aktiengesellschaften in Bulgarien Ende 1939	Anzahl	Eingezahltes Kapital Mill. Lewa	dav. überwiegend ausländisch		
			Anzahl	Eingezahltes Kapital Mill. Lewa	vH
Kreditwesen	42	784,4	4	161,0	20,6
Versicherung	23	113,6	14	27,0	23,8
Industrie	599	3 113,8	52	672,0	21,6
davon					
Bergbau	43	238,5	10	14,5	6,1
Zement- u. Kalkindustrie ..	5	614,8	—	—	—
Bauindustrie	31	25,2	2	15,0	59,0
Metallindustrie	50	167,7	4	40,4	24,1
Tabakindustrie	8	87,6	1	60,0	68,5
Textilindustrie	132	791,8	12	239,3	30,3
Chemische Industrie	39	77,8	3	26,0	33,5
Elektrizitätsindustrie	11	343,1	2	118,1	34,5
Zuckerindustrie	7	93,2	3	30,0	32,2
Papierindustrie	11	138,2	3	78,0	54,5
Nahrungsmittelindustrie ..	11	19,4	1	12,0	62,0
Handel	634	859,1	33	264,8	30,9
davon					
Tabakhandel	23	35,8	4	19,0	53,2
Landmaschinenhandel	39	43,4	6	20,2	46,5
Erdölhandel	5	206,0	3	204,0	99,1
Verkehr	37	37,7	7	17,7	37,0
Insgesamt	1 335	4 908,6	110	1 142,5	23,3

Der Anteil des ausländischen Kapitals an den Aktiengesellschaften zeigt fallende Tendenz (1936 42,6 vH, 1938 23,3 vH).

Ausländisches Aktienkapital in Bulgarien Ende 1939	Mill. Lewa	vH
Italien	273,4	24,8
Ver. Staaten v. Amerika ..	219,8	19,1
Deutschland	183,2	16,0
Belgien	180,7	15,7
Frankreich	130,3	11,3
Prot. Böhmen u. Mähren ..	54,5	4,7
Schweiz	48,0	4,1
Großbritannien	22,5	1,9
Ungarn	15,6	1,3

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise im Ausland

Die Beruhigung, die an den Großhandelsmärkten der Welt trotz im ganzen weiter leicht steigender Preistendenz im Dezember und Januar zu beobachten war, hat im Februar nicht überall angehalten. Vor allem infolge der verschärften politischen Spannung im Fernen Osten sind die Preise verschiedentlich wieder stärker in Bewegung gekommen. Auch der preissteigernde Einfluß der durch die Aufrüstung wachsenden Nachfrage der Vereinigten Staaten von Amerika machte sich teilweise geltend. Andererseits blieben auch die nach Absatz drängenden hohen Überschüsse der überseeischen Ausfuhrländer nicht ohne Einfluß auf die Preise. In den wenigen Ländern, deren Indexberechnungen für Februar bereits bekannt sind, haben die Binnenmarktpreise weiter angezogen. So betrug die Erhöhung in Norwegen 3,7 vH, in Dänemark und Jugoslawien 3,1 vH, in Schweden 1,2 vH und in der Schweiz 0,8 vH. Im Deutschen Reich haben die Großhandelspreise nur um 0,2 vH angezogen,

während in den Vereinigten Staaten von Amerika sich die Indexziffer von Moody um 0,3 vH niedriger als im Vormonat stellte.

Veränderung der Preisindexziffern in vH	Großhandelspreise			Ernährungskosten			Lebenshaltungskosten		
	Jan. 41 gegen Dez. 40	Febr. 1941 gegen Jan. 41	Aug. 39	Jan. 41 gegen Dez. 40	Febr. 1941 gegen Jan. 41	Aug. 39	Jan. 41 gegen Dez. 40	Febr. 1941 gegen Jan. 41	Aug. 39
	Dtsch. Reich ..	+0,5	+0,2	+ 4,2	+0,4	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 3,6
Großbritannien ..	+0,7	—	—	—	—	—	+ 0,5	—	—
Schweden	+1,9	+1,2	+ 47,7	—	—	—	—	—	—
Norwegen	+0,5	+3,7	+ 55,4	+1,3	+ 2,0	+ 38,7	+ 1,1	+ 1,4	+ 32,6
Dänemark	+0,5	+3,1	+ 78,4	+7,5	—	—	+ 4,1	—	—
Schweiz	+1,6	+0,8	+ 56,3	+1,6	- 0,1	+ 22,0	+ 1,9	0,0	+ 18,7
Ungarn	+0,6	—	—	+0,3	—	—	+ 1,2	—	—
Jugoslawien ..	+4,7	+3,1	+102,2	+3,4	- 0,3	+ 65,1	+ 2,2	+ 1,3	+ 55,3
Ver. Staaten v. Amerika ¹⁾	+2,9	-0,3	+ 23,5	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Indexziffer von Moody. — ²⁾ Gegen Oktober 1940.

An den Ein- und Ausfuhrmärkten erhielten die Preise besonders in der zweiten Monatshälfte dadurch einen Auftrieb, daß die Verschärfung der politischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan zu Befürchtungen über eine Unterbindung der Handelsbeziehungen Anlaß gaben. Die Preise der wichtigsten Erzeugnisse Ostasiens (Zinn, Kautschuk, Rohseide) zogen infolgedessen auf Grund von Vorratskäufen mehr oder weniger stark an. Hinzu kamen weitere Preissteigerungen für Kaffee und eine beträchtliche Erhöhung der Kakaopreise. Schwächer lagen dagegen die Preise für Zucker, Speck, Schmalz, Jute und Wolle sowie teilweise für Baumwolle und Getreide. Im Durchschnitt dürften die Preise der Nahrungsmittel und Rohstoffe an den Ein- und Ausfuhrmärkten Ende Februar um reichlich 1 vH höher als zur gleichen Zeit des Vormonats gewesen sein.

Binnenmärkte

In Großbritannien haben von den Waren, für die noch laufende Notierungen vorliegen, im Februar hauptsächlich Zinn (3,6 vH), Kautschuk (2,9 vH) und Weizen (Plata 1,2 vH, australischer 1,9 vH) im Preis angezogen. Geringere Preiserhöhungen ergaben sich außerdem für ostindische Baumwolle, Weißblech und Silber. Demgegenüber sind vor allem die Preise für argentinischen Mais (7,9 vH) und amerikanische Baumwolle (1,6 vH) gefallen. Nach der täglichen Indexziffer von Reuter soll sich das Preisniveau der Stapelwaren von Mitte Januar bis Mitte Februar im Durchschnitt um etwa 1 vH gesenkt haben. Unter Einbeziehung der Halbfabrikate und Fertigwaren ist jedoch das Preisniveau zweifellos weiter gestiegen. Wie stark der Einfluß des Krieges auf die Preise der Textilien bisher bereits war, geht aus den Indexberechnungen von Tattersall's Cotton Trade Review und der Weekly Wool Chart hervor. Danach stellten sich im November 1940 die Preise für amerikanische Baumwolle um 53 vH, für Baumwollgarn um 61 vH und für Baumwollgewebe um 47 vH, die Preise für Rohwolle um 69 vH, für Kammzug um 73 vH und für Wollgarn um 75 vH höher als vor Ausbruch des Krieges.

Zu den Waren, für die in Frankreich im Februar neue Preise festgesetzt oder Preiserhöhungen genehmigt wurden, gehören vor allem Bauholz, Wein, Palmkerne, Öl aus Weintraubenkernen, einheimischer Tabak, Hanf, Lanital, Bandstahl, Fotoapparate sowie Spielwaren aus Holz und Metall. Die Annahme, daß mit der Heraufsetzung des staatlichen Ankaufspreises für einheimischen Tabak um 3,6 vH auch eine Preiserhöhung der Erzeugnisse des Tabakmonopols verbunden sein würde, ist durch eine amtliche Erklärung infällig geworden. Nachdem für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse überwiegend Höchstpreise festgesetzt worden sind, scheint sich der weitere Anstieg der Preise hauptsächlich auf die gewerblichen Erzeugnisse zu beschränken. Im ganzen besteht weiterhin der Eindruck einer merklichen Verlangsamung des Preisauftriebs. Das gleiche gilt für Belgien, wo die Preise für Erdölzeugnisse im Februar im Rahmen einer Neufestsetzung um durchschnittlich 10 vH erhöht wurden, und für die Niederlande, die auf dem Gebiet der Preispolitik besonders eine Festsetzung von Höchstpreisen für Schrott aufwiesen.

Von den nordischen Staaten sind die Preise in Dänemark mit 3,1 vH stärker gestiegen als im Vormonat (0,5 vH). Hierzu hat fast ausschließlich eine erhebliche Verteuerung der Brenn- und Schmierstoffe (11 vH) sowie der Textilien (7,3 vH) beigetragen. An den übrigen Warenmärkten zogen nur die pflanzlichen und tierischen Nahrungsmittel im ganzen etwas im Preis an. Die Preise für Eier gingen unter jahreszeitlichen Einflüssen leicht zurück. In Norwegen war die Aufwärtsbewegung der Preise mit 3,7 vH nach der amtlichen Indexziffer im Februar ebenfalls ziemlich stark. Den Ausschlag gab eine durch teurere Einkäufe im Ausland bedingte Heraufsetzung der Preise für Zucker (Farin-Zucker 59 vH, Raffinade 45 vH), unter deren Einfluß die Preisindexziffer der pflanzlichen Nahrungsmittel sich um 19,1 vH höher als im Januar stellte. Um zu verhindern, daß diese Verteuerung sich in gleichem Ausmaß auf die Verbraucher überträgt, hat das Preisdirektorat die Verdienstspannen des Groß- und Einzelhandels begrenzt. Von den übrigen Warengruppen weisen nur noch Eisen- und Metallwaren (8 vH) eine stärkere Preissteigerung auf. Für Gemüse und Saatgut wurden Höchstpreise festgesetzt. Die Baukosten haben sich trotz der Preissteigerung für Eisen im Februar nur geringfügig erhöht.

Für Schweden ergibt sich nach der amtlichen Indexziffer im Februar eine leichte durchschnittliche Erhöhung der Großhandelspreise um 1,2 vH, die sich in der Hauptsache auf Brennöl (24 vH), Metalle (4,8 vH) und Kolonialwaren (2,6 vH) beschränkt. Im einzelnen scheinen von den Lebensmitteln vor allem Eier wegen verringerter ausländischer Zufuhr stark im Preis angezogen zu haben. An den Märkten der industriellen Erzeugnisse ist auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Preiskontrollausschuß und den Erzeugern der Zementpreis etwas herabgesetzt worden. Die starke Aufwärtsbewegung der Preise seit Kriegsausbruch hat neuerdings von verschiedenen Seiten die Forderung nach einer Verschärfung der Preiskontrolle aufkommen lassen. Ein vom Staatlichen Preiskontrollausschuß der Regierung unterbreiteter Vorschlag soll vor allem darauf hinausgehen, die bisher im wesentlichen auf freien Vereinbarungen beruhende Preispolitik der Regierung durch wirksamere Maßnahmen zu ersetzen und die geltende Preisgesetzgebung zu vereinheitlichen. Als besonders dringlich werden auch eine schärfere Überwachung der Einfuhrpreise, besonders der Brennstoffpreise, und die Genehmigungspflicht für Preiserhöhungen angesehen. Das Inkrafttreten der neuen Umsatzsteuer in Finnland dürfte dort nicht ohne Einfluß auf die Preise geblieben sein. Die Festsetzung von Höchstpreisen machte im Februar weitere Fortschritte, und zwar wurden davon u. a. betroffen Saatgetreide, Grünfutter, Zucker, Sirup, Fische, Tee, Fleischwaren, Gemüse und Futterstroh. Der Preis für Futtermüll wurde herabgesetzt.

In der Schweiz war die durchschnittliche Preissteigerung im Februar mit 0,8 vH nur halb so stark wie im Vormonat. Erhöht haben sich nach der amtlichen Indexberechnung vor allem die Preise für pflanzliche Nahrungsmittel (3,4 vH), Baustoffe (1,8 vH), Betriebsstoffe und Chemikalien (1,6 vH), Textilien, Leder, Gummi (1,4 vH) und Nahrungsmittel zur industriellen Verarbeitung (1,4 vH). Auf Grund einer Verfügung des Volkswirtschaftsdepartements sind in der Uhrenindustrie verschiedene Preise für Einzelteile und Arbeiten neu geregelt worden. Wie aus den wenigen verfügbaren Unterlagen hervorzugehen scheint, hält auch in Spanien die Aufwärtsbewegung der Preise noch an. So wurden z. B. im Februar die Preise für Eisenerz, Zigaretten (5 bis 10 vH) und Streichhölzer erhöht sowie für Kakao neue Höchstpreise festgesetzt.

Daß auch in Südosteuropa die Preise nach wie vor in Bewegung sind, geht aus zahlreichen Einzelheiten hervor. In Ungarn sind z. B. im Februar die Preise für Fleischkonserven (20 bis

Amtliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wagung der Preise) beeinflußt sind.

Land	Basis = 100	Zeitpunkt *)	1940		1941		1940		1941				
			Nov.	Dez.	J.-D.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	J.-D.	Jan.	Febr.	
			in der Landeswahrung								in Gold ¹⁾		
Dtsch. Reich	1913	D	110,8	110,9	110,0	111,4	111,6	—	—	—	—	—	—
Bulgarien ..	1926	D	97,3	97,3	84,7	—	—	—	—	—	—	—	—
Danemark ..	1935	D	190	191	172	192	198	166,9	167,8	149,0	168,7	174,0	—
Griechenl. ..	1913/14	D	276	—	—	—	—	59,6	—	—	—	—	—
Großbrit. ..	1930	D	147,3	148,4	136,9	—	—	72,2	72,7	63,8	—	—	—
Jugoslawien	1926	E	136,6	143,9	114,1	150,7	155,3	105,3	111,0	88,5	116,2	119,8	—
Norwegen ..	1938	M	145,2	146,8	133,2	147,5	152,9	133,8	135,3	122,6	135,9	140,9	—
Portugal ...	VI 1927	A	141,3	—	—	—	—	67,7	—	—	—	—	—
Rumanien ..	1929	D	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweden ..	1935	D	157	159	146	162	164	147,4	149,3	137,0	152,0	154,0	—
Schweiz ...	VI 1914	E	161,1	163,9	143,0	166,5	167,9	114,4	116,4	99,7	119,8	119,4	—
Spanien ...	1913	M	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn ...	1929	E	107,5	108,7	100,3	109,3	—	72,1	72,4	62,7	72,9	—	—
Argentinien	1926	D	122,4	122,4	123,2	124,4	—	42,0	42,1	41,2	42,8	—	—
Canada	1926	D	83,9	84,2	83,0	85,1	85,1	43,1	43,1	42,0	42,6	42,2	—
Chile	1913	D	470,1	467,5	464,1	—	—	—	—	—	—	—	—
Peru	1913	D	254,4	258,1	246,8	260,0	265,6	—	—	—	—	—	—
Ver. Staaten	1926	D	79,6	80,2	78,6	79,6	79,6	47,3	47,4	46,4	47,3	47,3	—
China *) ..	1926	M	583,9	611,4	4516,3	651,2	—	42,7	43,6	38,2	44,0	—	—
Japan	1933	D	172,6	173,8	172,9	—	—	118,5	119,3	118,7	—	—	—
Mandshuk.	1933	D	240	247	231	—	—	164,7	169,5	158,6	—	—	—
Union von Sudafrika	1913	D	117,1	117,1	113,3	118,2	—	56,3	56,3	54,4	56,9	—	—

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende, J.-D. = Jahresdurchschnitt. — ¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswahrung berechnet auf Grund des an der alten Goldparität des amerikanischen Dollar (vor dem 6. März 1933) gemessenen Goldwerts der Valuten. Diese Umrechnung ist gegenwärtig insofern fiktiv, als es einen freien Devisenverkehr kaum noch gibt. Immerhin wird durch dieses Verfahren die Abwertung der Währungen, soweit sie in den offiziellen Devisenkursen zum Ausdruck kommt, ausgeschaltet und somit eine einheitliche Wahrungsbasis der Indexziffern geschaffen. — ²⁾ Shanghai.

30 vH), Koks, Gas (Budapest 25 vH), Seidenkokons, Flachs- und Hanfstengel, Superphosphatdünger, Soda, Rohspiritus (Ankaufpreis des Monopols) sowie Papier und Papp erhöht und für eine Reihe anderer Waren, wie verschiedene Saaten, Garne, Textilfertigwaren, Parkett und andere Holzzeugnisse, Höchstpreise festgesetzt worden. Über den Umfang der bisherigen Preiskontrolle in Jugoslawien unterrichtet eine im Februar veröffentlichte umfangreiche amtliche Warenliste. Eine allgemeine gesetzliche Regelung der Preisbildung und Preisüberwachung soll in Vorbereitung sein. Für Waschseife und Baumwollgarne wurden Höchstpreise festgesetzt, die Preise für Eisen und für Benzinmisch (etwa 12 vH) wurden erhöht. Um den weiteren Auftrieb der Preise zu unterbinden, hat das Versorgungsministerium verboten, Auslandswaren zu höheren Preisen als bisher einzukaufen. Die im Februar mit 3,1 vH gegenüber dem Vormonat etwas geringere Steigerung der Großhandelspreise erstreckte sich hauptsächlich auf die tierischen Erzeugnisse (8,3 vH). In Rumänien wurden die Preise für Bier und Zuckerrüben heraufgesetzt, der Preis für Kupfersulfat dagegen um 4 vH gesenkt. Das Planwirt-

schaftsministerium hat bei dem auch für das Inland zuständigen Viehausfuhrsyndikat einen besonderen Preis- und Verteilungskommissar eingesetzt. Auch in Bulgarien dehnt sich die staatliche Preisregelung immer weiter aus. Zu den Waren, für die im Februar Preisfestsetzungen erfolgten, gehören u.a. Mehl- und Futtersäcke, Schafkäse für den Heeresbedarf, Speckwurst, Schweineschmalz, Tabak, Grieb, Zuckerrüben (+ 18 vH), Sonnenblumenöl, Firnis zur Kittherstellung und Zement. Über die praktische Durchführung der in der Türkei vor kurzem eingeführten Preisüberwachung hat das Handelsministerium nunmehr ausführliche Vorschriften erlassen, die den Aufbau und die Tätigkeit der Preisüberwachungsbüros, die Ahndung von Preisverstößen und die kalkulatorische Kontrolle der Preise regeln.

Eine wachsende Tendenz zu staatlichen Eingriffen in die Preisbildung ist auch außerhalb Europas zu erkennen. Anzeichen dafür sind u. a., daß in Iran im Dezember eine Verordnung über die Preisfestsetzung und die Gewinnspanne für alle einheimischen Industrieerzeugnisse erlassen und in China im Februar bei der Nationalregierung in Chungking eine Organisation zur Stabili-

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im Februar 1941

Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise		Preise in RM* je 100 kg ¹⁾		Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise		Preise in RM* je 100 kg ¹⁾	
		Menge	Wäh-rung	Jan. 1941	Febr. 1941			Jan. 1941	Febr. 1941	Menge	Wäh-rung	Jan. 1941	Febr. 1941
Weizen, 2 Hard Winter	New York	60 lbs	cts	108,28	103,48	Leinsaat	Winnipeg	56 lbs	cts	152,90	154,97
» nächste Sicht	Chicago	80 lbs	cts	86,19	81,43	Leinöl, roh	London	lt	£ s d	41 10 0	41 10 0
» nächste Sicht	Winnipeg	80 lbs	cts	77,35	77,48	Baumwollsaatöl, roh	London	lt	£ s d	31 2 7 1/2	31 2 7 1/2
» nächste Sicht	Buenos-A.	100 kg	Pap.-Pes	6,76	6,77	Rübel, roh	London	lt	£ s d	44 5 0	44 5 0
» einh. gaz. aver. . .	London	112 lbs	s d	14 7	14,36	Kokosöl, roh	London	lt	£ s d	28 2 7 1/2	28 2 7 1/2
» Nr. 2 North Manlt.	London	480 lbs	s d	32 4	32 27 1/2	Palmkernöl	Liverpool	lt	£ s d	27 10 0	27 10 0
» Plata, Rosafé	London	480 lbs	s d	20 4 1/2	20 7 1/2	Kopra, Java, F. M. S.	London	lt	£ s d	11 17 7 1/2	11 17 7 1/2
» australischer	London	480 lbs	s d	26 0	26 0	Sojabohnen, manschr.	London	lt	£ s d	27 10 0	27 10 0
» ungar. Theis 78 kg	Budapest	100 kg	Pengö	23,80	23,90	Erdnüsse, Coromandel	London	lt	£ s d	17 5 0	17 5 0
Weizenmehl, Straights	London	280 lbs	s d	25 6	25 6	Kohle, Best Admiral.	Cardiff	lt	s d	31 3	31 3
» Spring Clears	New York	196 lbs	\$	4,77	4,57	» ges. Stöck 1/2 ft.	Belgien	t	fr	255,00	255,00
Roggen, 2 American	New York 2)	56 lbs	cts	66,22	61,84	» » 1/2 »	Belgien	t	fr	265,00	265,00
» nächste Sicht	Chicago	56 lbs	cts	46,67	43,17	» Nuß 1/2 »	Belgien	t	fr	275,00	275,00
» »	Winnipeg	56 lbs	cts	49,50	49,69	Koks, Hochofen	V. St. v. A. 9) 7)	sht	\$		
» ungarischer	Budapest	100 kg	Pengö	19,80	19,90	Erdöl, Pemysyl. Rohöl	V. St. v. A. 9)	blt	\$	2,18	2,30
Hafer, Nr. 2 Canad.	London	320 lbs	s d	41 6	41 6	Leuchtöl, water white	V. St. v. A. 9)	am. gall.	cts	3,75	3,75
» nächste Sicht	Chicago	34 lbs	sts	36,71	35,32	Benzin, 84/68 Beaumé	V. St. v. A. 9)	am. gall.	cts	3,50	3,60
» »	Winnipeg	32 lbs	cts	34,73	35,01	Roh Eisen, Cleveland Nr. 3.	Middlesbrough 2)	lt	s d	128 0	
» »	Buenos-A.	100 kg	Pap.-Pes			» montage Nr. 3	Brüssel	t	fr	1 000,00	1 000,00
» ungarischer	Budapest	100 kg	Pengö	22,30	22,50	» 2 East Pa.	Philadelph 6)	lt	\$		
Gerste, Nr. 3 Canad.	London	400 lbs	s d	52 0	52 0	Stabeisen, Thomasgüte	Brüssel	t	fr	1 375,00	1 375,00
» Nr. 2	New York 3)	48 lbs	cts	67,25	65,47	» Bessemergüte	V. St. v. A. 10)	1 lb	cts		
» nächste Sicht	Winnipeg	48 lbs	cts	45,30	46,74	Bleche, Grob-Thomasgüte	Brüssel	t	fr	1 610,00	1 610,00
» ungar. Futter	Budapest	100 kg	Pengö	20,40	20,60	» Bessemergüte	V. St. v. A. 10)	1 lb	cts		
» Industr. 65/68 kg	Budapest	100 kg	Pengö	23,40	23,60	» Weiß-	Cardiff	box	s d	30 6 1/2	30 9
Mais, Plata, gelb	London	480 lbs	s d	12 0 1/2	11 1 1/2	Schrott, heavy melting steel	New York	1 lb	cts	5,00	5,00
» nächste Sicht	Buenos-A.	100 kg	Pap.-Pes			Kupfer, elektrol.	London	lt	£ s d	62 0 0	62 0 0
» Nr. 2 Western mixed	New York	56 lbs	cts	79,94	78,15	» elektrol. loko.	New York	1 lb	cts	12,00	12,00
Rinder, Kühe, ältere I	Kopenhagen	100 kg	Kr	80,20	82,00	Zinn, Standard, per Kasse	London	lt	£ s d	256 15 0	265 4 3
» Farsen a Obesen	Kopenhagen	100 kg	Kr	123,60	125,50	» Straits, loko	New York	1 lb	cts	50,15	51,21
Schweine, leichte	Chicago	100 lbs	\$	7,71	7,58	Zink, per Kasse	London	lt	£ s d	25 15 0	25 15 0
Rindfleisch, Hinters. Rind.	London	8 lbs	s d	5 4	5 4	» loko	New York	1 lb	cts	7,25	7,25
Hammelfleisch, Gehr., Einfuhr	London	8 lbs	s d	4 4	4 4	Blei, per Kasse	London	lt	£ s d	25 0 0	25 0 0
Schweinefleisch	Kopenhagen	100 kg	Kr	237,50	236,25	» loko	New York	1 lb	cts	5,50	5,50
» einheim.	London	8 lbs	s d	8 0	8 0	Aluminium	New York	1 lb	cts	17,00	17,00
Schinken, roh	London	112 lbs	s d	118 6	118 6	Nickel, Inlandpreis	London	lt	£ s d	192 10 0	192 10 0
Bacon, Wiltshire	London	112 lbs	s d	113 6	113 6	» elektr. 99,9 0/0	New York 9)	1 lb	cts	35,00	35,00
Bauchspeck, dry salted	Chicago	1 lb	cts	11,23	11,13	Silber, stand. 925 Fein-	London	1 oz	d	23,28	23,34
Schmalz, Einfuhr	London	112 lbs	s d	64 0	63,01	Baumwolle, ostind. Broach	Liverpool	1 lb	d	7,47	7,54
» p. Western	New York	1 lb	cts	6,14	6,09	» amer. middling	Liverpool	1 lb	d	8,70	8,56
Butter, Molkeri-	Kopenhagen	100 kg	Kr	389,00	389,00	» obergrapt. f. g. I.	Liverpool	1 lb	d	11,12	11,11
» ausländische	London	112 lbs	s d	143 0	140,82	» midd. upland	New York	1 lb	cts	10,67	10,88
» I. Klasse	Budapest	1 kg	Pengö	4,75	4,65	Baumwollgarn 32'	Manchester	1 lb	d		
» »	Djakowo 4)	1 kg	Dinar	50,00	50,00	Wolle, Cape, scoured, aver.	Bradford	1 lb	d	29,75	
Käse, ausländischer	London	112 lbs	s d	99 2	92,67	» Austr. scoured					
» Edamer	Alkmaar	50 kg	fl	35,25	35,25	fleece, 70's	Bradford	1 lb	d	37,00	340,03
Eier, Ausfuhr	Kopenhagen	1 kg	Öre	181,60	181,60	» tops 64's warp	Bradford	1 lb	d	45,00	413,60
» »	Purmerend 5)	1 kg	fl	1,07	1,07	Seide, Japan	Yokohama	1 picul	Yen	1 356,75	1 385,50
» »	London	120 St	s d	31 3	31,03	» nächste Sicht	New York	1 lb	\$	2,50	2,56
» »	Stockholm	1 kg	Kr	2,35	2,50	Kunstseide, 1 geb. 150 den.	Mailand	1 kg	Lire	23,45	2,94
» »	Schweiz	100 St	Fr	20,50	20,75	Hanf, Sisal	London	lt	£ s d	26 0 0	25,47
» »	Ungarn	1 kg	Pengö	2,65	2,00	» guter, nordital.	Mailand	100 kg	Lire	710,00	88,90
» »	Bukarest 12)	100 St	Lei	480,00	480,00	Jute I, nächste Sicht	Kalkutta	400 lbs	rupie	36,10	33,25
» »	Jugoslawien	100 St	Din	140,00	101,00	Häute, Ochsen-, beste	London	1 lb	d	6,56	60,24
Zucker, Kuha 96 ^o uver.	New York	1 lb	cts	2,04	2,12	» light nat. cows	New York	1 lb	cts	13,18	12,74
» Weltkonfr. Nr. 4	New York	1 lb	cts	0,74	0,70	Kautschuk, smoked sheets	London	1 lb	d	12,44	12,80
Kaffee, Rio Nr. 7	New York	1 lb	cts	5,43	5,57	» Plant. crepe	New York	1 lb	d	19,87	20,54
» Santos Nr. 4	New York	1 lb	cts	7,70	8,15	» Para up river	New York	1 lb	cts	16,70	18,00
» Costa-Rica m-g	London	112 lbs	s d	105 0	103,41						
Kakao, Accra	New York	1 lb	cts	5,21	5,44						
» g-f	London	112 lbs	s d	35 0	35 0						
Leinsaat	Buenos-A.	100 kg	Pap.-Pes	9,34	9,32						

Handelseinheiten: 1 lb 453,593 g; 1 oz (Unze Feinsilber 31,1 g; 1 t 1000 kg; 1 lt 2 240 lbs 1016,048 kg; 1 sht 2 000 lbs 907,19 kg; 1 bbl (barrel) 42 gall.; 1 amerik. gall. 3,785 l; 1 box Weißblech 108 lbs; 1 picul = 60,48 kg. Anmerkungen: — 1) Die Auslandspreise in RM sind aus den in den Entwertungsländern auf Gold reduzierten — Originalpreisen durch Umrechnung mit der Parität zur Reichsmark gewonnen. — 2) Für Kohle, Roh Eisen und Walzwaren je 1000 kg; für Silber, Seide und Kunstseide je 1 kg; für Petroleum und Benzin je 100 l, für Eier je 100 Stück (Kopenhagen, Purmerend, Stockholm, Ungarn je 1 kg). — 3) loko. — 4) Jugoslawien. — 5) Niederlande. — 6) Ab Werk. — 7) Connellsville. — 8) Ab Bohrfeld. — 9) fob. Golf. — 10) Ab Pittsburgh. — 11) Frei Werk. — 12) Erzeugerpreis.

sierung der Preise gebildet worden ist, die zunächst die Preise für Reis und andere wichtigere Verbrauchsgüter sowie die Löhne regeln soll. Von den südamerikanischen Staaten hat Paraguay im Februar ein Gesetz über die Preiskontrolle der Einfuhrwaren erlassen, das auch die Festsetzung von Höchstpreisen vorsieht. Sogar in den Vereinigten Staaten von Amerika wird das freie Spiel von Angebot und Nachfrage immer mehr ausgeschaltet. Mit der jetzt erstmals für gebrauchte Werkzeugmaschinen erfolgten Festsetzung von Höchstpreisen beschreitet die amerikanische Preispolitik nunmehr auch äußerlich die gleichen Wege wie die europäischen Länder. Die weitere Aufwärtsbewegung der amerikanischen Großhandelspreise ist im Februar mit einer Abweichung um 0,3 vH nach der nur die wichtigsten Stapelwaren umfassenden Indexziffer von Moody unterbrochen worden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß einige starke Preisrückschläge — vor allem für Getreide — die Auswirkungen der zahlreichen Preiserhöhungen abgeschwächt haben. Im einzelnen sind vor allem Zucker (3,9 vH), Kaffee (Rio 7 um 2,6 vH, Santos 4 um 5,8 vH), Kakao (4,4 vH), Zinn (2,1 vH), Blei (1,6 vH), Baumwolle (2,0 vH), Seide (2,4 vH), Kautschuk (Plant. Crêpe 3,4 vH, Para 7,8 vH) und Erdöl (5,5 vH) im Monatsdurchschnitt im Preis gestiegen.

Ein- und Ausfuhrmärkte

An den überseeischen Getreidemärkten gaben die Preise im Februar meist etwas nach, da die Absatzschwierigkeiten noch weiter anzuwachsen drohen. So wird angenommen, daß die unverkäuflichen Überschüsse von Weizen in Canada und von Mais in Argentinien nach der neuen Ernte doppelt so hoch wie im Vorjahr sein werden. Die argentinische Regierung, die gegenwärtig bestrebt ist, den Inlandsverbrauch von Mais durch besonders niedrige Preise zu fördern, rechnet infolgedessen damit, daß sie zu größeren staatlichen Ankäufen übergehen muß. Während in Winnipeg die Preise für Weizen leicht zurückgingen, notierten Roggen und Hafer Ende Februar etwas höher als zur gleichen Zeit des Vormonats. Der Preis für Gerste zog sogar um mehr als 8 vH an. In Chicago war die Preistendenz für Getreide zunächst durchweg rückläufig, zumal die Farmer in Anbetracht der Unklarheit über das Agrarprogramm der Regierung Abgeneigung zeigten. Später bewirkten kleinere Exportabschlüsse, die auch nur durch Gewährung von Ausfuhrprämien möglich waren, verschiedentlich eine Preisbefestigung. Weizen und Weizenmehl notierten daher Ende Februar wieder etwas höher als zur gleichen Zeit des Vormonats, während bei Roggen, Hafer und Mais Preisabschlüsse um 2 bis 3 vH bestehen blieben.

Auch die Zuckerpreise gaben im Februar nach. Die New Yorker Notierung für den Weltkontrakt Nr. 4, die anfänglich um fast 7 vH gefallen war, lag nach einer leichten Erholung Ende des Monats noch um mehr als 2 vH unter dem Stand von Ende Januar. Im Gegensatz dazu setzten die Kaffeepreise ihren Anstieg fort, und zwar Rio 7 um 11,6 vH und Santos 4 um 6,3 vH. Eine mit über 17 vH ungewöhnlich starke Preissteigerung für Accra-Kakao in New York scheint mit Plänen über ein neues internationales Abkommen zusammenzuhängen, das — ähnlich wie bei Kaffee — Einfuhrquoten für den amerikanischen Markt vorsehen soll. Die im Verlauf des letzten Jahres von 95 auf 92,5 vH der Grundmengen herabgesetzte Ausfuhrquote des internationalen Tee-Ausschusses ist für 1941/42 weiter auf 90 vH gesenkt worden.

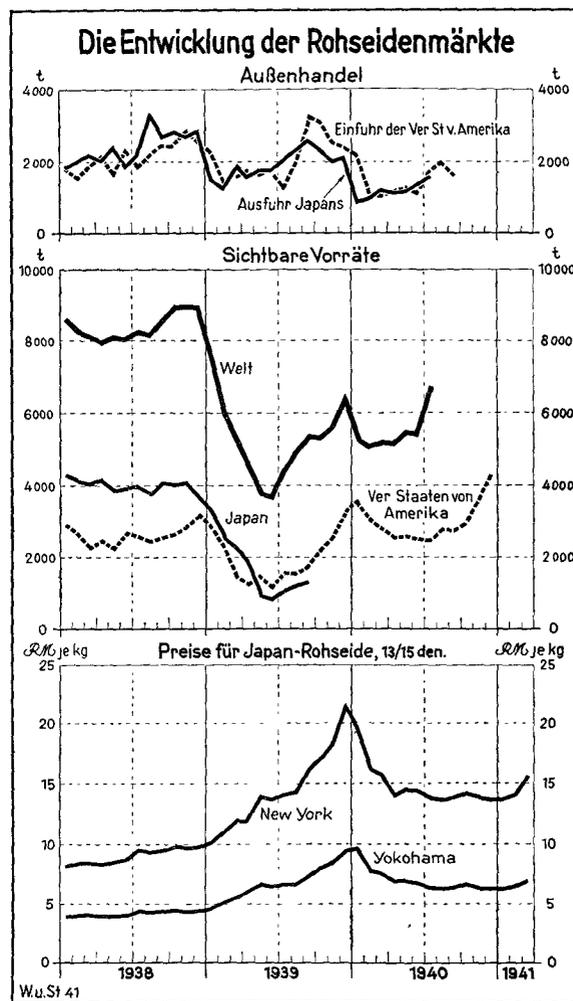
Von den viehwirtschaftlichen Erzeugnissen gaben Speck und Schmalz in Chicago nach der vorausgegangenen starken Befestigung wieder etwas nach. Auch der Rückgang der Eierpreise in Kopenhagen machte weitere leichte Fortschritte, während die Notierungen für Rinder und Butter unverändert blieben.

An den Märkten der Textilrohstoffe sind die Preise für Wolle in Boston (2,7 vH) und für Jute in Kalkutta (12 vH) im Verlauf des Februar gefallen. Der nicht abgesetzte Übertrag aus der letzten Juteernte von 12 Mill. Ballen wird auf 5 Mill. Ballen geschätzt. Preisbefestigungen ergaben sich für Rohseide (New York 6,1 vH) und in geringerem Umfang für amerikanische Baumwolle, deren Inlandsverbrauch infolge von Rüstungsaufträgen in den letzten Monaten beträchtlich gewachsen ist. Indische Baumwolle notierte dagegen in Bombay Ende Februar um rd. 5 vH niedriger als zur gleichen Zeit des Vormonats.

Die Kautschukpreise setzten ihre bereits Ende Januar begonnene Wiederbefestigung fort (4,4 vH). Der internationale Regulierungsausschuß hat die Geltung der gegenwärtigen Aus-

fuhrquote von 100 vH bis Ende 1941 verlängert. Nach dem im Vormonat eingetretenen Rückschlag hat sich auch die New Yorker Terminnotierung für Rindshäute um mehr als 4 vH erholt, aber noch nicht wieder den Höchststand von Anfang Januar erreicht.

Die angespannte Lage an den amerikanischen Märkten der Nichteisenmetalle läßt noch keine Entlastung erkennen, obgleich die Regierung im Februar für Kupfererz, Kupfer, Kupferdraht, Kupferschrott, Messing, Bronze, Zink und Nickel die Ausfuhr genehmigungspflichtig eingeführt hat. Bei steigendem Verbrauch sind die Vorräte seit Beginn des Jahres meist erneut gesunken. Während die Stabilität der Preise für Kupfer und Zink weiter aufrechterhalten wurde, ist der Bleipreis im Februar um nicht ganz 3 vH gestiegen. Es ist anzunehmen, daß diese Erhöhung mit Einwilligung der Regierung erfolgt ist, um die Erzeugung anzuregen. Auch der Zinnpreis zog unter dem Einfluß der verschärften politischen Spannung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan im Februar stark an. Die zeitweilige Steigerung um 9 vH hat sich jedoch nicht bis zum Monatsende behauptet.



Von den Preissteigerungen, die im Februar an den Ein- und Ausfuhrmärkten zu beobachten waren, ist die für Rohseide deshalb besonders auffallend, weil sie im Gegensatz zu der schwachen Tendenz der letzten Monate steht. Nach einer sehr starken Befestigung in den ersten Kriegsmontaten, die sich, gemessen an der New Yorker Terminnotierung für 13/15 den., im Monatsdurchschnitt Dezember 1939 auf 54 vH belief, gingen die Preise schnell wieder zurück und lagen vom Frühjahr 1940 an zumeist unter dem letzten Vorkriegsstand. Den Anstoß zu dieser Entwicklung gab die aus politischen Gründen Ende 1939 erfolgte Kündigung des Handelsvertrages mit Japan durch die Vereinigten Staaten von Amerika, unter deren Einfluß die japanische Rohseidenausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika von

Januar 1940 an um etwa die Hälfte zurückging. Da Japan seinen Inlandsverbrauch und die Ausfuhr nach anderen Ländern nur zu einem geringen Teil ausdehnen konnte, blieb eine stärkere Ausfuhrschumpfung bestehen. Sie fand ihren Niederschlag in steigenden Vorräten und einem anhaltenden Preisdruck, auf Grund deren die japanische Regierung sich schließlich genötigt sah, einen Mindestpreis festzusetzen und die Einschränkung der Rohseiden-erzeugung anzuordnen. Die seit Mitte Februar zu beobachtende Wiederbefestigung der Seidenpreise ist wohl ausschließlich auf die verschärfte Spannung zwischen den Vereinigten Staaten von

Amerika und Japan zurückzuführen. Aus der Befürchtung heraus, daß die Zufuhren aus Ostasien ganz unterbunden werden könnten, scheinen die amerikanischen Wirtschaftskreise stärkere Käufe an Rohseide getätigt zu haben, da diese als kriegswichtiger Rohstoff gilt. Eine längere Dauer der festen Preistendenz für Rohseide ist jedoch wenig wahrscheinlich. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben sich bereits seit Kriegsausbruch beträchtliche Reserven an Rohseide angelegt, und der Verbrauch für zivile Zwecke neigt infolge des anhaltenden Vordringens der synthetischen Fasern zum Rückgang.

Die Arbeitsverdienste im September 1940

In der Industrie und im Handwerk haben sich die tatsächlichen Bruttoverdienste¹⁾ der Arbeiter, die seit Jahren eine Tendenz zum Steigen aufweisen und nur im September 1939 infolge kriegswirtschaftlicher Maßnahmen²⁾ und zahlreicher Betriebsumstellungen und -stilllegungen zurückgegangen waren, bis zum September 1940 weiter erhöht. Von März auf September 1940 hat sich die Indexziffer der Arbeitsverdienste für die Stundenverdienste um 2,2 vH und für die Wochenverdienste um 5,6 vH gehoben. Diese Steigerung erklärt sich zum Teil mit der Wiedereinführung und Wiederauszahlung der Lohnzuschläge für Mehrarbeit in der vor dem Kriege üblichen Weise, wenn auch die am 3. September 1940 erlassene und am 8. September 1940 in Kraft getretene Verordnung (RGBl. I S. 1205) sich in dem Berichtszeitraum noch nicht voll auszuwirken vermochte. Eine weitere Ursache liegt in dem jahreszeitlichen Ablauf der Produktion. So stellen sich die Arbeitsverdienste, insbesondere die Wochenverdienste, im März in der Regel etwas niedriger, im September dagegen verhältnismäßig hoch. Daneben sind aber auch Steigerungstendenzen allgemeiner Art zur Geltung gekommen, die z. B. vielfach durch die Umstellung der Produktion auf andere Erzeugnisse oder durch die kriegswirtschaftlich notwendig gewordene Umschichtung innerhalb der Gefolgschaften ausgelöst wurden. Im September 1940 lagen daher die Stundenverdienste im ganzen um 4,7 vH, die Wochenverdienste um 7,9 vH höher als im September 1939, aber nur um 2,4 bzw. 4,1 vH höher als im Juni 1939, dem Zeitpunkt der letzten Lohnerhebung vor Kriegsbeginn.

Indexziffern der Arbeitsverdienste	1938				1939 ²⁾				1940	
	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Sept.
Stundenverdienste	Dezember 1935 = 100									
Produktionsgüterherstellung	105,1	105,9	108,2	109,5	109,7	111,3	108,6	110,7	111,3	113,7
Verbrauchsgüterherstellung	102,7	103,3	105,1	106,2	106,9	108,3	107,2	108,5	109,8	112,8
Zusammen	104,7	105,3	107,7	109,0	109,3	110,9	108,5	110,5	111,2	113,6
darunter										
Facharbeiter ¹⁾	105,5	106,1	108,4	109,8	110,0	111,7	109,4	111,0	111,8	114,6
Hilfsarbeiter	103,6	104,9	107,2	107,8	108,1	109,9	106,6	109,6	109,4	111,6
Facharbeiterinnen ¹⁾	102,5	103,1	105,3	106,0	107,0	108,2	107,3	108,5	110,1	114,0
Hilfsarbeiterinnen	104,3	104,3	106,9	108,8	109,1	110,2	109,8	110,0	111,9	113,7
Wochenverdienste										
Produktionsgüterherstellung	107,3	107,7	112,9	114,4	113,1	116,8	113,4	117,1	115,4	121,5
Verbrauchsgüterherstellung	110,2	110,6	116,4	119,8	118,6	120,7	112,7	114,2	116,3	125,1
Zusammen	107,8	108,2	113,5	115,2	113,9	117,4	113,4	116,9	115,7	122,2
darunter										
Facharbeiter ¹⁾	108,9	109,1	114,3	116,5	115,3	118,8	115,1	118,7	117,7	124,8
Hilfsarbeiter	105,5	106,7	113,3	111,9	110,6	116,4	112,0	116,5	112,3	119,0
Facharbeiterinnen ¹⁾	108,7	107,7	114,2	118,2	116,7	116,9	107,1	108,6	111,2	121,0
Hilfsarbeiterinnen	103,8	103,5	107,4	111,5	109,2	109,6	106,5	107,2	106,4	108,8

¹⁾ Gelernte und Angelernte. — ²⁾ Ab März 1939 mit Ostmark.

Eine erhebliche Einwirkung auf die Gestaltung der Wochenverdienste hatte die längere Arbeitszeit. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit stellte sich im September 1940 auf 50,1 Stunden und war damit um 3 vH länger als im September 1939,

¹⁾ Über die Tariflöhne s. »W. u. St.« 1941, Nr. 3 S. 64. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.« 1940, S. 433.

dagegen nur um rd. 1,5 vH länger als im Juni 1939. Infolge der Umstellung oder Stilllegung von Betrieben war die Arbeitszeit im Monat des Kriegsbeginns im Durchschnitt vorübergehend um etwa 1½ Stunde verkürzt. Für die Steigerung von März bis September 1940 war von Einfluß, daß im März 1940 wegen des anhaltenden scharfen Frostes die Außenarbeiten erheblich eingeschränkt werden mußten und auch sonst Betriebsstörungen verschiedener Art vorkamen. Auf der anderen Seite hat sich aber auch in den durch Rohstoffschwierigkeiten in der Entfaltung behinderten Verbrauchsgütergewerben bei planmäßigem Arbeitseinsatz das auf den einzelnen Arbeiter entfallende Arbeitspensum wieder beträchtlich erhöht. In den kriegswirtschaftlich besonders wichtigen Industrien war die Arbeitsanspannung nach wie vor stark.

In seiner realen Kaufkraft hat sich der Stundenverdienst von September 1939 bis September 1940 behauptet, gegenüber Juni 1939 ist indessen ein Rückgang um 1,6 vH eingetreten; dagegen lag der Wochenverdienst im September 1940 real ebenso hoch wie im Juni 1939. Die Indexziffer der Lebenshaltungskosten ist in dieser Zeit um 4 vH gestiegen¹⁾.

Entwicklung der Arbeitsverdienste ¹⁾	Bruttoverdienste der Arbeiter				Indexziffer der Lebenshaltungskosten
	nominal		real		
	je Stunde	je Woche	je Stunde	je Woche	
	1936 = 100				
1913/14	64,7	76,0	80,6	94,6	80,3
1925	94,6	93,4	83,1	82,0	113,9
1929	129,5	128,2	104,7	103,6	123,7
1932	97,6	85,8	100,7	88,5	96,9
1933	94,6	87,7	99,8	92,5	94,8
1934	97,0	94,1	99,7	96,7	97,6
1935	98,4	96,4	99,6	97,6	98,8
1936	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1937	102,1	103,5	101,6	103,0	100,5
1938	105,6	108,5	104,7	107,5	100,9
1939	108,6	112,6	107,2	111,1	101,3
März 1939	108,1	111,1	106,8	109,8	101,2
Juni »	109,7	114,5	108,0	112,7	101,6
Sept. »	107,3	110,6	106,2	109,5	101,0
Dez. »	109,2	114,0	107,6	112,3	101,5
Marz 1940	110,0	112,8	106,5	109,2	103,3
Sept. »	112,4	119,1	106,3	112,7	105,7

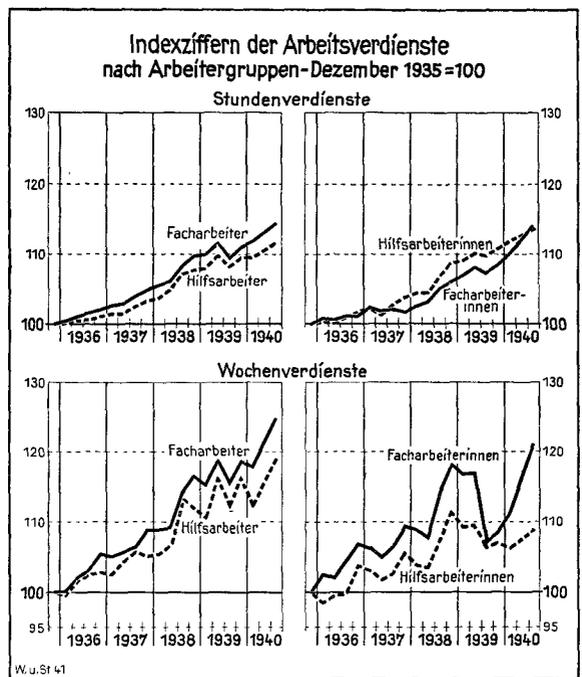
¹⁾ Ab März 1939 mit Ostmark.

In der Herstellung von Produktionsgütern erhöhten sich die Durchschnittsverdienste je Stunde von Juni 1939 auf September 1940 um 2,2 vH, in den Verbrauchsgütergewerben um 4,2 vH. In letzterer Hauptgruppe dürfte für das kräftigere Anziehen des Durchschnittsverdienstes auch das Ausscheiden — und gleichzeitig verlangsamte Nachrücken — der jüngeren noch gering bezahlten Kräfte von Einfluß gewesen sein; denn in den Verbrauchsgütergewerben ist die Zahl der beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder zurückgegangen, während sie in den Produktionsgütergewerben erheblich zugenommen hat. Zur Produktionsgüterherstellung zählen dabei neben der Erzeugung der eigentlichen Produktionsmittel auch die Herstellung der überwiegend in der Erwerbswirtschaft gebrauchten Fertigwaren und die für den technischen Rüstungsbedarf arbeitenden Gewerbe, während die Verbrauchsgütergewerbe die Herstellung der hauptsächlich dem

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1941, Nr. 1 S. 11.

letzten Verbraucher dienenden Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände umfassen. Die Wochenverdienste stiegen in diesen beiden Hauptgruppen seit Juni 1939 um 4,2 und 3,6 vH.

Von den einzelnen Arbeitergruppen kamen in Zusammenhang mit Umschichtungen im Arbeitseinsatz vor allem die überwiegend in den Verbrauchsgüterindustrien eingesetzten weiblichen Fachkräfte auf einen höheren Durchschnittsverdienst. Dieser lag im September 1940 je Stunde um 5,4 vH und je Woche um 3,5 vH höher als im Juni 1939. Zum Teil ist diese Steigerung allerdings durch das schon angedeutete Ausscheiden geringer entlohnter Kräfte bedingt. Wenn umgekehrt der Durchschnittsverdienst der hauptsächlich in den Produktionsgüterindustrien eingesetzten weiblichen Hilfskräfte je Stunde nur um 3,2 vH gestiegen und je Woche um 0,7 vH gefallen ist, so ist dies vor allem mit dem Zugang von neuen, nicht eingearbeiteten Kräften zu erklären, der den Durchschnittsverdienst entsprechend beeinflußt hat. Dazu kommt, daß ein großer Teil der neu eingestellten Arbeiterinnen mit Rücksicht auf häusliche Verpflichtungen vielfach keine volle Arbeitswoche im Betriebe tätig ist. Zu berücksichtigen sind auch die von Gewerbe zu Gewerbe und damit zusammenhängend auch oft von Gebiet zu Gebiet bestehenden Unterschiede in der Verwendung der weiblichen Arbeitskraft. In einzelnen Industrien erscheint die Frau überwiegend als Facharbeiterin, in anderen meist als Hilfsarbeiterin; infolgedessen darf ein unmittelbarer Vergleich der Verdienstentwicklung für Fach- und Hilfsarbeiterinnen nur unter gewissen Vorbehalten erfolgen. Die Verdienste der männlichen Facharbeiter (gelernte und angeleitete) stiegen seit der letzten Erhebung vor Kriegsbeginn je Stunde um 2,6 vH und je Woche um 5,1 vH. Für die Hilfsarbeiter lauten die Steigerungssätze 1,5 und 2,2 vH. Die verhältnismäßig starke Erhöhung der Wochenverdienste insbesondere bei den männlichen Facharbeitern läßt den Schluß zu, daß den gesteigerten Leistungsanforderungen zum Teil



nur durch Verlängerung der Arbeitszeit entsprochen werden konnte.

In der Ostmark, im Sudetenland und den eingegliederten Ostgebieten haben sich die Verdienste, meist in Anpassung an den Lohnstand im alten Reichsgebiet, weiter erhöht.

FINANZEN UND GELDWESEN

Der volkswirtschaftliche Umsatz im Deutschen Reich in den Jahren 1935 und 1938

Schätzungsgrundlagen

Umfang und Verlauf der Wirtschaftstätigkeit lassen sich an verschiedenen Erscheinungen wie Arbeitseinsatz, Produktion, Umsatz, Volkseinkommen u. dgl. statistisch beobachten. Unter ihnen stellt der Umsatz die umfassendste Größe dar. Er zeigt die Entfaltung des Wirtschaftslebens nicht nur in einem symptomatischen Ausschnitt, wie der Arbeitseinsatz, noch auch in ihrem Nettoergebnis, wie Produktion oder Einkommen. Vielmehr summieren sich im Umsatz die Tauschvorgänge der Volkswirtschaft mit ihren Bruttobeträgen, so daß ein Gesamtbild der tauschwirtschaftlichen Leistungen entsteht. Der Umsatz ist, nach heutigem Sprachgebrauch, gleichbedeutend mit dem Entgelt, das für wirtschaftliche Leistungen vereinnahmt wird. Die Umsatzsumme eines Betriebes ist also gleich seiner Roheinnahme. Hieraus folgt, daß mancher Güterwert mehrmals im volkswirtschaftlichen Umsatz enthalten ist, nämlich ebensooft wie das Gut auf dem Wege zwischen Produktionsbeginn und Verbrauch getauscht wurde. Der volkswirtschaftliche Umsatz ist deshalb erheblich größer als das Volkseinkommen. Soweit die bisherigen Ermittlungen erkennen lassen, beträgt seine Summe im Deutschen Reich ungefähr das Dreifache der Volkseinkommenssumme.

Die Gesamtgröße des volkswirtschaftlichen Umsatzes wird nicht durch eine statistische Erhebung festgestellt sondern muß geschätzt werden. Die Grundlage dieser Schätzung bildet die Umsatzsteuerstatistik. Sie erfaßt nur einen — wenn auch sehr

großen — Ausschnitt des volkswirtschaftlichen Gesamtumsatzes, nämlich den sogenannten steuerbaren Umsatz, der der Veranlagung durch die Finanzbehörden unterliegt. Die weitgehende Gliederung des steuerbaren Umsatzes nach Wirtschaftszweigen ermöglicht es, die für die einzelnen Wirtschaftszweige statistisch festgestellten steuerbaren Umsätze, unter Berücksichtigung der verschiedenen Befreiungsvorschriften, schätzungsweise um die fehlenden Beträge zu ergänzen und so Zahlen des volkswirtschaftlichen Umsatzes zu gewinnen, die verhältnismäßig gut unterbaut sind.

Aus diesem Verfahren folgt allerdings, daß der Umsatzbegriff des Steuerrechts auch die Abgrenzung des so gefundenen volkswirtschaftlichen Umsatzes maßgebend mitbestimmt. Es sei daher dieser Begriff kurz umschrieben. Ein Umsatz nach dem Steuerrecht liegt vor, wenn der Austausch zwischen wirtschaftlich selbständigen Rechtspersonlichkeiten, d. s. Unternehmer, im Rahmen der erwerbswirtschaftlichen Betätigung vor sich geht. Daraus ergibt sich, daß Leistungsbewegungen von gewerblich oder beruflich Unselbständigen (Lohn- oder Gehaltsempfängern), einseitige Güterbewegungen ohne entsprechende Gegenleistung (Schenkung), Privatverkäufe oder auch die sogenannten innerwirtschaftlichen Umsätze nicht dazu rechnen. Letzteres betrifft insbesondere die Umsätze von Gesellschaften, die in einem Organverhältnis zueinander stehen, also erst zusammengefaßt ein betriebswirtschaftliches Ganzes bilden. Für die Behandlung dieser Innenumsätze ist eine schematische, auf einer Rechts-

grundlage fußende Trennungslinie unbedingt erforderlich, da infolge der Mannigfaltigkeit in den Wirtschaftsformen die Übergänge von Selbständigkeit zur Unselbständigkeit außerordentlich schwanken.

Der volkswirtschaftliche Umsatz stellt demnach die Summe der wertmäßigen Umsätze der selbständigen Einzelwirtschaften im Güter- und Leistungsverkehr innerhalb der Volkswirtschaft für einen bestimmten Zeitraum dar.

Zum steuerbaren Umsatz gehört auch der sogenannte Eigenverbrauch, der besonders in der Landwirtschaft eine große Rolle spielt. Er ist bei der Schätzung des volkswirtschaftlichen Umsatzes abzusetzen; denn in Wirklichkeit liegt hier, wo kein Austausch, sondern nur ein naturalwirtschaftlicher Verbrauch stattfindet, kein Umsatz vor, sondern nur die zu Steuerzwecken vorgenommene Fiktion eines solchen. Ebenso ist bei den folgenden Schätzungen auch die Einfuhr vom steuerbaren Umsatz abgezogen worden, da sie nicht im eigentlichen Sinne einen Bestandteil des volkswirtschaftlichen Umsatzes bildet.

Eine sorgfältige und im einzelnen begründete Schätzung des volkswirtschaftlichen Umsatzes läßt sich nur für die Jahre durchführen, für die eine Umsatzsteuerstatistik vorhanden ist. Eine solche liegt zuletzt für das Jahr 1935 vor. Wenn trotzdem versucht wird, auch für das Jahr 1938, als das letzte Vorkriegsjahr, den Umsatz der deutschen Volkswirtschaft zu schätzen, so geschah dies auf Grund folgender Überlegung: Bei gleichbleibendem Steuerrecht dürfte die Veränderung des Umsatzsteueraufkommens in großen Zügen als gleichlaufend mit der Veränderung des volkswirtschaftlichen Umsatzes anzusehen sein, denn die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung wirkt sich wohl überwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, in den steuerpflichtigen Umsätzen aus. Es kann daher, zumal bei einer so kurzen Zeitspanne, die Zunahme des Steueraufkommens von 1935 bis 1938 auf den volkswirtschaftlichen Umsatz annähernd übertragen werden, ohne daß eine größere Fehlschätzung hierbei zu befürchten ist. Die Ergebnisse sind im einen wie im anderen Falle nur als Annäherungswerte zu betrachten, die die Größenordnung anzeigen.

Der volkswirtschaftliche Umsatz

Die Schätzung des volkswirtschaftlichen Umsatzes für das Jahr 1935 geht von einer Gliederung des Gesamtergebnisses der Umsatzsteuerstatistik 1935 nach den Hauptwirtschaftsabteilungen aus. Um vom steuerbaren Umsatz zum volkswirtschaftlichen Umsatz zu kommen, müssen die Zahlen der Statistik im einzelnen wie folgt ergänzt werden:

Landwirtschaft. Bei der Landwirtschaft fehlt infolge der Kleinbetragsfreigrenze (hier etwa 2 000 *RM* Umsatz) der Umsatz einer erheblichen Anzahl von Kleinbetrieben. Man kann als Ergebnis eines Vergleichs mit der Berufs- und Betriebszählung rd. 2,3 Mill. nicht erfaßte landwirtschaftliche Betriebe annehmen, deren Umsatz (ohne Eigenverbrauch) mit rd. 1,6 Mrd. *RM* angesetzt werden kann. Dem steuerbaren Umsatz der Landwirtschaft hinzuzurechnen sind die bei andersartigen Unternehmen vorkommenden landwirtschaftlichen Umsätze in Höhe von etwa 0,5 Mrd. *RM*. Ferner ist ein beträchtlicher Zuschlag für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe der öffentlichen Hand vorzunehmen. Auch erscheint ein gewisser Zuschlag zu den statistisch erfaßten Umsätzen angebracht. Der statistisch festgestellte landwirtschaftliche Eigenverbrauch beläuft sich auf rd. 750 Mill. *RM*; er ist hier abzuziehen. Bei Berücksichtigung dieser Momente erscheint eine Erhöhung des statistisch ermittelten Ergebnisses von 6,2 Mrd. *RM* um 2,6 Mrd. *RM* gerechtfertigt, so daß sich ein volkswirtschaftlicher Umsatz der Landwirtschaft von 8,8 Mrd. *RM* ergibt.

Werden der Abteilung Landwirtschaft noch einige andere zum Teil verwandte Gewerbezweige zugerechnet, wie die nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei und Tierzucht (107 Mill. *RM*) und die Küsten- und Hochseefischerei (96 Mill. *RM*), so erhöht sich der geschätzte Umsatz weiter um 0,2 Mrd. *RM* auf rd. 9 Mrd. *RM*.

Industrie. Bei industriellen Unternehmen werden nur in Ausnahmefällen nichtbesteuerter Umsätze infolge der Kleinbetragsgrenze (1 000 *RM* Umsatz) auftreten. Die in der Statistik für die Gewerbeabteilung Industrie und Handwerk nicht erfaßten Kleinbetriebe sind infolgedessen ausschließlich dem Handwerk zuzuschreiben. Die statistisch festgestellten Umsätze der Industrie in Höhe von rd. 52,2 Mrd. *RM* brauchen für die Schätzung der volkswirtschaftlichen Umsätze nicht allgemein erweitert zu werden. Eine beachtliche Sonderkorrektur ist jedoch im Hinblick auf die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke notwendig. Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik hierfür sind sehr lückenhaft, da diese Werke größtenteils in öffentlicher Hand sind und ihre Umsätze infolgedessen steuerfrei bleiben. Wegen der steuerlichen Unerheblichkeit wurde infolgedessen auf eine genaue Anschreibung in der Umsatzsteuererklärung verzichtet. In ausgedehntem Maße gilt dies für die Wasserwerke und die reinen gemeindlichen Verteilerwerke von Strom und Gas. Ein Vergleich mit sonstigen Unterlagen läßt einen Umsatzzuschlag bei der Versorgungswirtschaft von etwa 1,8 Mrd. *RM* gerechtfertigt erscheinen. Der volkswirtschaftliche Umsatz der Industrie erreicht somit etwa 54,0 Mrd. *RM*.

Handwerk. Den ermittelten Umsätzen des Handwerks von 17,7 Mrd. *RM* sind die der Kleinbetriebe, deren Umsatz auf etwa 0,3 Mrd. *RM* veranschlagt werden kann, zuzurechnen. Der volkswirtschaftliche Umsatz des gesamten Handwerks erhöht sich damit auf 18,0 Mrd. *RM*.

Großhandel. Der Schätzung wurden die nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten festgestellten Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik¹⁾ zugrunde gelegt; eine größere Ergänzung des ermittelten Umsatzes von 34,9 Mrd. *RM* ist nicht erforderlich. Kleinbetragsfälle (hier unter 4 000 *RM* Umsatz) kommen in nennenswertem Umfang nicht vor. Ein Zuschlag von rd. 100 Mill. *RM* dafür erscheint voll ausreichend.

Einzelhandel. Im Einzelhandel können die nicht besteuerten Kleinbetriebe der Zahl nach eine gewisse Rolle spielen (z. B. Hausier- und Straßenhandel). Die Umsatzleistung dieser Kleinbetriebe ist aber nur unbedeutend und läßt sich mit etwa 60 bis 70 Mill. *RM* annehmen. Die statistisch festgestellte Gesamtsumme erhöht sich damit auf 18,2 Mrd. *RM*. Zu dem Ergebnis der Statistik für den Einzelhandel von 18,1 Mrd. *RM* ist zu sagen, daß aus methodischen Gründen darin nur die Umsätze der Einzelhandelsunternehmen enthalten sind, nicht aber auch die Einzelhandelsumsätze des Handwerks oder der Industrie. Diese Umsätze werden in der Umsatzsteuerstatistik dort erfaßt, wo das Unternehmen als solches eingestuft ist, also beim Handwerk, bei der Industrie, beim Großhandel. Danach ergibt sich, daß für den Einzelhandel ein volkswirtschaftlicher Umsatz von 18,2 Mrd. *RM* angenommen werden kann.

Gaststättenwesen. Zu dem ausgewiesenen Umsatz des Gaststättenwesens von 4,4 Mrd. *RM* ist zu beachten, daß ein Teil der Umsätze in anderen Wirtschaftszweigen erscheint, und zwar dann, wenn die Gaststätte als Nebenbetrieb eines anderen größeren Unternehmens, z. B. der Landwirtschaft, des Handwerks usw. geführt wird. Eine Ausgliederung dieser Umsätze aus Gastwirtschaften als Nebenbetrieb ist nicht möglich. Eine weitere Ergänzung des umsatzstatistischen Ergebnisses ist nicht erforderlich.

Verkehrswesen. Hier fehlen in den Umsätzen der Statistik insbesondere die Verkehrsumsätze der Reichsbahn (3,6 Mrd. *RM*) und der Reichspost (1,7 Mrd. *RM*). Ebenso ist das übrige Material über das Verkehrswesen lückenhaft, da häufig darauf verzichtet wurde, die beförderungsteuerpflichtigen und deshalb umsatzsteuerfreien Beträge anzuschreiben. Auch die Seeschifffahrt ist hier mit rd. einer halben Milliarde *RM* zuzusetzen. Der in der Statistik ausgewiesene steuerbare Umsatz von 1,7 Mrd. *RM* ist deshalb auf mindestens 7,5 Mrd. *RM* zu erhöhen. Es ist zu beachten, daß darüber hinaus Verkehrsumsätze in anderen Positionen enthalten sind, so der Umsatz der öffentlichen Straßenbahnen,

¹⁾ Vgl. Bd. 511 der Statistik des Deutschen Reichs Teil III, S. 45 ff

welcher bei den sie betreibenden öffentlichen Körperschaften unter den »Sonstigen Umsätzen« erscheint; eine Ausgliederung ist nicht möglich.

Übrige Gewerbe. Bei den freien Berufen verzichtet der Gesetzgeber auf eine Besteuerung, soweit die Umsätze 6 000 *RM* nicht übersteigen; damit bleibt eine erhebliche Anzahl von Unternehmern unbesteuert. Auch bei den nachgewiesenen versteuerten Umsätzen dürfte ein Zuschlag am Platze sein. Eine Erhöhung der erfaßten Umsätze von 1,2 Mrd. *RM* auf 1,5 Mrd. *RM* wird nach einem Vergleich der auf Grund der Berufs- und Betriebszählung in freien Berufen Tätigen angemessen sein.

Im Verlagsgewerbe und in der Handelsvermittlung, für welche 2,8 Mrd. *RM* ausgewiesen werden, ist ein wenn auch geringer Zuschlag von 100 Mill. *RM* angebracht, da gerade in der Handelsvermittlung mit nicht erfaßten Beträgen zu rechnen ist.

Nicht als volkswirtschaftlicher Umsatz im Sinne der bisher angewendeten Begriffbestimmung zählen allgemein die Geld- und Kreditumsätze als solche im Geld-, Bank- und Börsenwesen; sie werden auch durch die Statistik nicht erfaßt. Besteuert werden bei Banken hauptsächlich die Vermittlungsgeschäfte im Namen eines Auftraggebers. Eine gesetzliche Sonderregelung kam bei fast allen Bankinstituten zur Anwendung, daß nämlich auf eine Trennung der Gesamtumsätze in steuerfreie und steuerpflichtige Umsätze verzichtet wurde und dafür lediglich 8 vH der gesamten Provisionen aus Bankumsätzen aller Art zur Anmeldung kamen. Zur Feststellung des volkswirtschaftlichen Umsatzes kann auf die Einnahmen aus Vermittlungsgeschäften und die Provisionen nicht verzichtet werden, wenn auch eine ergänzende Schätzung hier besonders schwierig ist. Ein Zuschlag zu den ermittelten rd. 200 Mill. *RM* von rd. 700 Mill. *RM* dürfte eher zu niedrig als zu hoch sein.

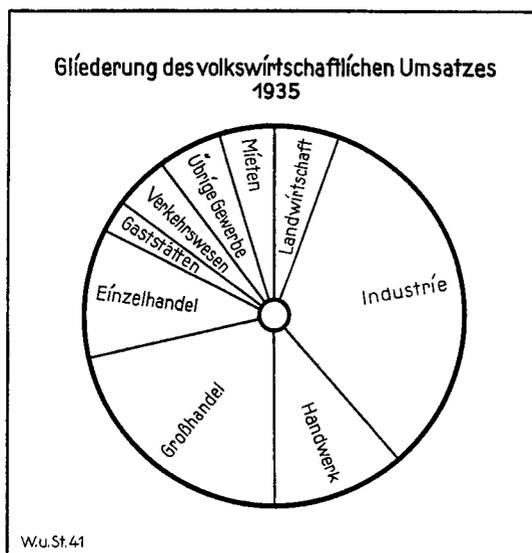
Im Versicherungswesen ist gleichfalls nur ein Teilergebnis vorhanden. Besteuert werden insbesondere die Vermittlung von Versicherungsverträgen, die Tätigkeit der Versicherungsvermittler sowie die Einnahmen aus der Verwertung versicherter Gegenstände. Dagegen sind alle Leistungen auf Grund eines Versicherungsvertrags, also sowohl die an den Versicherungsunternehmer gezahlten Prämien als auch die an die Versicherten ausgezahlten Versicherungssummen steuerfrei, mithin nur ungenügend angeschrieben und erfaßt. Zum Nachweis kamen rd. 1 Mrd. *RM* Gesamtumsätze. Entsprechend dem früher aufgestellten Begriff des volkswirtschaftlichen Umsatzes sind die Prämieinnahmen der Versicherungsunternehmer mit anzuführen; diese betragen rd. 1,9 Mrd. *RM*, so daß hier rd. 900 Mill. *RM* zu ergänzen sind.

Der geschätzte volkswirtschaftliche Umsatz im Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen beläuft sich somit auf zusammen 2,8 Mrd. *RM*.

Die Sammelposition »Sonstige Umsätze« umfaßt u. a. das Theater-, Musik-, Sport- und Schaustellungsgewerbe (0,3 Mrd. *RM*), den gewerblich betriebenen Unterricht (0,1 Mrd. *RM*), das Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe (0,5 Mrd. *RM*). Außerdem ist ein Teil der verschiedensten Umsätze von öffentlichen Gebietskörperschaften darin enthalten. Eine geringfügige Ergänzung des Gesamtbetrags von 1,3 Mrd. *RM* um rd. 100 Mill. *RM* erscheint angebracht.

Mieten. Mietumsätze werden durch die Umsatzsteuerstatistik nur in sehr geringem Umfange ermittelt. Personen ohne gewerbliche oder berufliche Tätigkeit werden mit den in Frage stehenden Umsätzen überhaupt nicht erfaßt. Sogar diejenigen Mieten, die für Wohnungen und gewerbliche Räume von Unternehmern vereinnahmt werden, kommen den Veranlagungsbehörden nur selten zur Kenntnis, da ihre Erfassung steuerlich unerheblich ist. Die

in der Statistik angeschriebenen Beträge in Höhe von 350 Mill. *RM* betreffen hauptsächlich Unternehmer, deren Geschäftsbetrieb die Erstellung und Vermietung von Wohnungen usw. darstellt. Die Höhe der Mieteinnahmen insgesamt im Deutschen Reiche läßt sich mit etwa 8 Mrd. *RM* annehmen. Nachdem in der Umsatzsteuerstatistik bereits ein Teilbetrag von 0,4 Mrd. *RM* bei den verschiedenen Wirtschaftszweigen enthalten ist, sind dem volkswirtschaftlichen Umsatz noch 7,6 Mrd. *RM* zuzusetzen.



Volkswirtschaftlicher Umsatz im Jahre 1935*)

	Steuerbarer Umsatz nach der Umsatz- steuerstatistik 1935	Geschätzter volkswirtschaftlicher Umsatz
	Mrd. <i>RM</i>	
Landwirtschaft ¹⁾	6,4	9,0
Industrie ²⁾	52,2 ²⁾	54,0
Handwerk ³⁾	17,7 ³⁾	18,0
Großhandel	34,9	35,0
Einzelhandel	18,1	18,2
Gaststättenwesen	4,4	4,4
Verkehrswesen ⁴⁾	1,7	7,5
Übrige Gewerbe	6,4	8,6
Mieten ⁴⁾	— ⁴⁾	7,6 ⁴⁾
Insgesamt	141,8	162,3

*) Altes Reichsgebiet ohne Saarland. — ¹⁾ Einschl. nichtlandwirtschaftliche Gartnerei und Tierzucht, Küsten- und Hochseefischerei mit rd. 0,2 Mrd. *RM*. — ²⁾ Gegenseitig bereinigte Umsatzzahlen (vgl. Bd. 511 II S. 48), davon Produktionsmittelindustrie 38,1 Mrd. *RM*; Verbrauchsgüterindustrie 31,8 Mrd. *RM*. — ³⁾ Einschl. Seeschifffahrt. — ⁴⁾ 0,4 Mrd. *RM* in den vorhergehenden Summen bei verschiedenen Wirtschaftszweigen enthalten.

Die vorstehende Aufstellung vermittelt einen Überblick über die Ergänzung der umsatzsteuerstatistischen Ergebnisse. Der daraus ermittelte volkswirtschaftliche Umsatz in Höhe von 162,3 Mrd. *RM* stellt die Summe für das alte Reichsgebiet ohne Saarland im Jahre 1935 dar. Die Umsätze der Wirtschaft des Saarlandes lassen sich erst für die Zeit nach seiner Wiedereingliederung, wenn auch nur annäherungsweise, bestimmen. Anhaltspunkte bietet das Aufkommen an Umsatzsteuer im Jahre 1936, nachdem mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 das reichsdeutsche Umsatzsteuerrecht eingeführt wurde, sowie das Volkseinkommen. Man kann hiernach den volkswirtschaftlichen Umsatz des Saarlandes für das ganze Jahr 1935 auf mindestens eine Milliarde *RM* schätzen.

Der volkswirtschaftliche Umsatz des alten Reichsgebiets für das Jahr 1935 betrug also schätzungsweise 163,3 Mrd. *RM*.

Stellt man diesem Ergebnis eine frühere Schätzung¹⁾ für das Jahr 1929 mit 225,4 Mrd. *RM* gegenüber, so zeigt sich, daß der volkswirtschaftliche Umsatz 1935 wertmäßig um 27,6 vH unter

¹⁾ Vgl. Bd. 399 der Statistik des Deutschen Reichs S. 7.

demjenigen von 1929 lag. Einige kleinere methodische Verschiedenheiten sind bei diesem Vergleich außer acht gelassen.

Für das Jahr 1938 läßt sich der volkswirtschaftliche Umsatz nicht mit der gleichen Sicherheit schätzen wie für 1935, da die zuverlässige Zahlgrundlage der Umsatzsteuerstatistik fehlt. Es ist daher nicht möglich, von den Umsatzergebnissen der einzelnen Wirtschaftszweige auszugehen. Doch bietet die Entwicklung des Umsatzsteueraufkommens einen brauchbaren Anhalt für die Feststellung der Umsätze in ihrer Gesamtheit. Die Statistik für 1935 gibt eine genaue Aufgliederung der Umsätze nach den Steuersätzen, zu denen sie besteuert werden, und stellt auch die im einzelnen darauf entfallende veranlagte Umsatzsteuer fest. Es kann nun angenommen werden, daß das Verhältnis der zu den verschiedenen Sätzen besteuerten Umsätze etwa das gleiche geblieben ist. Eine Umrechnung des Steueraufkommens mit einem nach diesem Verhältnis gewogenen Durchschnittssteuersatz ergibt dann die Umsätze, deren Zusammenfassung das Reichsergebnis bildet.

Auf Grund der so durchgeführten Berechnung wurde für das Jahr 1938 im alten Reichsgebiet (einschließlich Saarland) ein steuerbarer Umsatz von rd. 220 Mrd. RM ermittelt.

Die Ergänzung zum volkswirtschaftlichen Umsatz kann nur durch einen entsprechenden Aufschlag erfolgen. Man wird hierbei den Verhältnissatz des Jahres 1935 nicht ohne weiteres anwenden dürfen. Denn die steuerlich nicht erfaßten Umsätze sind, wie sich z. B. bei den Hauptposten Mieten, Reichsbahn und Reichspost feststellen läßt, nicht so stark gestiegen wie die Summe des versteuerten Umsatzes. Während diese um 55 vH zunahm, dürfte die Summe der steuerlich nicht erfaßten Umsätze im ganzen höchstens um 30 vH gestiegen sein. Es sind demnach für 1938 etwa 25 bis 30 Mrd. RM dafür anzusetzen.

Der volkswirtschaftliche Umsatz im Jahre 1938 beläuft sich danach auf annähernd 250 Mrd. RM für das alte Reichsgebiet.

Dazu sei noch einmal ausdrücklich bemerkt, daß die gewonnenen Zahlen nur eine Größenordnung darstellen sollen und können. Der gewaltige Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft von 1935 bis 1938 kommt in der Steigerung der Umsätze um 53 vH zum Ausdruck. Das hohe Ergebnis des Jahres 1938 wurde 1935 in nominalen Werten bereits um 11 vH übertroffen. Dem Realwert nach betrug die Steigerung 40 vH.

Die Einkommensteuerveranlagung für 1938

Bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1938 wurde zum ersten Male der durch das Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 1. Februar 1938 eingeführte Verlustabzug wirksam. Danach können buchführende Land- und Forstwirte und Gewerbetreibende, die Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs führen, die in den beiden vorangegangenen Wirtschaftsjahren entstandenen Verluste aus Land- und Forstwirtschaft und aus Gewerbebetrieb, soweit sie nicht bei der Veranlagung für die vorangegangenen Kalenderjahre ausgeglichen oder abgezogen worden sind, als Sonderausgaben absetzen. Neu ist außerdem die Abschreibungsfreiheit für Landarbeiterwohnungen nach § 13 der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. Juli 1938 und die Ausdehnung der Bewertungsfreiheit für kurzlebige Wirtschaftsgüter auf bestimmte Wirtschaftsgüter des land- und forstwirtschaftlichen Anlagevermögens. Im übrigen waren für die Einkommensteuerveranlagung für 1938 ebenso wie für die des Vorjahrs die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 6. Februar 1938 und die der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom gleichen Tage maßgebend.

Die folgenden Zahlen, die wie bisher nur die unbeschränkt Steuerpflichtigen (ohne die nach dem Verbrauch Besteuernten) umfassen, für die eine Einkommensteuer festgesetzt worden ist, enthalten zum ersten Male auch die Ergebnisse für die Reichsgaue der Ostmark.

Für 1938 sind insgesamt 3 597 633 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 22,4 Mrd. RM und einer Einkommensteuer

von 3,6 Mrd. RM veranlagt worden. Im alten Reichsgebiet hat die Zahl der Steuerpflichtigen gegenüber 1937¹⁾ um 242 664 oder 8,0 vH auf 3 292 632 zugenommen. Auf die Ostmark entfielen 305 001 Steuerpflichtige oder 8,48 vH der insgesamt Veranlagten. Wie im Vorjahr ist im alten Reichsgebiet die Zahl der Steuerpflichtigen in den Einkommensgruppen über 1 500 RM gestiegen, in der untersten Einkommensgruppe aber gefallen. Auch in diesem Jahr hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen in jeder Einkommensgruppe mit Ausnahme der Einkommensgruppe von 8 000 bis unter 12 000 RM verhältnismäßig stärker erhöht als in der vorhergehenden Gruppe.

In den Jahren 1936 und 1937 hatten Steuerpflichtige, die im Zuge der Umwandlung von Kapitalgesellschaften in Personengesellschaften oder Einzelunternehmungen Umwandlungsgewinne zu versteuern hatten, insbesondere zu der Zunahme an Steuerpflichtigen in der obersten Einkommensgruppe erheblich beigetragen. Im Jahre 1938 haben derartige Steuerpflichtige keine Rolle mehr gespielt. Ihre Zahl betrug nur noch 208, von denen einer auf die Ostmark entfiel, ihr Umwandlungsgewinn 11,8 Mill. RM.

Die ungleichmäßige Zunahme der Steuerpflichtigen in den einzelnen Einkommensgruppen hat bewirkt, daß die von den

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1940 Nr. 2, S. 40.

Steuerpflichtige, Einkommen und festgesetzte Steuer (Einkommensteuer- veranlagung 1938)	Altes Reichsgebiet								Ostmark								Zusammen							
	Steuer- pflichtige		Ein- kommen		Festgesetzte Steuer		Veranlagung 1937 = 100		Steuer- pflichtige		Ein- kommen		Festgesetzte Steuer		Steuer- pflichtige		Ein- kommen		Festgesetzte Steuer					
	Zahl	vH	Mill. RM	vH	Mill. RM	vH	vH des Ein- kom- mens	Steuer- pflichtige	Ein- kom- men	Zahl	vH	Mill. RM	vH	Mill. RM	vH	vH des Ein- kom- mens	Zahl	vH	Mill. RM	vH	Mill. RM	vH	vH des Ein- kom- mens	
Einkommensgruppen in RM																								
unter 1500	534 856	16,2	613	2,9	20	0,6	3,2	91,4	92,0	73 240	24,0	81	5,5	3	1,2	3,3	608 096	16,9	694	3,1	23	0,6	3,2	
1500 bis » 3000	1 052 350	32,0	2 300	11,0	119	3,5	5,2	102,3	103,1	103 299	33,9	222	14,9	12	5,9	5,7	1 155 649	32,1	2 522	11,3	131	3,6	5,2	
3000 » » 5000	719 293	21,8	2 781	13,3	199	5,8	7,1	114,7	115,1	58 011	19,0	224	15,0	17	8,1	7,8	777 304	21,6	3 005	13,4	216	6,0	7,2	
5000 » » 8000	423 329	12,9	2 645	12,7	240	7,1	9,1	120,7	120,8	32 189	10,5	201	13,5	20	9,1	9,7	455 518	12,7	2 846	12,7	260	7,2	9,1	
8000 » » 12000	256 475	7,8	2 473	11,8	268	7,9	10,9	120,1	120,2	18 609	6,1	180	12,1	21	9,6	11,5	275 084	7,6	2 653	11,8	289	8,0	10,9	
12000 » » 16000	106 321	3,2	1 464	7,0	187	5,5	12,8	121,7	121,8	7 279	2,4	100	6,7	13	6,3	13,4	113 600	3,2	1 564	7,0	200	5,6	12,8	
16000 » » 25000	98 503	3,0	1 936	9,3	303	8,9	15,6	125,2	125,2	6 331	2,1	124	8,4	20	9,5	16,4	104 834	2,9	2 060	9,2	323	8,9	15,7	
25000 » » 50000	66 153	2,0	2 246	10,8	500	14,7	22,3	127,5	127,5	4 040	1,3	137	9,2	32	14,8	23,1	70 193	2,0	2 383	10,6	532	14,7	22,3	
50000 » » 100000	23 686	0,7	1 619	7,7	483	14,2	29,8	131,8	132,0	1 395	0,5	94	6,3	29	13,4	30,6	25 081	0,7	1 713	7,7	512	14,2	29,9	
100000 und mehr ...	11 666	0,4	2 820	13,5	1 081	31,8	38,3	140,9	131,9	608	0,2	124	8,4	48	22,1	38,1	12 274	0,3	2 944	13,2	1 229	31,2	38,3	
Insgesamt	3 292 632	100	20 897	100	3 400	100	16,3	108,0	119,9	305 001	100	1 487	100	215	100	14,4	3 597 633	100	22 384	100	3 615	100	16,1	

Steuerpflichtigen auf die einzelnen Einkommensgruppen entfallenden Anteile in den beiden unteren Einkommensgruppen zurückgegangen und in den folgenden Gruppen gestiegen sind. Durch die Einbeziehung der verhältnismäßig einkommensschwachen Ostmark hat sich die anteilige Gliederung der Steuerpflichtigen nach Einkommensgruppen, die sich für das alte Reichsgebiet ergibt, nur wenig geändert. Es entfielen Steuerpflichtige:

auf die Einkommensgruppen	1937		1938		zusammen
	Altes Reichsgebiet	Ostmark	Altes Reichsgebiet	Ostmark	
unter 8 000 <i>RM</i>	85,0	82,9	87,4	83,3	
8 000 bis » 50 000 »	14,1	16,0	11,9	15,7	
50 000 <i>RM</i> und mehr ...	0,9	1,1	0,7	1,0	

Rechnet man die Zahl der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen, für die eine Einkommensteuer festgesetzt worden ist, auf 1 000 der Bevölkerung (Wohnbevölkerung nach dem Stand vom 17. Mai 1939) um, so ergeben sich für das alte Reichsgebiet 47,4, für die Ostmark 43,7 und für beide zusammen 47,1 Steuerpflichtige auf 1 000 der Bevölkerung.

Infolge der besonders starken Zunahme der Steuerpflichtigen in den oberen Einkommensgruppen hat das Einkommen der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen verhältnismäßig noch stärker zugenommen als die Zahl der Steuerpflichtigen. Im alten Reichsgebiet ist es gegenüber 1937 um 3,461 Mrd. *RM* oder 19,9 vH auf 20,897 Mrd. *RM* gestiegen. Auf die Steuerpflichtigen der Ostmark entfiel ein Einkommen von 1,487 Mrd. *RM*. Das Durchschnittseinkommen je Steuerpflichtigen hat sich im alten Reichsgebiet von 5 717 *RM* auf 6 346 *RM* erhöht, in der Ostmark betrug es nur 4 876 *RM*; für beide Gebiete zusammen ergab sich ein Durchschnittsbetrag von 6 222 *RM* je Steuerpflichtigen.

Auch für 1938 war infolge der Progression des Tarifs das Ausmaß der Steigerung bei der festgesetzten Steuer wieder größer als beim Einkommen. Im alten Reichsgebiet war die festgesetzte Einkommensteuer um 0,815 Mrd. *RM* oder 31,5 vH höher als im Vorjahr; sie betrug 1938 3,4 Mrd. *RM*. Auf die Ostmark entfiel eine Einkommensteuer von 0,215 Mrd. *RM*. Der Durchschnittssteuerbetrag je Steuerpflichtigen ist im alten Reichsgebiet von 847 *RM* auf 1 033 *RM* gestiegen, in der Ostmark betrug er 704 *RM*; insgesamt ergab sich ein Durchschnittsbetrag von 1 005 *RM*. Auch die Belastung des Einkommens durch die festgesetzte Steuer ist weiter gestiegen. Sie betrug im alten Reichsgebiet im Gesamtdurchschnitt 16,3 vH gegen 14,8 vH im Jahre 1937, für die Ostmark stellte sie sich auf 14,4 vH; für beide Gebiete zusammen auf 16,1 vH.

In der festgesetzten Steuer von 3,615 Mrd. *RM* sind auch die einbehaltenen Steuerabzugsbeträge enthalten, die auf die Steuerschuld angerechnet werden, und zwar einbehaltenen Lohnsteuer mit 355,5 Mill. *RM* und einbehaltenen Kapitalertragsteuer mit 43,5 Mill. *RM*.

Die Gliederung der Steuerpflichtigen nach dem Umfang der in Anspruch genommenen Familienermäßigung ergab, daß auch in diesem Jahre der Anteil der Steuerpflichtigen mit Kinderermäßigung gestiegen ist, und zwar im alten Reichsgebiet von 39,5 vH auf 41,5 vH. Im einzelnen entfielen im alten Reichsgebiet auf Steuerpflichtige mit Kinderermäßigung für ein Kind 21,8 vH aller Steuerpflichtigen gegen 21,2 vH im Vorjahre, für zwei Kinder 13,4 vH gegen 12,6 vH, für drei Kinder 4,6 vH gegen 4,2 vH und für vier und mehr Kinder 1,7 vH gegen 1,5 vH. In der Ostmark haben nur 31,6 vH der Steuerpflichtigen eine Kinderermäßigung erhalten, und zwar 17,9 vH für ein Kind, 9,6 vH für zwei Kinder, 3,0 vH für drei Kinder und 1,1 vH für vier und mehr Kinder. Dementsprechend war auch die Zahl der steuerlich berücksichtigten Kinder je Steuerpflichtigen in der Ostmark erheblich niedriger als im alten Reichsgebiet. Sie betrug hier nur 0,51, im alten Reichsgebiet aber 0,7 gegen 0,65 im Jahre 1937. Die Zahl der steuerlich berücksichtigten Kinder je Steuerpflichtigen war im alten Reichsgebiet auch in den einzelnen Einkommensgruppen meist höher als im Vorjahr. Sie betrug:

Steuerpflichtige nach Umfang der in Anspruch genommenen Familienermäßigung (Einkommensteuerveranlagung 1938)	Steuerpflichtige	davon in vH				Gesamtzahl der Kinder, für die Kinderermäßigung gewährt worden ist		
		Steuerpflichtige, die als ledig behandelt worden sind	Steuerpflichtige, die nicht als ledig behandelt worden sind					
			ohne Kinderermäßigung	mit Kinderermäßigung für				
				1 Kind	2 Kinder		3 Kinder	4 Kinder und mehr
Einkommensgruppen in <i>RM</i>		Altes Reichsgebiet						
unter 1 500	534 856	25,2	61,7	12,1	1,0	.	75 356	
1 500 bis » 3 000	1 052 350	10,2	48,1	23,0	14,4	3,8	685 401	
3 000 » » 5 000	719 293	7,8	44,4	24,2	15,4	5,7	593 818	
5 000 » » 8 000	423 329	6,8	42,8	24,9	16,6	6,1	372 767	
8 000 » » 12 000	256 475	6,9	39,7	24,6	18,0	7,1	250 966	
12 000 » » 16 000	106 321	6,9	39,6	24,0	18,4	7,5	106 402	
16 000 » » 25 000	98 503	6,5	39,2	23,3	18,9	8,0	101 952	
25 000 » » 50 000	66 153	6,1	39,7	22,4	18,9	8,5	69 720	
50 000 » » 100 000	23 686	5,0	41,6	21,1	18,7	8,9	25 206	
100 000 und mehr	11 666	5,0	43,5	19,0	17,3	9,2	12 665	
Insgesamt	3 292 632	11,1	47,4	21,8	13,4	4,6	1,7	2 294 253
		Ostmark						
unter 1 500	73 240	31,6	56,6	10,8	1,0	.	9 286	
1 500 bis » 3 000	103 299	15,0	50,8	19,5	11,4	2,9	0,4	54 162
3 000 » » 5 000	58 011	12,0	49,3	20,5	11,7	4,4	2,1	38 118
5 000 » » 8 000	32 189	10,4	47,8	21,0	13,7	4,7	2,4	23 418
8 000 » » 12 000	18 609	9,4	46,9	21,2	14,4	5,3	2,8	14 558
12 000 » » 16 000	7 279	9,9	46,7	20,6	14,9	5,2	2,7	5 700
16 000 » » 25 000	6 331	10,3	46,5	20,3	14,3	5,6	3,0	5 055
25 000 » » 50 000	4 040	9,9	46,9	18,6	15,2	6,5	2,9	3 325
50 000 » » 100 000	1 395	9,1	45,7	20,1	14,8	6,1	4,2	1 227
100 000 und mehr	608	12,2	49,2	12,7	15,9	6,6	3,4	482
Insgesamt	305 001	17,3	51,1	17,9	9,6	3,0	1,1	155 331
		Zusammen						
unter 1 500	608 096	26,0	61,1	11,9	1,0	.	84 642	
1 500 bis » 3 000	1 155 649	10,7	48,3	22,7	14,1	3,7	0,5	739 563
3 000 » » 5 000	777 304	8,1	44,7	23,9	15,1	5,7	2,5	631 936
5 000 » » 8 000	455 518	7,1	43,2	24,6	16,4	6,0	2,7	396 185
8 000 » » 12 000	275 084	7,0	40,2	24,4	17,8	7,0	3,6	265 524
12 000 » » 16 000	113 600	7,1	39,9	23,8	18,2	7,4	3,6	112 102
16 000 » » 25 000	104 834	6,7	39,7	23,2	18,6	7,8	4,0	107 007
25 000 » » 50 000	70 193	6,3	40,1	22,2	18,7	8,4	4,3	73 045
50 000 » » 100 000	25 081	5,3	41,8	21,0	18,4	8,8	4,7	26 433
100 000 und mehr	12 274	5,4	43,8	18,6	17,2	9,1	5,9	13 147
Insgesamt	3 597 633	11,6	47,7	21,5	13,1	4,4	1,7	2 449 584

tigen war im alten Reichsgebiet auch in den einzelnen Einkommensgruppen meist höher als im Vorjahr. Sie betrug:

in den Einkommensgruppen	1937		1938	
	Altes Reichsgebiet	Ostmark	Altes Reichsgebiet	Ostmark
unter 1 500 <i>RM</i>	0,15	0,14	0,13	0,14
1 500 bis » 3 000 »	0,65	0,65	0,52	0,64
3 000 » » 5 000 »	0,80	0,83	0,66	0,81
5 000 » » 8 000 »	0,85	0,88	0,73	0,87
8 000 » » 12 000 »	0,95	0,98	0,78	0,97
12 000 » » 16 000 »	0,98	1,00	0,78	0,99
16 000 » » 25 000 »	1,00	1,04	0,80	1,02
25 000 » » 50 000 »	1,02	1,05	0,82	1,04
50 000 » » 100 000 »	1,04	1,06	0,88	1,05
100 000 <i>RM</i> und mehr ...	1,00	1,09	0,79	1,07
Im Gesamtdurchschnitt	0,65	0,70	0,51	0,68

Die verhältnismäßig kleinen Zahlen in den beiden unteren Einkommensgruppen erklären sich dadurch, daß kinderreiche Steuerpflichtige von der Einkommensteuer weitgehend befreit sind.

In der Übersicht, in der die Einkommensgliederung der Steuerpflichtigen aus einigen freien Berufen dargestellt ist, sind die auf die Ostmark entfallenden Steuerpflichtigen nicht besonders ausgegliedert worden. Außer den Rechtsanwälten, den Ärzten, den Zahnärzten und den Dentisten sind 1938 auch die öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer erfaßt worden. Wie schon im Vorjahr hat sich auch 1938 die Zahl der veranlagten Rechtsanwälte vermindert, und zwar im alten Reichsgebiet um 404 oder 2,6 vH. Demgegenüber ist im alten Reichsgebiet die Zahl der Veranlagten bei den Ärzten um 474 oder 1,2 vH, bei den Zahnärzten um 682 oder 5,8 vH und bei den Dentisten um 586 oder 3,9 vH gestiegen. Von den insgesamt aus den einzelnen Berufsgruppen veranlagten Steuerpflichtigen entfielen bei den Rechtsanwälten 3 002 oder 16,3 vH, bei den Ärzten 5 089 oder 11,1 vH, bei den

Zahnärzten 758 oder 5,8 vH bei den Dentisten 1 218 oder 7,3 vH und bei den öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfern 15 oder 2,9 vH auf die Ostmark. Das Durchschnittseinkommen je Steuerpflichtigen betrug in den erfaßten Berufsgruppen:

	1937		1938	
	Altes Reichsgebiet	Ostmark	zusammen	
Rechtsanwälte.....	12 206	13 904	9 255	13 147
Öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer....		23 808	12 267	23 471
Ärzte.....	13 643	14 940	7 787	14 146
Zahnärzte.....	8 276	9 181	6 864	9 047
Dentisten.....	4 644	5 211	3 798	5 109

Das Durchschnittseinkommen je Steuerpflichtigen hat sich demnach im alten Reichsgebiet in den vier in Betracht kommenden Berufsgruppen gegenüber 1937 durchweg erhöht. Es war in der Ostmark erheblich niedriger als im alten Reichsgebiet. Im übrigen sei noch besonders darauf hingewiesen, daß im Einkommen

der freien Berufe außer den eigentlichen Berufseinkünften auch noch andere Einkünfte, wie insbesondere solche aus Kapitalvermögen und aus Vermietung und Verpachtung, enthalten sind.

Die Zahl der steuerlich berücksichtigten Kinder je Steuerpflichtigen hatte 1937 nur bei den Dentisten zugenommen. In diesem Jahr war sie bei allen erfaßten Gruppen höher als im Vorjahr. Sie betrug im einzelnen:

	1937		1938	
	Altes Reichsgebiet	Ostmark	zusammen	
bei Rechtsanwälten.....	0,86	0,93	0,58	0,87
öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfern		0,95	0,80	0,95
Ärzten.....	1,11	1,15	0,72	1,10
Zahnärzten.....	0,81	0,85	0,55	0,83
Dentisten.....	0,74	0,78	0,61	0,76

Auch hier liegen die Zahlen der Ostmark erheblich unter denen des alten Reichsgebiets.

Das Einkommen ergibt sich durch Zusammenrechnung der Einkünfte aus den einzelnen Einkunftsarten nach Ausgleich mit Verlusten, die bei einzelnen Einkunftsarten entstanden sind, und nach Abzug der Sonderausgaben. Außerdem ist noch der gemäß § 13 Abs. 3 Satz 2 EStG steuerfreie Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft abgezogen worden, der seit 1937 in den veranlagten Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft enthalten ist. Die Summe der Einkünfte aus den einzelnen Einkunftsarten — die von den Steuerpflichtigen ausgewiesenen Verluste sind bei den einzelnen Einkunftsarten nicht abgesetzt worden — ist im alten Reichsgebiet gegenüber 1937 von 19,231 Mrd. *RM* um 3,652 Mrd. *RM* oder 19,0 vH auf 22,883 Mrd. *RM* gestiegen. Die Summe aller Einkünfte war 1938 im alten Reichsgebiet um 1,987 Mrd. *RM* größer als das Einkommen. Von diesem Betrage entfielen 1,612 Mrd. *RM* oder 82,6 vH gegen 82,2 vH im Vorjahr auf die Sonderausgaben, 0,096 Mrd. *RM* oder 4,9 vH gegen 5,2 vH auf die Verluste und 0,249 Mrd. *RM* oder 12,5 vH gegen 12,6 vH auf den steuerfreien Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft. Zu der Erhöhung des Anteils der Sonderausgaben hat die Einführung des Verlustabzugs, der zu den Sonderausgaben zählt, nur wenig beigetragen. Die Summe der Verluste aus den Jahren 1936 und 1937 betrug im alten Reichsgebiet nur 14,1 Mill. *RM* oder 0,9 vH der Sonderausgaben. Die Sonderausgaben, die Verluste und der steuerfreie Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft zusammen machten 1938 im alten Reichsgebiet 8,7 vH der Summe aller Einkünfte aus gegen 9,3 vH im Vorjahr. In der Ostmark überstieg die Summe aller Einkünfte das Einkommen um 125,4 Mill. *RM*. Von diesem Unterschiedsbetrag, der in der Ostmark nur 7,8 vH aller Einkünfte gegen 8,7 vH im alten Reichsgebiet darstellte, entfielen 81,5 vH auf die Sonderausgaben, 4,9 vH auf die Verluste und 13,6 vH auf den steuerfreien Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft. Der Anteil der Verluste war demnach in der Ostmark genau so hoch wie im alten Reichsgebiet. Dagegen war der Anteil des steuerfreien Gewinns aus Land- und Forstwirtschaft etwas höher und der der Sonderausgaben etwas niedriger als im alten Reichsgebiet. Für das alte Reichsgebiet und die Ostmark zusammen betragen die Sonderausgaben, die Verluste und der steuerfreie Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft 2,112 Mrd. *RM* oder 8,6 vH der Summe aller Einkünfte. Von diesen 2,112 Mrd. *RM* entfielen 82,5 vH auf die Sonderausgaben, 4,9 vH auf die Verluste und 12,6 vH auf den steuerfreien Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft.

Die Einkünfte aus den einzelnen Einkunftsarten haben sich im alten Reichsgebiet gegenüber 1937 durchweg erhöht. Verhältnismäßig am stärksten sind die Einkünfte aus Gewerbebetrieb gestiegen, und zwar um 24,2 vH. Es folgen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, die um 15,8 vH zugenommen haben. Dabei ist zu beachten, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Land- und Forstwirte der Einkommensteuer unterliegt. Außerdem waren gemäß § 13 Abs. 3 Satz 2 EStG von den veranlagten Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft 248,7 Mill. *RM* oder 32,5 vH gegen 225,7 Mill. *RM* oder 34,2 vH im Vorjahr steuerfrei. Von den anderen Einkunftsarten sind die

Rechtsanwälte, öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer, Ärzte, Zahnärzte und Dentisten nach Einkommensgruppen (Einkommensteuerveranlagung 1938 ¹⁾)	Steuerpflichtige	Einkommen	Festgesetzte Steuer	Gesamtzahl der Kinder, für die Kinderermäßigung gewährt worden ist
Einkommensgruppen in <i>RM</i>				
unter 1 500.....	673	745	31	46
1 500 bis » 3 000.....	1 876	4 232	297	744
3 000 » » 5 000.....	2 610	10 403	928	1 540
5 000 » » 8 000.....	3 497	22 555	2 261	2 832
8 000 » » 12 000.....	3 346	32 950	3 683	3 382
12 000 » » 16 000.....	2 069	28 713	3 676	2 339
16 000 » » 25 000.....	2 285	44 996	6 948	2 779
25 000 » » 50 000.....	1 543	51 452	11 454	1 821
50 000 » » 100 000.....	409	27 230	8 069	453
100 000 und mehr.....	118	18 969	7 203	174
Insgesamt	18 426	242 245	44 550	16 110
Öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer				
unter 1 500.....	3	3	0	—
1 500 bis » 3 000.....	13	30	2	8
3 000 » » 5 000.....	22	91	7	11
5 000 » » 8 000.....	46	295	20	40
8 000 » » 12 000.....	68	694	70	50
12 000 » » 16 000.....	88	1 231	155	82
16 000 » » 25 000.....	134	2 675	425	131
25 000 » » 50 000.....	97	3 339	735	124
50 000 » » 100 000.....	32	2 186	639	37
100 000 und mehr.....	11	1 520	585	4
Insgesamt	514	12 064	2 656	487
Ärzte				
unter 1 500.....	1 018	1 121	51	35
1 500 bis » 3 000.....	2 522	5 741	452	501
3 000 » » 5 000.....	4 054	16 329	1 560	1 631
5 000 » » 8 000.....	7 002	45 606	4 649	5 133
8 000 » » 12 000.....	9 602	98 491	10 520	10 381
12 000 » » 16 000.....	7 477	104 047	12 744	10 163
16 000 » » 25 000.....	9 012	177 388	26 290	13 955
25 000 » » 50 000.....	4 409	144 751	30 302	7 398
50 000 » » 100 000.....	658	42 458	12 184	1 223
100 000 und mehr.....	84	15 500	5 858	131
Insgesamt	45 838	648 432	104 610	50 551
Zahnärzte				
unter 1 500.....	622	681	33	31
1 500 bis » 3 000.....	1 426	3 203	254	418
3 000 » » 5 000.....	2 073	8 290	761	1 171
5 000 » » 8 000.....	2 898	18 714	1 903	2 345
8 000 » » 12 000.....	2 860	28 243	3 215	2 950
12 000 » » 16 000.....	1 588	21 884	2 796	1 815
16 000 » » 25 000.....	1 260	24 306	3 647	1 633
25 000 » » 50 000.....	364	11 443	2 401	519
50 000 » » 100 000.....	23	1 478	431	28
100 000 und mehr.....	3	431	183	2
Insgesamt	13 117	118 673	15 624	10 912
Dentisten				
unter 1 500.....	1 642	1 863	74	197
1 500 bis » 3 000.....	4 342	9 739	583	2 572
3 000 » » 5 000.....	4 347	17 051	1 274	3 545
5 000 » » 8 000.....	3 522	22 154	1 991	3 405
8 000 » » 12 000.....	1 847	17 779	1 914	1 928
12 000 » » 16 000.....	628	8 549	1 077	673
16 000 » » 25 000.....	320	6 080	921	370
25 000 » » 50 000.....	66	1 981	400	84
50 000 » » 100 000.....	3	203	72	2
100 000 und mehr.....	—	—	—	—
Insgesamt	16 717	85 399	8 306	12 776

¹⁾ Altes Reichsgebiet und Ostmark.

Die Einkunftsarten ¹⁾ (Einkommensteuer- veranlagung 1938)	Altes Reichsgebiet						Ostmark						Zusammen					
	Steuer- pflichtige		Einkünfte		Einkünfte je Steuer- pflichtigen in <i>R.M.</i>	Veranlagung für 1937 = 100	Steuer- pflichtige		Einkünfte		Einkünfte je Steuer- pflichtigen in <i>R.M.</i>	Steuer- pflichtige		Einkünfte		Einkünfte je Steuer- pflichtigen in <i>R.M.</i>		
	Zahl	vH	in <i>Mill. R.M.</i>	vH			Zahl	vH	in <i>Mill. R.M.</i>	vH		Zahl	vH	in <i>Mill. R.M.</i>	vH			
					Steuer- pflichtige	Einkünfte					Steuer- pflichtige	Einkünfte			Steuer- pflichtige	Einkünfte		
Land- u. Forstwirtschaft	127 441	2,1	4) 764	3,3	5 997	118,4	115,8	26 359	4,8	34	2,1	1 284	153 800	2,3	798	3,3	5 189	
Gewerbebetrieb	2 217 117	35,9	13 521	59,1	6 098	107,7	124,2	217 447	39,9	978	60,7	4 500	2 434 564	36,2	14 499	59,2	5 955	
Selbständige Arbeit	270 637	4,4	1 476	6,5	5 456	107,5	114,5	28 416	5,2	95	5,9	3 335	299 053	4,5	1 571	6,4	5 254	
Nichtselbständige Arbeit ⁵⁾	854 170	13,8	4 185	18,3	4 900	115,5	113,9	80 583	14,8	305	18,9	3 782	934 753	13,9	4 490	18,3	4 804	
Kapitalvermögen ⁶⁾	1 200 567	19,4	1 414	6,2	1 178	113,8	109,3	63 140	11,6	81	5,0	1 274	1 263 707	18,8	1 495	6,1	1 183	
Vermietung u. Verpacht.	1 176 526	19,0	1 131	4,9	961	108,0	109,3	108 640	20,0	89	5,5	821	285 166	19,1	1 220	5,0	949	
Sonstige Einkünfte ⁷⁾	331 901	5,4	392	1,7	1 179	111,4	101,3	20 351	3,7	31	1,9	1 536	352 252	5,2	423	1,7	1 200	
Insgesamt	6 178 359	100	22 883	100	3 704	110,3	119,0	544 936	100	1 613	100	2 959	6 723 295	100	24 496	100	3 643	

¹⁾ Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen ist hier höher als beim Einkommen, da Steuerpflichtige mit Einkünften aus mehreren Einkunftsarten bei jeder für sie in Betracht kommenden Einkunftsart gezählt werden. — ²⁾ Soweit veranlagt. — ³⁾ Im Sinn des § 22 EStG. — ⁴⁾ Abzugsfähiger Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft (§ 13 Abs. 3 Satz 2 EStG) von 249 Mill. *R.M.* enthalten. — ⁵⁾ Abzugsfähiger Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft (§ 13 Abs. 3 Satz 2 EStG) von 17 Mill. *R.M.* enthalten. — ⁶⁾ Abzugsfähiger Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft (§ 13 Abs. 3 Satz 2 EStG) von 266 Mill. *R.M.* enthalten.

Einkünfte aus selbständiger Arbeit um 14,5 vH, die aus nichtselbständiger Arbeit um 13,9 vH, die aus Vermietung und Verpachtung um 9,3 vH, die aus Kapitalvermögen um 9,0 vH und die sonstigen Einkünfte im Sinn des § 22 EStG um 1,3 vH gegenüber 1937 gestiegen. Infolge der besonders starken Zunahme der Einkünfte aus Gewerbebetrieb hat sich der Anteil dieser Einkünfte an der Summe aller Einkünfte erhöht, und zwar von 56,6 vH im Vorjahr auf 59,1 vH. Die Anteile aller anderen Einkunftsarten sind dagegen zurückgegangen. Die Durchschnittseinkünfte je Steuerpflichtigen waren bei den Einkünften aus Gewerbebetrieb, aus selbständiger Arbeit und aus Vermietung und Verpachtung höher, bei den anderen Einkunftsarten aber niedriger als 1937.

Die in der Ostmark von der Summe aller Einkünfte auf die einzelnen Einkunftsarten entfallenden Einkunftsanteile unterscheiden sich nur wenig von denen im alten Reichsgebiet. Bei

den Einkünften aus Gewerbebetrieb, aus nichtselbständiger Arbeit, aus Vermietung und Verpachtung und bei den sonstigen Einkünften im Sinn des § 22 EStG waren sie etwas höher, bei den anderen Einkunftsarten aber etwas niedriger. Die sich für das alte Reichsgebiet und die Ostmark zusammen ergebenden Anteile der einzelnen Einkunftsarten an der Summe aller Einkünfte weichen deshalb nur wenig von den für das alte Reichsgebiet errechneten ab. Dagegen war der Anteil des steuerfreien Gewinns aus Land- und Forstwirtschaft an den veranlagten Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft in der Ostmark erheblich höher als im alten Reichsgebiet; er betrug 50,4 vH gegen 32,5 vH im alten Reichsgebiet. Für das alte Reichsgebiet und die Ostmark zusammen ergab sich ein Anteil von 33,3 vH. Der besonders hohe Anteil des steuerfreien Gewinns an den veranlagten Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft in der Ostmark erklärt sich dadurch, daß den nichtbuchführenden Landwirten der volle Frei-

Die Einkommensteuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb nach Gewerbegruppen (Einkommensteuerveranlagung 1938)	Altes Reichsgebiet						Ostmark						Zusammen					
	Steuer- pflichtige		Einkünfte aus Ge- werbebetrieb		je Steuer- pflichtigen 1000 <i>R.M.</i>	Veranlagung für 1937 = 100	Steuer- pflichtige		Einkünfte aus Ge- werbebetrieb		je Steuer- pflichtigen 1000 <i>R.M.</i>	Steuer- pflichtige		Einkünfte aus Ge- werbebetrieb		je Steuer- pflichtigen 1000 <i>R.M.</i>		
	Zahl	vH	Mill. <i>R.M.</i>	vH			Zahl	vH	Mill. <i>R.M.</i>	vH		Zahl	vH	Mill. <i>R.M.</i>	vH			
					Steuer- pflichtige	Einkünfte					Steuer- pflichtige	Einkünfte			Steuer- pflichtige	Einkünfte		
Nichtlandw. Gärtnerei u. Tierzucht	9 606	0,4	33	0,2	3,5	109,2	127,7	928	0,4	2	0,2	2,4	10 534	0,4	35	0,3	3,4	
Hochsee-, Küsten- u. Binnenfischerei	2 388	0,1	6	0,0	2,5	105,9	95,2	5	0,0	0	0,0	1,6	2 393	0,1	6	0,0	2,5	
Bergbau	208	0,0	5	0,0	24,5	112,4	15,4	31	0,0	0	0,0	3,8	239	0,0	5	0,0	21,8	
Steine und Erden	24 607	1,1	236	1,7	9,6	111,4	128,8	1 716	0,8	12	1,3	7,2	26 323	1,1	248	1,7	9,4	
Eisen- u. Stahlgewinnung	2 174	0,1	109	0,8	50,3	101,7	137,0	138	0,1	2	0,2	13,3	2 312	0,1	111	0,8	48,1	
Metallhütten u. -halbzeugwerke	1 480	0,1	41	0,3	27,6	109,6	123,1	123	0,1	1	0,2	12,5	1 603	0,1	42	0,3	26,4	
Herst. v. Eisen-, Stahl- u. Metallw.	106 637	4,8	729	5,4	6,8	105,3	123,7	10 706	4,9	38	3,9	3,6	117 343	4,8	767	5,3	6,5	
Maschinen-, Stahl- u. Fahrzeugbau	28 044	1,3	500	3,7	17,8	110,2	151,7	1 352	0,6	12	1,3	9,1	29 396	1,2	512	3,5	17,4	
Elektrotechnik	22 206	1,0	192	1,4	8,7	109,7	146,5	1 717	0,8	8	0,8	4,6	23 923	1,0	200	1,4	8,4	
Optik u. Feinmechanik	20 654	0,9	133	1,0	6,4	100,8	127,8	3 595	1,7	13	1,4	3,8	24 249	1,0	146	1,0	6,0	
Chemische Industrie	6 480	0,3	158	1,2	24,4	106,2	117,8	648	0,3	7	0,7	10,4	7 128	0,3	165	1,1	23,1	
Textilindustrie	38 346	1,7	554	4,1	14,4	111,2	122,3	3 992	1,8	37	3,8	9,3	42 338	1,7	591	4,1	13,9	
Papierindustrie	8 292	0,4	114	0,9	13,8	104,6	107,8	751	0,3	6	0,6	7,4	9 043	0,4	120	0,8	13,3	
Druck- u. Vervielfältigungsgewerbe	21 113	0,9	157	1,2	7,4	106,5	125,5	1 779	0,8	9	1,0	5,2	22 892	0,9	166	1,1	7,2	
Leder- u. Linoleumindustrie	21 841	1,0	150	1,1	6,9	108,0	122,3	2 258	1,0	14	1,4	6,0	24 099	1,0	164	1,1	6,8	
Kautschuk u. Asbest verarb. Ind.	1 709	0,1	33	0,2	18,9	102,0	99,9	216	0,1	1	0,1	6,1	1 925	0,1	34	0,2	17,4	
Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	108 543	4,9	539	4,0	5,0	110,1	131,9	12 809	5,9	49	5,0	3,8	121 352	5,0	588	4,1	4,8	
Herst. v. Musikinstrumenten u. Spielwaren	4 090	0,2	22	0,2	5,5	107,4	119,6	313	0,1	1	0,1	3,1	4 403	0,2	23	0,2	5,3	
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	223 871	10,1	1 551	11,5	6,9	103,9	118,5	17 646	8,1	104	10,6	5,9	241 517	9,9	1 655	11,4	6,9	
Bekleidungs- u. Textilgewerbe	164 875	7,4	551	4,1	3,3	112,6	123,8	29 130	13,4	67	6,8	2,3	194 005	8,0	618	4,3	3,2	
Bau- u. Baunebenberwerb.	187 708	8,5	1 186	8,8	6,3	106,5	136,9	11 719	5,4	70	7,1	6,0	199 427	8,2	1 256	8,7	6,3	
Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsvers.	356	0,0	6	0,0	17,7	107,9	161,1	109	0,0	1	0,1	8,5	465	0,0	7	0,1	15,5	
Groß-, Ein- u. Ausführhandel sowie Gemeinschaftsein- u. -verkauf	114 707	5,2	1 520	11,2	13,3	107,9	118,9	6 742	3,1	80	8,1	11,8	121 449	5,0	1 600	11,0	13,2	
Einzelhandel	569 084	25,7	2 635	19,5	4,6	105,9	121,9	60 344	27,8	256	26,1	4,2	629 428	25,9	2 891	19,9	4,6	
Verlagswesen, Vermittlung u. Werb.	150 894	6,8	779	5,8	5,2	105,5	113,1	8 590	4,0	31	3,1	3,6	159 484	6,6	810	5,6	5,1	
Geld-, Bank- u. Borsenwesen	2 716	0,1	64	0,5	23,6	91,7	113,0	346	0,2	3	0,3	7,7	3 062	0,1	67	0,5	21,8	
Versicherungswesen	20 144	0,9	62	0,5	3,1	111,6	115,2	379	0,2	1	0,1	2,3	20 523	0,8	63	0,4	3,1	
Nachrichten- u. Verkehrswesen	85 504	3,9	434	3,2	5,1	119,2	138,1	8 092	3,7	34	3,5	4,3	93 596	3,8	468	3,2	5,0	
Gaststättenwesen	190 109	8,6	763	5,6	4,0	109,0	127,3	23 194	10,7	92	9,5	4,0	213 303	8,8	855	5,9	4,0	
Führung, Verwaltung, Partei
Wirtschafts- u. Sozialorganisation
Wirtschafts- u. Rechtsberatung, Vermögensverwalt. u. Interessenvertr.	3 160	0,1	17	0,1	5,4	115,5	122,8	150	0,1	1	0,1	3,8	3 310	0,1	18	0,1	5,3	
Kultur, Bildung, Unterricht u. Erz.	11 232	0,5	77	0,6	6,8	119,1	130,1	1 079	0,5	5	0,5	4,9	12 311	0,5	82	0,6	6,7	
Volks- u. Wohlfahrtspflege, Gesundheitswes. u. hygien. Gewerbe	63 838	2,9	161	1,2	2,5	113,9	129,0	6 362	2,9	15	1,5	2,4	70 200	2,9	176	1,2	2,5	
Anhang ¹⁾	501	0,0	4	0,0	6,9	71,4	98,4	488	0,2	6	0,6	12,7	989	0,0	10	0,1	9,7	
Insgesamt	2 217 117	100	13 521	100	6,1	107,7	124,2	217 447	100	978	100	4,5	2 434 564	100	14 499	100	3 643	

¹⁾ Angaben, die die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Gewerbegebiet nicht erkennen lassen.

betrag des § 13 Abs. 3 Satz 2 EStG gewährt worden ist, obwohl der Veranlagung für 1938 aus steuerrechtlichen Gründen nur das Ergebnis des Rumpfwirtschaftsjahrs vom 1. Januar bis 30. Juni 1938 zugrunde lag. Die Durchschnittseinkünfte je Steuerpflichtigen waren in der Ostmark nur bei den Einkünften aus Kapitalvermögen und bei den sonstigen Einkünften im Sinn des § 22 EStG höher als im alten Reichsgebiet. Bei den anderen Einkunftsarten lagen sie erheblich unter denen im alten Reichsgebiet.

Der Gliederung der Einkommensteuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb lag das für die Betriebszählung am 17. Mai 1939 verwandte systematische Verzeichnis der Arbeitsstättenzählung zugrunde. Die in diesem Verzeichnis aufgeführten Gewerbebezüge konnten in der Einkommensteuerstatistik aber nur zu einem verhältnismäßig kleinen Teil berücksichtigt werden. Von den im einzelnen erfaßten Gewerbegruppen, Gewerkeklassen und Gewerbearten werden hier nur die Gewerbegruppen veröffentlicht. Die auf die einzelnen Gewerbegruppen entfallenden Einkünfte haben im alten Reichsgebiet gegenüber 1937 in allen

Gewerbegruppen mit Ausnahme der Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei, des Bergbaus und der Kautschuk und Asbest verarbeitenden Industrie zugenommen. Der besonders starke Rückgang der Einkünfte beim Bergbau erklärt sich durch Gründe, die mit dem Bergbau an sich nichts zu tun haben. Die Durchschnittseinkünfte je Steuerpflichtigen waren nur bei den drei Gewerbegruppen, deren Einkünfte zurückgegangen sind, niedriger als im Vorjahr. Bei allen anderen Gewerbegruppen haben sie sich erhöht. Vergleicht man die im alten Reichsgebiet und in der Ostmark von den Einkünften aus Gewerbebetrieb auf die einzelnen Gewerbegruppen entfallenden Anteile, so ergibt sich, daß insbesondere die Anteile der Gewerbegruppen Optik und Feinmechanik, Leder- und Linoleumindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsgewerbe, Einzelhandel und Gaststättenwesen in der Ostmark höher waren als im alten Reichsgebiet. Die Durchschnittseinkünfte je Steuerpflichtigen lagen in der Ostmark bei allen Gewerbegruppen unter denen im alten Reichsgebiet.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Erkrankungen und Sterblichkeit an Zuckerkrankheit

Zu den Erkrankungen, deren Häufigkeit und Dauer durch die seit dem Jahre 1937 neu eingeführte Statistik der Krankheitsarten bei den Krankenkassen besonders ermittelt werden, gehört auch die Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus). Während früher namentlich an schwereren Formen des Diabetes Erkrankte, bei denen eine Kostregelung nicht ausreichte, meist schnell arbeitsunfähig wurden und dann vielfach vorzeitig im Koma oder an einer der bei der Zuckerkrankheit häufig auftretenden Folgeerkrankungen, wie Tuberkulose, Furunkulose oder allgemeine Erschöpfung, zugrunde gingen, ist hinsichtlich ihrer Lebensbedrohung durch die seit 1923 eingeführte Insulinbehandlung eine erhebliche Besserung eingetreten. Auch ihre Arbeitsfähigkeit konnten viele Zuckerkranken wiedergewinnen. So befinden sich unter den von der Statistik der Krankheitsarten erfaßten Fällen von Zuckerkrankheit neben Kassenmitgliedern, bei denen dieses Leiden im Laufe der Berichtszeit zum ersten Male offenbar wurde, auch solche, bei denen es bereits früher festgestellt worden war, und die nun infolge irgendeiner Schädlichkeit, eines Diätfehlers, einer starken Anstrengung oder Erregung aufs neue schwerer erkrankten und arbeitsunfähig wurden.

Die Erkrankungen an Zuckerkrankheit nach der Krankenkassenstatistik

Unter den von der Statistik während der Jahre 1937 bis 1939 beobachteten Krankenkassenmitgliedern wurden insgesamt 9 875 mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle infolge Zuckerkrankheit festgestellt. Die Verteilung der Krankheitsfälle auf Altersgruppen und Geschlecht sowie die durchschnittliche Erkrankungsdauer zeigt nachstehende Übersicht:

Alter der Erkrankten	Krankheitsfälle				Durchschnittliche Dauer der Erkrankung in Tagen	
	insgesamt		auf 10 000 Mitglieder jeder Altersstufe durchschnittlich jährlich		männl.	weibl.
	männl.	weibl.	männl.	weibl.		
bis 19 Jahre ...	199	152	1,9	1,5	50,4	49,8
20—29 » ...	509	431	2,8	2,6	45,6	51,3
30—39 » ...	803	587	3,5	4,6	48,6	49,0
40—49 » ...	894	894	6,6	10,0	50,3	54,1
50—59 » ...	1 388	1 322	13,1	21,9	62,0	58,8
60 und mehr ...	1 345	1 351	18,3	26,0	65,6	62,7
Zusammen	5 138	4 737	6,2	7,9	56,7	56,9

Die Häufigkeit der Erkrankung steigt mit zunehmendem Alter; bei den mehr als 60 Jahre alten Mitgliedern ist sie etwa dreimal so hoch wie im Gesamtdurchschnitt. Insgesamt war die Erkrankungshäufigkeit der Frauen mit 8 auf 10 000 weibliche Kassenmitglieder um 25 vH höher als die der Männer mit etwa 6 auf 10 000 männliche Mitglieder. Weibliche Mitglieder vorgerückteren Alters weisen eine noch stärkere Erkrankungshäufigkeit gegenüber den gleichaltrigen Männern auf; so ist sie bei den Frauen zwischen 50 und 59 Jahren um fast 70 vH größer als bei den Männern.

Die Zahl der gesamten mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle während der Berichtszeit belief sich bei den männlichen Kassenmitgliedern auf rd. 4 031 000 und bei den weiblichen auf rd. 2 516 000; es treffen also auf 10 000 Gesamtfälle durchschnittlich jährlich nur 13 Fälle von Zuckerkrankheit männlicher und 19 weiblicher Mitglieder. Gemessen an der Zahl aller Erkrankungsfälle wären die Erkrankungen an Zuckerkrankheit für die Krankenkassen nur von untergeordneter Bedeutung, wenn nicht bei den gerade für diese Krankheit verhältnismäßig hohen Aufwendungen (häufige Anstaltseinspeisung, Insulinbehandlung usw.) auch noch die Länge der Behandlungsdauer kostenvermehrend in Betracht käme. Sie ist mit je 57 Tagen für beide Geschlechter erheblich und macht über das Doppelte des Durchschnitts für die Gesamtfälle aus, deren Dauer für männliche Kranke etwa 25 und für weibliche 28 Tage betrug. Hinsichtlich der Länge der durchschnittlichen Behandlungsdauer wird bei der Zuckerkrankheit nur von wenigen anderen chronischen Leiden, wie Tuberkulose, Krebs, Gehirnschlag und Arterienverkalkung, übertroffen. Die wirkliche durchschnittliche Dauer der Erkrankung an Zuckerkrankheit läßt sich aus der Statistik nicht feststellen, da bei diesem Dauerleiden die Zahl der ausgesteuerten Fälle besonders groß ist; hieraus erklärt sich auch die verhältnismäßig geringe Sterblichkeit der an Zuckerkrankheit erkrankten Kassenmitglieder. Die Zuckerkranken sterben oft erst, wenn sie aus der Kasse bereits ausgeschieden sind.

Von den im Laufe der Berichtszeit durch Zuckerkrankheit arbeitsunfähig gewordenen Kassenmitgliedern starben:

Die Sterblichkeit an Zuckerkrankheit nach der Todesursachenstatistik

Sterbefälle an Zuckerkrankheit	Insgesamt		Auf 1000 Erkrankte jeder Altersstufe jährlich		Auf 10 000 Mitglieder jeder Altersstufe durchschnittlich jährlich		Gestorbene Zuckerkranke auf 10 000 Lebende jeder Altersstufe (Gesamtbevölkerung)	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Alter in Jahren								
bis 19 Jahre	7	8	35,2	52,6	0,066	0,076	0,17	0,17
20—29 »	25	11	49,1	25,5	0,13	0,067	0,18	0,19
30—39 »	30	12	37,4	20,4	0,13	0,094	0,28	0,24
40—49 »	46	34	51,5	38,0	0,33	0,37	0,68	0,74
50—59 »	93	74	67,0	56,0	0,87	1,2	2,9	3,8
über 60 »	268	237	199,3	175,4	3,7	4,6	8,5	12,0
Zusammen	469	376	91,3	79,4	0,56	0,62	1,5	2,1

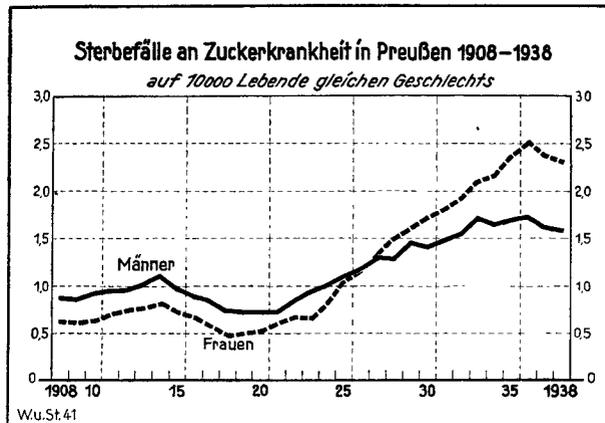
Die Zahlen der Gestorbenen sind sehr klein; und daher sind auch die Verhältniszahlen mit Vorsicht zu bewerten. Immerhin zeigen die Sterbeziffern, übereinstimmend mit den Ergebnissen der allgemeinen Todesursachenstatistik, eine ständige Zunahme der Sterblichkeit der Zuckerkranken mit dem Alter sowie eine Mehrsterblichkeit des weiblichen Geschlechts. Diese tritt deutlich ausgeprägt allerdings erst jenseits des 50. Lebensjahres hervor, während sie sich zwischen dem 40. und 50. Lebensjahre erst andeutet. Die Letalität der Zuckerkranken, das sind die tödlichen Fälle im Verhältnis zur Zahl der Erkrankten, erreicht bei den männlichen Kranken einen Stand von etwas über 9 vH, während sie bei den weiblichen nicht ganz 8 vH ausmacht. Nach dem 60. Lebensjahre steigt sie beim männlichen Geschlecht auf fast 20 vH und auf 17,5 vH beim weiblichen; vorher bleibt sie unter dem Gesamtdurchschnitt. Daß die Sterblichkeit an Zuckerkrankheit in der Gesamtbevölkerung erheblich höher liegt als nach der Krankenkassenstatistik, ist ohne weiteres verständlich; denn die von dieser Statistik erfaßten Fälle bilden eine günstige Auslese aus der Gesamtmasse der Zuckerkranken. Es fehlen bei ihnen die schweren, von vornherein arbeitsunfähigen Zuckerkranken einschließlich der ausgesteuerten, mit dem Tod des Erkrankten endenden Fälle sowie die erst im vorgerückten Lebensalter an Zuckerkrankheit erkrankten Personen mit ihrer an sich hohen Letalität.

Aus den Ergebnissen der Statistik der Krankheitsarten lassen sich irgendwelche Schlüsse über die Häufigkeit des Vorkommens der Zuckerkrankheit im deutschen Volk nicht ziehen. Diese ist indessen von Umber mit Hilfe der Nahrungsmittelatteste, durch die für Zuckerkranken gewisse zusätzliche Nahrungsmittel in Gestalt von Fleisch, Eiern, Fett usw. beantragt werden, zunächst für Berlin festgestellt und daraufhin auch für das ganze Reich berechnet worden. Er gelangt dabei zu einer Gesamtzahl von rd. 240 000 offenkundig Zuckerkranken gegenwärtig. Nach Umber ist die Zahl der Zuckerkranken in der Bevölkerung seit 1923 langsam im Steigen begriffen.

Ein gleiches gilt bis in die letzten Jahre hinein von der Sterblichkeit an Zuckerkrankheit in der Gesamtbevölkerung des Reichs. Sie konnte hier allerdings erst seit dem Jahre 1932 erfaßt werden; die Entwicklung bis 1938 zeigt folgendes Bild:

Wie man sieht, kommen Sterbefälle an Zuckerkrankheit in jedem Alter, selbst bei den Säuglingen vor. Im ganzen ist jedoch die Sterblichkeit an diesem Leiden im Kindesalter recht gering. Auch in den folgenden Altersklassen bis zum 45. Jahre wird eine Sterblichkeit von 0,4 auf 10 000 Lebende gleichen Alters während der Berichtszeit nur selten überschritten. Bei der männlichen Bevölkerung zwischen 45 und 60 Jahren beträgt sie durchschnittlich schon etwas über das Sechsfache, bei der gleichaltrigen weiblichen das Sieben- bis Achtfache der Sterblichkeit der 30 bis 45jährigen gleichen Geschlechts. Erheblich höher liegen dann die Sterbeziffern der 60 bis 70jährigen und die der über 70 Jahre alten Personen. In den höheren Altersstufen tritt auch die bei den 45 bis 60jährigen sich erst schwach andeutende Mehrsterblichkeit des weiblichen Geschlechts immer schärfer hervor. Die Gesamtsterblichkeit an Zuckerkrankheit für beide Geschlechter zeigt von 1932 bis 1936 eine zunehmende Mehrbelastung beim weiblichen Geschlecht. Die Sterbeziffer des weiblichen Geschlechts lag in den letzten Jahren um rd. die Hälfte höher als die des männlichen Geschlechts, während das Verhältnis in den Jahren 1932 bis 1934 durchschnittlich noch auf 4:5 stand. Im ganzen scheint jedoch mit den Jahren 1935 bis 1938 ein gewisser Stillstand in der Zunahme der Sterblichkeit bei der Zuckerkrankheit erreicht zu sein. Ob damit die weitere Erhöhung überhaupt oder nur vorläufig abgeschlossen ist, steht dahin.

In ihrer zeitlichen Entwicklung vor 1932 bietet die Sterblichkeit an Zuckerkrankheit manches Problem. In Preußen, für das Feststellungen über Sterbefälle an Zuckerkrankheit seit 1877 vorliegen, hat sie im Laufe der 6 Jahrzehnte, die seitdem vergangen sind, außerordentlich zugenommen. Während im Jahre 1877 in Preußen nur insgesamt 233 Sterbefälle an Zuckerkrankheit gezählt wurden, waren es im Jahre 1937 8 154. Auch unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme betrug die Zunahme



Sterbefälle an Zuckerkrankheit	Männliche Personen											Weibliche Personen										
	0 bis 1 ¹⁾	1 bis 5	5 bis 15	15 bis 30	30 bis 45	45 bis 60	60 bis 70	70 und mehr	unbekannt	zusammen	0 bis 1 ¹⁾	1 bis 5	5 bis 15	15 bis 30	30 bis 45	45 bis 60	60 bis 70	70 und mehr	unbekannt	zusammen		
	Jahre alt											Jahre alt										
1932	1	24	81	188	288	1 188	1 664	1 048	—	4 482	1	22	82	169	284	1 465	2 210	1 605	—	5 838		
auf 10 000 Lebende	0,019	0,11	0,15	0,21	0,43	2,3	7,8	9,7	—	1,4	0,021	0,1	0,16	0,19	0,36	2,6	9,5	11,7	—	1,7		
1933	1	31	88	187	297	1 313	1 808	1 135	—	4 860	—	25	92	169	300	1 563	2 316	1 815	1	6 281		
auf 10 000 Lebende	0,02	0,15	0,15	0,22	0,42	2,5	8,1	9,9	—	1,5	—	0,13	0,16	0,2	0,37	2,7	9,5	12,4	—	1,9		
1934	1	21	67	174	290	1 256	1 810	1 152	—	4 771	1	30	78	188	311	1 506	2 496	1 877	—	6 487		
auf 10 000 Lebende	0,016	0,1	0,11	0,21	0,41	2,4	8,0	9,8	—	1,5	0,017	0,16	0,14	0,23	0,38	2,6	10,1	12,6	—	1,9		
1935	5	30	99	178	263	1 282	1 895	1 252	—	5 004	5	23	105	161	340	1 655	2 777	2 183	2	7 251		
auf 10 000 Lebende	0,076	0,15	0,17	0,21	0,35	2,4	8,1	10,2	—	1,5	0,081	0,12	0,19	0,19	0,41	2,8	10,8	14,1	—	2,1		
1936	1	33	63	176	293	1 312	1 955	1 417	—	5 250	2	21	81	186	333	1 760	3 024	2 325	1	7 733		
auf 10 000 Lebende	0,015	0,16	0,11	0,21	0,38	2,5	8,1	11,2	—	1,6	0,032	0,1	0,15	0,22	0,39	2,9	11,5	14,7	—	2,2		
1937	2	26	69	144	278	1 183	1 856	1 369	—	4 927	4	31	83	161	284	1 681	2 983	2 305	—	7 532		
auf 10 000 Lebende	0,03	0,12	0,12	0,17	0,35	2,3	7,5	10,5	—	1,5	0,064	0,15	0,16	0,19	0,33	2,8	11,0	14,2	—	2,2		
1938 ²⁾	5	34	79	150	240	1 139	1 923	1 419	—	4 989	1	38	89	146	266	1 673	2 962	2 292	—	7 467		
auf 10 000 Lebende	0,071	0,14	0,15	0,18	0,30	2,2	7,6	10,5	—	1,5	0,015	0,17	0,17	0,18	0,30	2,7	10,6	13,8	—	2,1		

¹⁾ Auf je 10 000 Lebendgeborene. — ²⁾ Altes Reichsgebiet.

immerhin noch fast das Zwanzigfache; die Gesamtsterbeziffer der Zuckerkrankheit erhöhte sich von 0,11 auf 2,0 je 10 000 Einwohner. Man wird diesen Anstieg namentlich in den ersten 4 Jahrzehnten großenteils auf eine bessere Erfassung der Sterbefälle an Zuckerkrankheit, zum Teil auch auf die zunehmende Überalterung der Bevölkerung zurückführen dürfen. Daneben ist aber von fachkundiger Seite immer wieder eine wirkliche Zunahme der Erkrankungshäufigkeit an Zuckerkrankheit behauptet worden; sie würde sich sicher in den Sterbeziffern ganz anders auswirken, wenn nicht mit dem Jahre 1923 die Insulinbehandlung aufgekommen wäre.

Eine andere merkwürdige Wandlung ließen einige Jahre nach dem Weltkriege die Sterbeziffern der Zuckerkrankheit für männliche und weibliche Personen erkennen. Während das männliche Geschlecht vorher stets eine Mehrsterblichkeit aufwies, zeigt sich in den Ergebnissen der Preußischen Statistik (und dementsprechend wahrscheinlich auch im ganzen Reich) mit dem Jahre 1927 eine Mehrsterblichkeit des weiblichen Geschlechts, die sich bis in die Gegenwart hinein immer stärker ausprägt. Nach den preußischen Zahlen wurden in den Jahren 1910 bis 1914 und noch 1920 bis 1924 auf 100 männliche rd. 75 weibliche Sterbefälle an Zuckerkrankheit gezählt; in den Jahren 1928 bis 1932 betrug das Verhältnis bereits 100 zu 119 und in den Jahren 1936 bis 1938 sogar 146 weibliche auf 100 männliche Sterbefälle. Die gleiche Erscheinung zeigt sich auch in Todesursachenstatistiken anderer europäischer Länder, in der englischen z. B. deutlich seit 1923. Sie wird dort auf die Einführung der Insulinbehandlung zurückgeführt, die in verhältnismäßig stärkerem Umfange beim männlichen Geschlecht angewendet wurde und damit die Sterblichkeit der Männer an Zuckerkrankheit im Vergleich zu der der Frauen günstig beeinflusste.

Geringere Schwierigkeiten bietet die Erklärung eines dritten etwas ungewöhnlichen Vorganges in der zeitlichen Entwicklung der Sterbeziffern an Zuckerkrankheit in Preußen, das ist ihre Senkung im Weltkriege. Im Vergleich zum Jahre 1914 hatten die Sterbeziffern ihren niedrigsten Stand in den Jahren 1918/19, und zwar betrug der Rückgang beim männlichen Geschlecht etwa 35 vH, beim weiblichen 42 vH. Die Höhe des Vorkriegsstandes wurde erst in den Jahren 1924/25 wieder erreicht. Im Gegensatz zu dem äußerst unheilvollen Einfluß auf die Sterblichkeit vieler anderer Krankheiten hatten die im Weltkriege immer stärker werdenden Ernährungsschwierigkeiten, insbesondere auch der Mangel an Zucker und anderen kohlehydrathaltigen Nahrungsmitteln, unzweifelhaft einen günstigen Einfluß auf den Zustand und damit auf die Sterblichkeit der Zuckerkranken, namentlich solcher, die trotz ihres Leidens sich sonst eine entsprechende Beschränkung in der Ernährung nicht auferlegt hätten. Weniger von Bedeutung für die Senkung der Sterbeziffern an Zuckerkrankheit war die während des Weltkrieges aus Mangel an Ärzten in der Heimat eingetretene schlechtere Ermittlung der Todesursachen. Es darf aber nicht übersehen werden, daß als unheilvolle Folge der durch die englische Blockade verursachten Unterernährung unseres Volkes andere Krankheiten, vor allem Grippe und Tuberkulose, zahllose Opfer forderten. Unter ihnen sind sicher viele Zuckerkranken, die sonst diesem Leiden erlegen wären, namentlich wohl von der auf dem Boden einer bestehenden Zuckerkrankheit leicht aufkommenden Tuberkulose vorzeitig hinweggerafft worden. Immerhin muß der Hauptanteil an der damaligen Senkung der Sterbeziffern bei der Zuckerkrankheit dem allgemeinen Mangel an den für Zuckerkranken besonders ungünstigen kohlehydrathaltigen Nahrungsmitteln zugeschrieben werden.

Neue Bevölkerungszahlen des Auslands

Italien. Die Wohnbevölkerung des Königreichs Italien einschließlich der vier libyschen Provinzen Tripolis, Misurata, Bengasi und Derna (»territorio metropolitano«) betrug am 1. Januar 1941 auf Grund der Fortschreibung der Bevölkerung 45 011 327 Einwohner¹⁾. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 449 686 Einwohnern (+ 1 vH). Das Königreich Italien selbst zählte am 1. Januar 1941 44 878 928, die vier libyschen Provinzen 132 399 Einwohner.

Bei einem Flächenraum von 310 190 qkm lebten im Königreich Italien 144,7 Einwohner auf einem Quadratkilometer. Italien gehört damit zu den dichtestbevölkerten Staaten Europas. Nahezu ein Fünftel der Gesamtbevölkerung (8,8 Mill. = 19,7 vH) beherbergten die 25 Großstädte. Die Hauptstadt Rom umfaßt mit 1,4 Mill. Einwohnern 3 vH, Mailand mit 1,2 Mill. 2,8 vH der italienischen Gesamtbevölkerung. Mehr als eine halbe Mill. Einwohner zählen Neapel, Turin und Genua, mehr als eine Viertelmillion Palermo, Florenz, Bologna, Venedig, Triest, Catania. Die Großstädte haben die nachstehenden Einwohnerzahlen:

Rom	1 364 590	Triest	261 503	Reggio di Calabria	125 593
Mailand	1 236 146	Catania	256 667	Ferrara	123 329
Neapel	938 251	Bari	220 732	Cagliari	123 599
Turin	707 765	Messina	206 643	La Spezia	122 258
Genua	664 604	Verona	169 024	Modena	107 569
Palermo	440 852	Tarent	158 240	Apuania	106 881
Florenz	359 327	Padua	154 264	Reggio nell'Emilia	100 329
Bologna	326 013	Brescia	137 922		
Venedig	289 391	Livorno	137 013		

Ungarn. Am 31. Januar 1941 wurde in Ungarn eine allgemeine Volkszählung durchgeführt, deren erste vorläufige Ergebnisse soeben bekanntgegeben wurden. Am genannten Stichtage betrug die Bevölkerung des vergrößerten Ungarn 13 638 839 Personen. Bei einer Fläche von 160 729 qkm lebten auf 1 qkm 84,9 Einwohner. Die Hauptstadt Budapest beherbergte 1 162 822, mit den nicht eingemeindeten Vororten 1,75 Mill.

Einwohner. Gegenüber der Ende November 1939 festgestellten Einwohnerzahl von 1 115 877 ergibt sich für Budapest ohne Vororte eine Zunahme um 46 945 Einwohner oder 4,21 vH. Seit der vorletzten allgemeinen Zählung vom 31. Dezember 1930, die eine Einwohnerzahl von 1 006 184 ergab, ist die Bevölkerung ständig und stetig gestiegen, und zwar im Zeitraum von 1930 bis 1935 durchschnittlich um 11 193 Personen, von 1936 bis 1939 um 14 162 Personen jährlich. Die Zunahme während des letzten Jahres übersteigt die früheren Zunahmen noch bedeutend. Nach den amtlichen Untersuchungen ist der Zuwachs auf die ständig gesteigerten Arbeitsmöglichkeiten in den Industrien der Hauptstadt zurückzuführen.

Palästina. Im Mandatsgebiet Palästina wurden am 1. Januar 1941 1 590 952 Einwohner ermittelt. Bei einer Fläche von 26 319 qkm leben 60,4 Einwohner auf einem Quadratkilometer.

Unter der Gesamtbevölkerung befanden sich 501 452 Glaubensjuden. Die Zahl der Juden ist in den letzten 20 Jahren ungewöhnlich stark gestiegen¹⁾. Im Jahre 1922 gab es in Palästina erst 83 790 Glaubensjuden, bis 1941 hat sich ihre Zahl auf das Sechsfache erhöht. Ihr Anteil betrug 1922 erst 11,1 vH, er stieg im Jahre 1931 auf 16,9 vH und umfaßte im Jahre 1941 mit 31,5 vH nahezu ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

Portugiesische Besetzung Angola. Bei der letzten Aufnahme der Bevölkerung in Loanda, der Hauptstadt der portugiesischen Besetzung Angola, wurde eine Gesamtbevölkerung von 61 015 Einwohnern ermittelt, davon waren 44 600 männlichen und nur 26 415 weiblichen Geschlechts²⁾. Unter der Gesamtbevölkerung befanden sich 8 940 Weiße, 45 879 Neger und 6 165 Mischlinge.

Mossamedes, ein wichtiger Hafenplatz im Süden des Landes, zählte 10 093 Einwohner, darunter 2 435 Weiße, 7 701 Eingeborene und 382 Mischlinge.

¹⁾ Supplemento ordinario alla Gazzetta Ufficiale del Regno d'Italia, n. 16 del 21 gennaio 1941 — XIX.

²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, S. 95, 16. Jg. 1936, S. 259 und 20. Jg. 1940, S. 120. — ²⁾ Nachrichten für Außenhandel Nr. 50 vom 28. Februar 1941.

Iran. In Iran wurde ein weiteres Ergebnis der Volkszählungen in den Städten des Landes bekanntgegeben¹⁾. Die Stadt Ardebil hatte einschließlich des Gebiets einer 6 Kilometerzone 63 406 Einwohner, darunter 31 700 männlichen und 31 706 weiblichen Geschlechts; die Zahl der Familien betrug 12 738.

Thailand. In Thailand (früher Siam) wurde am 23. Mai 1937 eine allgemeine Volks- und Berufszählung durchgeführt. Als Ergebnis wurden 14 464 105 Einwohner, davon 7 313 584 männlichen und 7 150 521 weiblichen Geschlechts, festgestellt. Der Männerüberschuß hat sich gegenüber 1929 noch verstärkt; auf 1 000 Männer kommen nur 978 Frauen (1929 986).

Thailand ist noch verhältnismäßig gering bevölkert; bei einer Fläche von 513 447 qkm lebten 28,2 Einwohner auf einem Quadratkilometer.

Gegenüber der Volkszählung von 1929 hat sich die Bevölkerung erheblich, um 2 957 898 Einwohner (25,7 vH), erhöht, und zwar die männliche Bevölkerung beträchtlicher (um 1,5 Mill. oder 26,2 vH) als die weibliche (um 1,4 Mill. oder 25,2 vH). Die starke Bevölkerungszunahme um durchschnittlich jährlich 2,9 vH der mittleren Bevölkerung dürfte in erster Linie auf das starke natürliche Wachstum zurückzuführen sein, daneben spielt wohl auch die Zuwanderung und eine sorgfältigere Erfassung der Bevölkerung eine Rolle.

Der Stadtbezirk von Bangkok zählte 684 994 Einwohner (4,7 vH der Gesamtbevölkerung Thailands), davon waren 372 481 männlichen und 312 513 weiblichen Geschlechts. Die Bevölkerung von Bangkok hat gegenüber 1929 (489 488) um 195 506 Personen (39,9 vH) zugenommen.

Dem Familienstand nach waren 8 336 497 Personen ledig, 5 220 184 verheiratet, 693 305 verwitwet, 213 729 geschieden, 390 unbekanntem Familienstandes.

Die Bevölkerung Thailands nach Altersgruppen 1937	Bevölkerung						Auf 1000 Männer entfallen .. Frauen
	insgesamt		männlich		weiblich		
	in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH	
unter 15 Jahre...	6 451	44,6	3 267	44,7	3 184	44,5	975
15 bis » 30 » ..	3 768	26,1	1 881	25,7	1 887	26,4	1 003
30 » » 40 » ..	1 757	12,1	900	12,3	857	12,0	953
40 » » 60 » ..	1 866	12,9	950	13,0	916	12,8	965
60 Jahre und darüber	619	4,3	314	4,3	305	4,3	972
zusammen ...	14 461	100,0	7 312	100,0	7 149	100,0	978
unbekanntem Alters...	3	—	2	—	1	—	—
insgesamt ...	14 464	—	7 314	—	7 150	—	978

¹⁾ Vgl. hierzu auch »W. u. St.«, 20. Jg. 1940, S. 474 und 551.

Thailand ist eines der kinderreichsten Länder der Erde; mehr als zwei Fünftel der Gesamtbevölkerung stehen im Alter unter 15 Jahren. Die Altersgruppen der Jugendlichen sind damit etwa doppelt so stark besetzt wie in West- und Nordeuropa. Der oben festgestellte Männerüberschuß erstreckt sich auf alle Altersgruppen außer auf die von 15 bis unter 30 Jahren, die einen geringen Frauenüberschuß aufweist.

Nach der Staatsangehörigkeit waren 13 841 304 (95,7 vH) Inländer. Die Zahl der Staatsfremden belief sich auf 622 801 (4,3 vH); darunter befanden sich 524 062 Chinesen (84,1 vH), 55 576 Briten (8,9 vH), 38 736 Franzosen (6,2 vH), 3 067 Holländer (0,5 vH), 514 Japaner, 188 Dänen und 133 Deutsche.

Der Buddhismus ist mit 13 752 091 Anhängern (95,1 vH) die in Thailand weitaus verbreitetste Religion. Der Islam zählte 626 907 (4,3 vH), das Christentum 69 227 (0,5 vH), die übrigen Religionen 15 880 (0,1 vH) Bekenner.

Der überwiegende Teil der Bevölkerung (6,9 Mill. oder 68,9 vH) waren Analphabeten. Von den Männern konnten immerhin 47,0 vH, von den Frauen nur 14,9 vH lesen und schreiben.

Die berufliche Gliederung der Erwerbspersonen in Thailand 1937	Erwerbspersonen					
	insgesamt		männlich		weiblich	
	in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6 049	88,6	3 034	84,3	3 015	93,4
Industrie und Bergbau ¹⁾	149	2,2	114	3,2	35	1,1
Handel und Verkehr ¹⁾	431	6,3	292	8,1	139	4,3
Öffentl. Dienst und freie Berufe	113	1,7	104	2,9	9	0,3
Häusliche Dienste	82	1,2	54	1,5	28	0,9
Erwerbspersonen insgesamt...	6 824	100,0	3 598	100,0	3 226	100,0

¹⁾ Von den gesondert nachgewiesenen 17 923 Bürogehilfen sind 20 vH Industrie und Bergbau und 80 vH Handel und Verkehr zugeschlagen werden.

Von der Gesamtbevölkerung standen 47 vH im Erwerbsleben, und zwar von der männlichen Bevölkerung 49 vH, von der weiblichen Bevölkerung 45 vH. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen ist also nur wenig geringer als der der Männer. Bei der Betrachtung dieser Erwerbsquoten ist zu berücksichtigen, daß der Anteil der noch nicht Erwerbsfähigen außerordentlich hoch ist (von der Gesamtbevölkerung stand ein Drittel im Alter von unter 10 Jahren).

Die wirtschaftliche Struktur ist durch das starke Vorherrschen der Landwirtschaft gekennzeichnet, auf sie entfielen fast neun Zehntel aller Erwerbspersonen. Der Anteil von Industrie einschließlich Bergbau war mit 2,2 vH erheblich geringer als der des Handels und Verkehrs (6,3 vH).

Wirtschaftsdaten Februar/März 1941

Februar

- Auflösung der Konsumvereine; Übertragung ihres Vermögens auf die Deutsche Arbeitsfront (VO. zur Anpassung der verbrauchergerossenschaftlichen Einrichtungen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse).
- Diskontsenkung in Portugal von 4 1/2 % auf 4 1/4 %.

März

- Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt.
- Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien nach Zustimmung der bulgarischen Regierung zur Sicherung gegen die britischen Maßnahmen in Südost-Europa.
- VO. über die deutsche Volkliste und die deutsche Staatsangehörigkeit in den eingegliederten Ostgebieten.

- Inkrafttreten des Englandhilfegesetzes der Vereinigten Staaten von Amerika (Unterzeichnung durch Präsident Roosevelt nach Annahme im Abgeordnetenhaus).
- Die Reichsmark alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel im Elsaß (Umtausch französischer Franken gegen Reichsmark bis zum 1. Mai 1941; 1 fr. = 0,05 R.M.).
- Diskontsenkung in Frankreich von 2 % auf 1,75 %.
- Zusammenschluß des Kohlenbergbaus und des Kohlenhandels zur »Reichsvereinigung Kohle«; Auflösung des Amtes des Reichskohlenkommissars.
- Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt.
- 30. Staatsbesuch des japanischen Außenministers Yosuke Matsuoka in Berlin.
- Diskontsenkung in Portugal von 4 1/4 % auf 4 %.

Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagsseite

Bücheranzeigen

Die Ernährung im Kriege. Schriftenreihe der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung beim Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Heft 10. Georg Thieme Verlag, Leipzig 1941. 43 Seiten. Preis geh. 0,50 *RM*.

Die Schrift zeigt die Grundsätze und Formen für die Berücksichtigung des physiologischen Bedarfs bei den Maßnahmen der Kriegsernährung auf. Insbesondere werden die Vitaminversorgung (A. Scheunert), die Ernährungssicherung der Jugendlichen (F. Rott), die Erhaltung der Leistungsfähigkeit von Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeitern (O. Flößner) und die Grundsätze für die Gewährung von Sonderberechtigungen an werdende und stillende Mütter und an Kranke (E. G. Schenck) behandelt. Eine allgemeine Abhandlung über die optimale Verwaltung des nationalen Nahrungsgutes durch Ernährungswirtschaft und Gesundheitsführung (H. Ertel) betont u. a. die Notwendigkeit einer Aufstellung einheitlicher, volkswirtschaftlich richtiger Zahlen für die kalorische Bewertung der Lebensmittel. Abschließend (G. Wendemuth) werden ernährungsphysiologische und wirtschaftlich vorteilhaftere Zubereitungsverfahren angeregt und Fragen der Küchentechnik behandelt.

Mewes, B.: Organisation der Wirtschafts- und Ernährungsämter. Beiträge zur öffentlichen Wirtschaft, Heft 4. Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. K.-G., Berlin 1940. 64 Seiten. Preis brosch. 3,60 *RM*.

Die Schrift umfaßt die Entwicklung der gesetzlichen Grundlagen der Wirtschafts- und Ernährungsämter, geht dann auf die allgemeine Verwaltung dieser Ämter — insbesondere die Frage der Leitung, der Zentralabteilungen und der Dezentralisation der Aufgaben — ein. Getrennt für das Wirtschafts- und Ernährungsamt wird die Ausgabe der Bezugscheine und Lebensmittelkarten sowie die Handhabung der Karteien dargestellt. Ferner wird die Arbeit der Punktverrechnungsstelle, Seifenstelle, Kohlenstelle, Treibstoff- und Reifenstelle, die Altmaterialsammlung, die Ausgabe von Bezugscheinen und die Abrechnung mit den Einzelhandlern behandelt. Als Abschluß der Arbeit findet sich eine Übersicht über die Mitwirkung der Partei bei den kriegswirtschaftlichen Aufgaben der Gemeinden.

Sozialpolitik zwischen zwei Kriegen in Deutschland, Frankreich und England. Herausgegeben vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der Deutschen Arbeitsfront. Berlin 1940. 167 Seiten. Preis brosch. 2 *RM*.

Die Schrift zeigt die sozialpolitische Linie auf, die von der preußischen Auffassung des Dienstes aller am Volk über die sozialpolitische Tat Bismarcks zu dem vom Nationalsozialismus gewollten Sozialstaat hinführt. Diese der deutschen Geisteshaltung entsprechende Entwicklung war in der Zeit des überwuchernden Liberalismus und Parlamentarismus unterbrochen worden. Die Abirrung von der deutschen Idee einer Sozialpolitik hat wesentlich zu dem inneren Zusammenbruch von 1918 mit beigetragen und konnte auch nicht die Grundlage für den Wiederaufbau einer Sozialordnung bilden. Frankreich und England, die sich in den letzten 20 Jahren mit ähnlichen sozialpolitischen Problemen auseinandersetzen hatten, haben die Aufgabe mit den liberal-demokratischen Methoden zu lösen versucht: Frankreich mit dem mißglückten Volksfrontexperiment und England mit der Unterdrückung der Arbeiterbewegung und einer Sozialpolitik der kleinen Mittel. Die sozialpolitische Entwicklung der Nationen zeigt, unter wieviel günstigeren Vorbedingungen Deutschland heute kämpft als im Weltkrieg.

Slobert, W.: Das Recht der Arbeit. Systematische Zusammenstellung der wichtigsten arbeitsrechtlichen Vorschriften. Deutscher Rechtsverlag G. m. b. H., Berlin — Leipzig — Wien 1941. 204 Seiten. Preis kart. 3,30 *RM*.

Das Buch enthält eine Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des geltenden Arbeitsrechts, die teils vollständig und teils nur in ihren wichtigsten Bestimmungen im Wortlaut wiedergegeben sind. Es bringt damit einen allgemeinen Überblick über die grundlegenden arbeitsrechtlichen Fragen. In der Einleitung werden die einzelnen Gesetze usw., nach Sachgebieten geordnet, kurz erläutert. Zunächst werden die Grundlagen der Arbeiterfassung, die staatliche und betriebliche Gestaltung der Arbeit aufgezeigt, sodann werden das Arbeitsverhältnis, das Berufserziehungsverhältnis, die Sondergebiete des Arbeitsrechts, die Arbeitsgerichtsbarkeit und das Kriegs-arbeitsrecht kurz behandelt. Im letzten Abschnitt sind einige Bestimmungen über die Stellung der Juden im Arbeitsrecht wiedergegeben.

Lukas, H.: Theorie der Devisenzwangswirtschaft auf Grund der deutschen und ausländischen Erfahrungen in der Zeit von 1914 bis 1940. Forschungen zur Finanzwissenschaft, Heft 6. Verlag von Gustav Fischer, Jena 1940. 159 Seiten. Preis brosch. 7,— *RM*.

In dem Buch wird zum erstenmal der Versuch unternommen, eine Einzelerscheinung, wie die Devisenzwangswirtschaft, in den größeren Zusammenhang der allgemeinen volkswirtschaftlichen Theorie hineinzustellen. Dem Verfasser erscheint die Devisenzwangswirtschaft als eine besondere Währungsverfassung, deren Funktionen und Technik er an Hand zahlreicher Beispiele aus der internationalen Praxis schildert. Die Devisenzwangswirtschaft, die als Zwangswirtschaft des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland gekennzeichnet wird, hat in der Hauptsache drei Funktionen, nämlich kreditpolitische, handelspolitische und währungspolitische. Dementsprechend enthält die Untersuchung drei Abschnitte, die die Regelung des Kapitalverkehrs, die Beeinflussung des Waren- und Leistungsverkehrs und die Währungsregulierung behandelt. Das Schlüsselkapitel ist einer Betrachtung der bisherigen Leistungen und der zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Devisenzwangswirtschaft gewidmet.

Soyb, H. G.: Das Vertriebswesen des werbenden Zeitschriftenhandels in betriebswirtschaftlicher Betrachtung. C. E. Poeschel Verlag, Stuttgart 1940* 186 Seiten. Preis kart. 7 *RM*.

Nach einem einleitenden Überblick über Wesen und Bedeutung des werbenden Zeitschriftenhandels wird dessen Vertriebsorganisation und Vertriebstechnik eingehend behandelt. In einem Abschnitt über die Einleitung des Vertriebs wird zwischen vertriebsbewirkenden Faktoren mit mittelbarer Wirkung (Analyse des Absatzmarktes) und solchen unmittelbarer Wirkung (mündliche Werbung, besondere Werbemittel, wie redaktionelle Besprechungen, Prospekte, Plakate, Diapositive, Filme, Schaufensterausstattungen, Anzeigen und Kalender) unterschieden. Zu den Mitteln der Werbung wird auch die Ausstattung der Vertriebsobjekte durch Abonnentenversicherung, Ausstattung des Anzeigenteils, Preisausschreiben, Ausgestaltung des Mode- und Hausfrauentils u. a. m. gezählt. In einem weiteren Teil der Arbeit wird die praktische Durchführung des Vertriebs behandelt. Dabei geht der Verfasser auf Organisation und Technik der Bezieherwerbung und der Bezieherbelieferung ein. Die Arbeit wird durch eine Sammlung von Anzeigen, Vordrucken und Abbildungen aus der Praxis des Zeitschriftenvertriebes ergänzt.

Präuser, R.: Die Grundstücksschätzung. 3. neubearbeitete und erweiterte Auflage. Carl Heymanns Verlag, Berlin 1940. 119 Seiten; Preis brosch. 4,60 *RM*.

Die 3. Auflage des Buches bietet eine Neubearbeitung unter Berücksichtigung der seit 1931 für die Handhabung der Grundstücksschätzung erlassenen gesetzlichen Bestimmungen. In einem besonderen Abschnitt wird die Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über das Verbot von Preiserhöhungen (Preisstopverordnung vom 26. November 1936) in ihren Auswirkungen auf die Preisbildung im Grundstücksverkehr eingehend erörtert. Wie in den früheren Auflagen werden in den einzelnen Abschnitten die mit der Schätzung betrauten Stellen, die verschiedenen Wertegründe bei der Schätzung, die Grundsätze für die Schätzung des Bodenwertes und des Gebäudewertes sowie für die Berechnung des Preises je obm umbauten Raumes und für die Schätzung des Neubauwertes, der Pacht, der Mieten und des Ertragswertes behandelt. Ein besonderer Abschnitt ist der Bewertung von Grundstücken nach der Inflationszeit gewidmet. Für den Praktiker, für den das Buch in erster Linie bestimmt ist, sind eine Anzahl praktischer Beispiele für die verschiedenen Schätzungen hinzugefügt.

Reusche, G.: Die Schätzung bebauter Grundstücke. Preisbildung der Grundstücke nach dem Kriege und zeitgemäße Bewertungsmethoden. Boysen u. Maasch Verlag, Hamburg 1941. 92 Seiten; Preis kart. 2,90 *RM*.

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, die grundlegenden Fragen, die sich für die Grundstücksschätzung nach dem Weltkrieg ergeben haben, für den Praktiker zu klären. Er erläutert die vor dem Weltkrieg üblichen verschiedenen Schätzungsmethoden für Miethäuser, Einfamilienhäuser und Fabrikgebäude und legt die Schwierigkeiten dar, die bei der Anwendung dieser Methoden in der Zeit nach dem Weltkrieg bestehen. Insbesondere werden die Fragen, die sich durch die Eingriffe obrigkeitlicher Bestimmungen (z. B. Zwangsbewirtschaftung der Mieten, Einführung der Hauszinssteuer, Uneinheitlichkeit der — nicht mehr marktmäßig ausgeglichenen — Zinssätze und der steuerlichen Belastung) in die Wertbildung ergeben, behandelt. Den Ausführungen sind eine Reihe praktischer Beispiele für die in den einzelnen Fällen anzuwendenden Wertermittlungsverfahren hinzugefügt.

Die Sozialstruktur des Gaus Württemberg-Hohenzollern. Eine sozialgeographische Analyse. Herausgeber: Arbeitswissenschaftliches Institut der Deutschen Arbeitsfront. Verlag der Deutschen Arbeitsfront, G. m. b. H., Berlin 1940. 54 Seiten. Preis 3,50 *RM*.

Die Schrift beschreibt unter besonderer Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse die Sozialstruktur des Gaus Württemberg-Hohenzollern. Besonders eingehend werden das Problem der Pendelwanderung und die damit zusammenhängenden Fragen, wie Lohnverhältnisse, Wohnverhältnisse, Preisverhältnisse, Zentralisation und Dezentralisation der Industrie behandelt. Die Untersuchung geht von Methoden und Ergebnissen der amtlichen Statistik aus, die durch die Auswertung von Berichtsfragebogen, welche die Ortsobmänner der DAF ausgefüllt haben, ergänzt wurden. Zahlreiche kartographische Darstellungen veranschaulichen den Text. Von den Ergebnissen der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 17. Mai 1939 konnten nur die vorläufigen Zahlen über die Wohnbevölkerung verwertet werden, so daß auf manche Verfeinerung der Untersuchung verzichtet werden mußte.

Behörden und Dienststellen im Elsaß und Karte Baden-Elsaß (Kreiseinteilung). Herausgegeben mit Genehmigung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß. Anhang zu Badischer Geschäfts- und Adresskalender. Bearbeitet nach amtlichen Unterlagen und Eigenaufnahmen. Stand Anfang Februar 1941. Verlag G. Braun in Karlsruhe a. Rh. 136 Seiten und Karte. Preis 1,50 *RM*.

Die Veröffentlichung gibt in Form eines Behörden- und Beamtenverzeichnisses ein vorläufiges Bild über den derzeitigen Aufbau der deutschen Verwaltung im Elsaß. Im einzelnen werden die Dienststellen der NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände, die Behörde des Chefs der Zivilverwaltung und die unterstellten Behörden, die Bahn- und Postverwaltungen mit ihren Dienststellen sowie die Kreis- und Gemeindeverwaltungen aufgeführt. Ein Gemeindeverzeichnis u. a. auch die Einwohnerzahlen nach der Volkszählung 1936 und den Postbestellbezirk.

Es ist erschienen:

Band 548, I (Teil A und B) der Statistik des Deutschen Reichs

Die Finanzwirtschaft der öffentlichen Verwaltung im Deutschen Reich

Die Ausgaben und Einnahmen
der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände für das Rechnungsjahr 1937/38

Personalstand
der Gemeinden und Gemeindeverbände am 30. September 1938

Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

Das Zahlenwerk schließt sich in Aufbau und Gliederung an die entsprechenden Veröffentlichungen der Vorjahre an; mit ihm wird die eingehende Darstellung über die Entwicklung der Finanzwirtschaft der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und des Personalstands der Gemeinden und Gemeindeverbände fortgesetzt.

192 Seiten. Preis 9,— *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

Es ist erschienen:

Band 546 der Statistik des Deutschen Reichs

Die deutschen Sparkassen bei Kriegsausbruch 1939

Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

Der Band bringt das gesamte Zahlenmaterial aus der Jahresstatistik der deutschen Sparkassen für 1938 sowie aus der Statistik der Monatsausweise für das 1. Halbjahr 1939.

Der **Textteil** behandelt fast durchweg aktuelle Sparkassenprobleme, wie die Rentabilität, Liquidität, Eigenkapitalbildung und Überschußverwendung, Zinspolitik. Die regionalen Unterschiede stehen im Vordergrund der Untersuchung. Kurze Textübersichten und zahlreiche Schaubilder vermitteln einen schnellen Überblick.

Der **Tabellenteil** ist wie bisher bis zu den Regierungsbezirken herab gegliedert und bildet somit eine Fortsetzung der Bände 533 und 516 der Statistik des Deutschen Reichs.

Die Veröffentlichung ist zur Beurteilung aller Sparkassenfragen der Gegenwart unentbehrlich.

102 Seiten. Preis 6,50 *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68